

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

24.8.1936 (No. 197)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925405)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurtich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurtich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Volksbank Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurtich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 197

Montag, den 24. August

Jahrgang 1936

Wiratenstreich auf englischen Dampfer!

Britisches Flottillenführerschiff erzwingt Genugtuung

London, 23. August.

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen-Dampfer „Gibel Jerjon“, der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verhaftet. Es hatte am Sonnabend mittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinem Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Reuter erfährt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der Madrider Regierung den englischen Dampfer festhalten und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigern.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Repulse“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulassen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleit zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegsschiffes wurden sofort zusammengetrommelt. Kurze Zeit nach Erteilung des Befehls lief die „Repulse“ gefechtsbereit in Richtung Melilla aus, in kurzem Abstand gefolgt von dem Flottillenführerschiff „Codrington“. Der britische Zerstörer „Wolsey“ ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro stellt den Bericht von der Aufzählung und Durchsuchung eines englischen Dampfers der am Sonnabend abgegebenen Versicherung der Madrider Regierung gegenüber, daß sie kein Durchsuchungsrecht britischer Schiffe auf hoher See beanspruchen wolle.

London, 24. August.

Das große Thema der heutigen Morgenpresse ist die Anhaltung und Durchsuchung des britischen Dampfers „Gibel Jerjon“ auf hoher See durch ein Kriegsschiff der Madrider Linksregierung.

Zu diesem Zwischenfall verlautete gestern abend von hiesiger gutunterrichteter Seite, daß das britische Flottillenführerschiff „Codrington“ am späten Sonntag nachmittag den spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes“ getroffen hat, der den britischen Frachtdampfer „Gibel Jerjon“ angehalten hatte. Der Kommandant der „Codrington“ ist dann an Bord des spanischen Kreuzers gegangen und hat gegen die spanische Einmischung in die britische Schifffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer protestiert, worauf sich der Kapitän der „Miguel de Cervantes“ entschuldigt hat. Inzwischen war auch der britische Panzerkreuzer „Repulse“ in Sicht gekommen. Nach der formellen spanischen Entschuldigung sind die britischen Kriegsschiffe in Richtung Gibraltar ab-

gefahren. Der Kapitän der „Gibel Jerjon“ ist, wie es heißt, davon unterrichtet worden, daß er seine Fahrt nach Belieben fortsetzen könne.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ äußert sich zu dem Zwischenfall folgendermaßen: Da weder eine formelle Kriegserklärung von irgendeiner der beiden kämpfenden Parteien in Spanien noch eine Blockadeverhängung vorliegt, sei das Anhalten fremder Kaufahrtsschiffe außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer durchaus ungesetzlich. Es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn in Zukunft ein spanisches Kriegsschiff bei einer Einmischung oder Belästigung eines britischen Kaufahrtsschiffes auf hoher See betroffen würde, britische Kriegsschiffe unter Feuerandrohung den Rückzug der spanischen Schiffe erzwingen würden. Die britische Regierung sei ganz sicher bereit, an allen Küsten das Recht der freien Schifffahrt auf hoher See aufrechtzuerhalten.

Spenden, die man nicht wahr haben will!

Die „Action Francaise“ teilt am Kopf des Blattes mit, daß die Direktion der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas am Sonnabend die Anweisung bekommen habe, nicht von den 500 Peseten zu sprechen, die der französische Botschafter in Madrid, Herbette, der spanischen Volksfront gestiftet hat. Aber, so bemerkt das Blatt, die Sozialanarchisten der Volksfront hätten sich selbst dieser unerwarteten Hochherzigkeit des französischen Botschafters gerühmt.

Parole Nürnberg

otz. Ein neuer Ruf erhebt sich und erfüllt bis in sein allerlehtes Dorf das deutsche Land, über dem noch leise der Ton der erzernen Glocke der Olympischen Spiele aus den Wochen des friedlichen Wettkampfes der Völker schwingt. In ihre harmonischen Akkorde der Völkerverachtung und des ehrlichen, kameradschaftlichen Miteinanders der Nationen in einer höheren Menschheitsidee stieß der Lärm der ewig schneidenden und zerreißenen Disharmonien aus Moskau. Die ausklingende Melodie friedlicher, froher Gemeinschaft überschallt das drohende Brüllen des Hasses und der Vernichtung aus den waffengepanzerten Millionenreihen der bolschewistischen Roten Armee.

Stolz, rein und strahlend, gläubig und kämpferisch-bereit, tönt nun das Signal über deutschem Friedenssehnen und roter Drohung auf, das die neue Parole wie Farnfarenruf verkündet — die Parole der Partei, die alle Herzen in einem Schlag emporreißt: Nürnberg! Sie ruft die Kämpfer und Kämpfer des Nationalsozialismus zu dem wiederkehrenden, jährlichen Appell auf, ruft die Soldaten der Weltanschauung, die das Reich rettete, für die Zeit vom 8. bis 14. September in die Stadt der Reichsparteitage.

Aus ihrem hingebungsvollen Dienst für die Bewegung, den sie ein Jahr lang getreu der von ihrem Führer erhaltenen Weisung und Verpflichtung erfüllten, läßt dieses ersehnte Signal die, bei denen nicht Alter und Beruf, sondern Treue, Glaube, Kameradschaft und Pflichtauffassung das Kennzeichen ist, den großen Marsch zu der

Hungerrevolten gegen die Sowjeddiktatur

3 Tote bei einem Zusammenstoß zwischen Bevölkerung und Armee in der Ukraine

Odessa, 23. August.

Nach hier vorliegenden Meldungen sowjetrussischer Blätter hat in Holtawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt. Als der Ortskommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingeleiteten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt auf Seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben. Auch in Isjum am Donez und im Bezirk Konotop ist es zu schweren Unruhen gekommen, weil die Armee sämtliche Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat, während die Bevölkerung hungert.

Die Unruhen sind Ausfluß einer Stimmung, die schon seit Monaten immer mehr um sich gegriffen und zu schweren Gegenständen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und der Roten Armee andererseits geführt hat, weil diese als Wächterinstrument der Sowjets glänzend uniformiert, bewaffnet und verpflegt wird, während es der Bevölkerung selbst am Notwendigsten fehlt.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozeß gegen sechzig Bauern stattfinden, die sich weigerten, die gesamte neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden.

Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.



Bild links: General Francos Besuch in Burgos. Der Kommandeur der Südararmee in Spanien, General Franco, stattete dem Hauptquartier der Nationalisten im Norden, der Stadt Burgos, einen Besuch ab. In den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um General Franco (X) und den ihn begleitenden Kommandeur der Nordarmee General Mola (XX) zu begrüßen. (Weltbild, R.) — Bild rechts: Das Gesicht des spanischen Bolschewismus. Neue Rekruten, darunter auch Frauen, die sich freiwillig meldeten, werden in den Madrider Kasernen gedrillt, bevor sie an die Front geschickt werden. (Weltbild, R.)

Quelle ihres Wissens und ihrer Kraft antreten: Nach Nürnberg — zum Führer.

Wieder wird Adolf Hitler in Tagen, die wie alle Reichsparteitage für die NSDAP und damit für die Nation Geschichte sind, angeführt werden, die sich seinem das deutsche Schicksal und die deutsche Zukunft gestaltenden Willen verschoren und ergeben haben, großen Appell über die Kraft, innere Festigkeit und Bereitschaft seiner Bewegung halten, die den deutschen Staat trägt. Die nationalsozialistischen Kämpfer und mit ihnen alle deutschen Volksgenossen, die von jedem Reichsparteitag mit Vertrauen, Zuversicht, tiefem Dank und neuem Willen erfüllt wurden, werden in diesen herausleuchtenden Septembertagen wieder an den ewigen Strom unserer völkischen Erneuerung und Aufgabe herangeführt. Wenn die Olympischen Spiele die Leistungsfähigkeit und moralische Kraft dieses einzigen, um seine neue Größe und Stellung wissenden Volkes erkennen ließen — in Nürnberg wird jeder im Bann des großen Schauspielers des nationalsozialistischen Charakters und Strebens die Offenbarung erleben, wo die Ursache all der geschichtlichen Tafsachen liegt, die das neue Reich der Kraft, Ehre und Freiheit erstehen und in einer Welt der Ungewissheit und Friedlosigkeit aus sich heraus so groß und herrlich, so stark und gläubig, so kraftvoll und zielbewußt werden lassen, daß allem Vernichtungswillen und jeder Drohung haltgeboren werden kann.

In einem Jahre, das dem deutschen Volk den Frieden durch den endgültigen Schutz seiner Luftarbeit und die entschlossene Abschüttelung der letzten Fessel der Unfreiheit und Unwürde schenkte, sammeln sich diesmal die Kämpfer des Nationalsozialismus unter dem Platten des blutgeheilten Luchers der Fahnen, die das ewige Sinnbild unseres Glaubens sind, mit den ermordeten Vorkämpfern des Sieges in den hoch aufragenden, feinsten Städten Nürnbergs, die schon die Haltung und den Geist des neuen Volkes in die Jahrtausende hinein verewigen.

Die Parole Nürnberg löst den heißen Jubel aus, den jeder in sich fühlt, der dem Deutschland Adolf Hitlers tatkräftig und mit persönlichem Einsatz dient, und bringt ihre große innerliche Mahnung und Verpflichtung. Die Bewegung rüstet sich, aus dem Mund ihres Führers, der sie geschaffen hat, die neue Botenschaft für den weiteren Kampf um die Erfüllung unseres Ringens in feierlicher Stunde entgegenzunehmen. Die Träger des Volkswillens, die leidenschaftlichen Fackelträger des nationalsozialistischen Bekenntnisses, die Millionen der treuen und gläubigen Kämpfer, trifft die Parole in Begeisterung auf dem ewigen Marsch in die Zukunft, der seine großen, erhebenden Stunden der Prüfung und Verpflichtung in jedem Jahr in Nürnberg hat und der niemals endet.

Die Partei ist Deutschland. Deutschland nimmt deshalb jetzt die Parole Nürnberg auf. Deutschland ist der Führer. Wir stehen deshalb bereit, in Nürnberg durch den Führer Deutschland zu erleben, von Deutschland unseren Auftrag für unsere Pflichten zu empfangen und vor Deutschland vom 8. bis 14. September auf dem 8. Reichsparteitag unseren Schwur zu erneuern.

Solche Ausreden ziehen nicht!

Der spanische Ministerpräsident Giral erklärte in einer Unterredung mit dem spanischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“, daß eine Maßnahme der Madrider Regierung hinsichtlich des Zwischenfalls mit dem deutschen Dampfer „Kamerun“ nicht erforderlich sei. Der Ministerpräsident behauptete, daß das Schiff in spanischen Gewässern aufgehalten worden sei und man gefunden habe, daß es Benzin nach Cadix beförderte. Da die Einfuhr von Benzin verboten sei, habe man das deutsche Schiff angefordert, umzukehren und wegzufahren.

Diese Behauptung des spanischen Ministerpräsidenten steht im Widerspruch zu der einwandfreien Feststellung, daß sich der deutsche Dampfer „Kamerun“, als er von spanischen Kriegsschiffen angehalten wurde, sieben einhalb Meilen von der Küste entfernt, also außerhalb des spanischen Hoheitsgebietes, befand. Sie steht außerdem im Widerspruch zu der Tatsache, daß die „Kamerun“ keinerlei Kriegsmaterial an Bord führte.

Paris Zentrale des spanischen Bürgerkrieges

Auffeinerregende Enthüllungen einer holländischen Zeitung

Amsterdam, 23. August.

Die holländische Zeitung „Tijd“ veröffentlicht aufseinerregende Informationen von besonderer Seite über die von den Komintern betriebene systematische Vorbereitung des Bürgerkrieges in Frankreich. Bei einer Komminterntagung in Straßburg unter Vorsitz von Bukharin sei die Gründung einer Geheimzentrale in Paris beschlossen worden, die bereits unter dem Deckmantel der Internationalen Roten Hilfe und der Internationalen Arbeiterhilfe arbeite. Die Hauptaufgabe der Zentrale sei die Beschaffung der in Spanien kämpfenden Kommunisten mit Geld und Rüstungsmaterial.

Zu diesem Zweck seien die Vertreter des allrussischen Naphtha-Syndikats Rabarol und Wassiloff nach Paris entsandt worden. Auf ihre Veranlassung seien durch Vermittlung der russischen Bank in Paris dem spanischen Kommunistenführer Diaz große Summen ausgezahlt worden. Gleichzeitig seien durch die Komintern große Mengen Waffenmaterial angekauft worden, die Münzenberg in Bar bezahlt habe.

Das Material sei zur Bewaffnung der französischen Kommunisten bestimmt, die in Spezialabteilungen für den Strahlenkampf ausgebildet werden. Der Instrukteur dieser Spezialabteilungen sei der bekannte Kommunist Konjat. Nach erfolgter Ausbildung würden diese Kommunisten auf kürzestem Wege zur Verstärkung der Roten Miliz nach Spanien entsandt. Paris verlange außerdem, daß auch die sowjetrussische Marineorganisation Sotorgflot den spanischen Kommunisten zur Verfügung gestellt werde.

Der Leiter der Sotorgflot, Hermann, ein lettischer Kommunist, sei nach Anfang August in Paris gewesen, um die nötigen Instruktionen entgegenzunehmen. Entsprechend sei das Büro der Sotorgflot in Antwerpen angewiesen, alle sowjetrussischen Dampfer, die Antwerpen anliefen, mit Waffen zu versehen, die für Spanien bestimmt seien. Hermann habe auch Befehl erteilt, sämtliche in Odessa lagernden Waffenbestände, die ursprünglich für die Araber bestimmt gewesen seien, möglichst schnell und unauffällig nach Spanien zu schaffen. Auch die für die Komintern in Frankreich bestimmte gewesenen Waffen seien nach Spanien umdirigiert worden.

Am 1. August habe in der Redaktion der kommunistischen „Humanité“ in Paris eine wichtige Sitzung der Komintern stattgefunden, der auch der Militärattaché Baillant, der

Nicht Verteidigung, sondern Angriff!

Das offen zugegebene Ziel der sowjetrussischen Aufrüstung

Moskau, 23. August.

Die ungeheuren Aufrüstungsmaßnahmen der Sowjetregierung, die in den letzten zwei Jahren Schritt um Schritt durchgeführt werden und die Rote Armee zu dem gewaltigsten Angriffsheer aller Zeiten gemacht haben, werden von den bolschewistischen Führern amtlich damit begründet, daß die Sowjetunion „einen sicheren Schutz des Friedens“ benötige. Daß dies jedoch nur eine Phrase ist, dazu bestimmt, das Ausland über die wahren Gründe dieser außerordentlichen Rüstungen zu täuschen, geht aus dem ganzen Aufbau und der parteimäßigen Organisation des roten Heeres, sowie aus zahlreichen Äußerungen selbst hervor.

Der rote Generalkommando hat in den letzten Jahren keine Mühen gescheut, um den Kommunismus in der Armee fest zu verankern und vor allem das Verhältnis zwischen den nicht zuverlässigen Bauern und den ergebeneren Arbeitern in der Armee zugunsten der letzteren zu ändern. Während die Armee noch im Jahre 1933 neunzehn vom Hundert Arbeiter und 71 Bauern zählte, hat dieses Verhältnis sich jetzt nach den Angaben des Marschalls Tuchatschewski in 43:47 v. H. geändert.

Genau ist die prozentuale Anteilnahme der Parteimitglieder in der Armee außerordentlich gewachsen. Tuchatschewski gab dafür die hohe Zahl von 49,3 v. H. an. Dazu kommt allerdings noch eine beträchtliche Anzahl der in dieser Aufzählung nicht enthaltenen Mitglieder der kommu-

nistischen Jugendverbände, deren Prozentualsatz 1935 mit 24 v. H. angegeben wurde. Nahezu völlig kommunistisch ist das rote Offizierkorps, da 72 v. H. aller Regimentskommandeure, 90 v. H. aller Divisionskommandeure und 100 v. H. der Korpskommandeure Parteimitglieder sind.

Bei sämtlichen Stäben der Roten Armee befinden sich politische Kommandostellen, deren Aufgabe die kommunistische Kontrolle über die gesamte Armee ist; sie stellt die politische Verwaltung der Armee dar, und ihr obliegt nicht nur die kommunistische Erziehung der Armee, sondern als besondere Aufgabe nach außen auch die Zerschlagung der feindlichen Heere und Zivilbevölkerung im Kriegsfall.

Entsprechend diesem Aufbau der Roten Armee besteht ihre Hauptaufgabe darin, der Weltrevolution zu dienen! Schon die Eidesformel des Soldaten ist bezeichnend dafür, sie lautet: „Ich, Sohn des werktätigen Volkes, nehme den Beruf eines Kriegers der Arbeiter- und Bauernarmee auf mich und verpflichte mich, angesichts der werktätigen Klassen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der ganzen Welt für die Sache des Sozialismus und der Verbrüderung der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen.“ Niemand anders als Tuchatschewski bezeichnete die Rote Armee als einen Stoßtrupp der Weltrevolution. Der rote Marschall Budjonny hat vom Sieg des Kommunismus in der Welt gesprochen, für den die Sowjetunion rüste.

Gehzehn Todesurteile und ein Selbstmord

Die Sowjets ertöteten Oppositionsregierungen im Blut ihrer „räudigen Hunde“

Moskau, den 24. August.

Der Militärgerichtshof fällte am Sonntag gegen Mitternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen. Alle zehn Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

In dem großen Moskauer Schauprozess gegen Sinowjew, Kamenev und Genossen erhielten nach der Anklagerede des Staatsanwaltes die Angeklagten, die alle vorher auf das Recht der Selbstverteidigung verzichtet hatten, das „letzte Wort“. Zuerst sprachen Marischkoff, Zembokimow, Dreizer und Reingold. Das „letzte Wort“ dieser Angeklagten bot ein überraschendes Schauspiel. Instatt sich zu verteidigen, übertrafen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schuldbekennnissen, wobei sie im Uebereifer der Selbstbeichtigung in den Ton von Leitartikeln der Sowjetpresse versetzten. Die Angeklagten bezeichneten sich selbst als gemeinste Verbrecher und Verräter, nannten sich gegenseitig „räudige Hunde“ und „Falschisten“ und brachten es schließlich so weit, sogar Treuebekenntnisse zu Stalin auszusprechen!

Besonders der Angeklagte Reingold gebärdete sich bei seinem Schlusswort schärfer als der Staatsanwalt. In leidenschaftlichen Ausdrücken beichtete er die übrigen Angeklagten gemeinter Verbrechergesinnung und bedachte Trozki mit Schimpfwörtern, wie Räuber, Bandit und Mörder.

Reingold beschuldigte den kürzlich entlassenen Vizepräsidenten der sowjetrussischen Staatsbank Artus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenevs im Ausland einen Goldfonds geschaffen zu haben. Dieser Goldfonds sei zur Unterfütterung der weltrevolutionären Umtriebe Trozki bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris Tumanow als Mittelsmann mitgewirkt.

Durch diese sensationelle Enthüllung werden die mehrfach aufgetauchten Nachrichten bestätigt, daß Trozki und die Vierte Internationale in Moskau finanzielle Unterstützung gefunden haben.

Das ekelhafte Schauspiel zynischer Selbstbeichtigungen wiederholte sich immer wieder bei Bakajew, Pikel, Sinowjew, Kamenev und allen übrigen. Besonders abstoßend war der Eindruck, wenn einzelne Angeklagte sich selbst als „faschistische Hunde“ bezeichneten und dann fast in demselben Atemzug unter Tränenströmen ihre Liebe und Verehrung für Stalin beteuerten. Auch die Reden Kamenevs und Sinowjews

unterschieden sich nicht wesentlich von den übrigen. Kamenev, der ruhiger und gefasster sprach als die anderen, bezeichnete seinerseits auch den Strafantrag des Staatsanwaltes als „gerecht und billig“, jedoch nicht ohne unter Tränen, die Großzügigkeit Stalins“, dem er nach dem Leben getrachtet habe, zu rühmen.

Die Art und Weise, wie Sinowjew und Kamenev, zweifellos in der Absicht, damit die Abwendung des Todesurteils zu erzielen, mit theatralischem Fanatismus Trozki und den internationalen Faschismus und Nationalsozialismus beschimpften, zeigte die politischen Grundtendenzen des Prozesses erneut in grellem Licht. Trozki's Weg, so sagte Kamenev, führe über die Berge von Leichen der Führer der bolschewistischen Partei und des Sowjetstaates, aber es werde ihm nicht gelingen, ihn zu beschreiten.

Als einziger unter den „Angeklagten“ fiel, wie im Laufe des ganzen Prozesses, der alte Trozki und frühere Volkskommissar Smirnow aus dem Rahmen dieses ekelhaften Schauspielers. Er allein deutete wenigstens die Gründe an, die ihn zur Opposition gegen den Stalin-Kurs veranlaßt hätten, nämlich die „schweren Zeiten in der Ukraine 1932“ (wocunter die Hungerkatastrophe zu verstehen ist), das überfüllte Tempo der Zwangskollektivierung, die er mit Recht die „Doktorrevolution auf dem Lande“ nannte.

Die Angeklagten ter Waganjan und Frix David, die als letzte sprachen, bekannten ebenfalls unter Tränen ihr Verbrechen des „faschistischen, weißgardistischen Terrorismus“ und versuchten in dem feststehenden Protestritus den „Oberfaschisten“ Trozki, Frix David, alias Kruglanski, verherrlichte das „glückliche Leben“ und die Errungenschaften der Sowjetunion unter Tränen der Nührung, so daß gar nicht mehr zu begreifen war, weshalb er vor wenigen Jahren nach der Sowjetunion gekommen war, um Stalin vor dem vorjährigen Kominternkongress zu erschießen.

Einer amtlichen Verlautbarung aus Moskau zufolge hat der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages Tomski am Sonnabend in seiner Villa Selbstmord begangen. Tomski war im Verlauf des Verfahrens in dem Moskauer Prozeß beschuldigt worden, in Verbindung mit den „gegenrevolutionären Terroristen“ Trozki und Sinowjew gestanden zu haben.

Bombenabwurf über Madrid

Sechs Bischöfe ermordet

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Sonnabend von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen, sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

Wie Havas aus Burgos berichtet, soll der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal y Barraquer, von Militärsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenstellung des „L'Avantgarde“ bis jetzt fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Siguenza und Barbastro. Der Bischof von Siguenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt.

Neuer Minister für die spanische Marine

Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Matsanahz übertragen.

In einer Veröffentlichung der Regierung wird eine baldige gesetzliche Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungstreitkräfte angekündigt. Die Milizoffiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und der Marine erhalten. Ihnen stehen die vollen militärischen Ehrenbezeichnungen zu.

Auf Grund einer Verordnung des spanischen Außenministers ist die diplomatische Laufbahn mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Das Diplomatische Korps soll, wie es in dem Erlass heißt, „im Sinne der demokratischen Republik“ von Grund auf neuorganisiert werden.

Kürzungsmaßnahmen

Am Sonntag wurde durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch die 24. Deutsche Messe in Königsberg feierlich eröffnet.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Bulgarien, die während der Olympischen Spiele in Berlin weilten, haben Berlin vom Anhalter Bahnhof aus verlassen.

In dem Schreiben des amerikanischen Staatsdepartements auf die Anfragen bezüglich der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien wird auf den Vertrag von Montevideo aus dem Jahre 1933 Bezug genommen, der die Einmischung in die inneren Angelegenheiten dritter Staaten verbietet.

Rundschau vom Tage

In 18 Stunden 6000 Kilometer geflogen

Ohne-Halt-Flug einer Junkersmaschine

Am Sonnabend gegen 22 Uhr startete in Dessau das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju 86 „Büdeberg“, ausgerüstet mit zwei Schwermotoren Junkers Sumo 205 nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Diplomingenieur Achterberg, Proturist der Junkerswerke, und dem bekannten Luftkaptän Ulrich. Zur Besatzung gehörte weiter der Junkersmaschinist Brauner.

Die Ju 86 traf bereits am Sonntag um 16.30 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in nur achtzehn Stunden zurückgelegt.

Daselbe Flugzeugmuster stand auf der Deutschland-Schau als Vertreter der Spitzenleistung deutscher Flugtechnik. Dieser außerordentlich bemerkenswerte Ohne-Halt-Flug wurde auf der von der Luftkaptän regelmäßig in jeder Woche besetzten Poststrecke nach Südamerika unternommen, jedoch mit dem bedeutenden Unterschied, daß die Luftkaptän-Flugzeuge auf ihrem Weg von Frankfurt nach Bathurst in mehreren Abschnitten verkehren. Von Bathurst aus starten bekanntlich die Seeflugzeuge der Luftkaptän zum Sprung über den Atlantik über eine Entfernung von 3000 Kilometer nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Distanz zurückzulegen. Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schwermotoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS. in der Stunde es erlaubt, mit den an Bord befindlichen Kraftstoffmengen eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen. Dieser Flug zeigt erneut, daß der schon seit einigen Jahren im regelmäßigen Verkehr verwendete Junkers-Schwermotorenflugmotor auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland

In Stuttgart, der Hauptstadt des Schwabenlandes, ersticht ein Ehrenmal, das das deutsche Reichspolk den dreißig Millionen Menschen seiner Sprache und seines Blutes drauhen in der Welt errichtet. Stuttgart ist seit fast zwanzig Jahren Sitz des Deutschen Ausland-Instituts als der umfassenden Arbeitsstelle für das gesamte Grenz- und Auslandsdeutschtum. Schon bei der Gründung des Instituts 1917 stand der Museumsgedanke Pate und noch während des Krieges schuf das Institut seine Kurland-Ausstellung. Die eigenen Museumspläne konnten erst nach dem Sieg des Nationalsozialismus zur Reife gelangen, insbesondere seitdem Stuttgarts Oberbürgermeister in großzügiger Weise den Wilhelmspalast, den Wohnsitz des letzten württembergischen Königs, zur Verfügung stellte und ausbaute. In ihm ist jetzt das Ehrenmal errichtend, als Krönung einer zwanzigjährigen planmäßigen Arbeit am Auslandsdeutschtum.

Auszeichnung für deutsche Reiteroffiziere

Für ihre besonderen Leistungen während der XI. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberleutnant und die Oberleutnants Poljan und Kurt Haffke zu Rittermeistern befördert. Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbenborff ein vorgerichtetes Rangdienstalter. Oberleutnant Freiherr von Wangenheim wurde ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

Adolf Hitler beglückwünscht Paul Nipkow

Der Führer und Reichkanzler hat an den Erfinder des Fernsehens Paul Nipkow folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„Zu Ihrem heutigen 76. Geburtstag sende ich Ihnen, dem Erfinder des Fernsehens, herzlichste Glückwünsche.“

Reichsverweser Horthy beim Führer

Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat am Sonnabend dem Führer und Reichkanzler einen privaten Besuch abgestattet.

Amerikanische Kommunisten für den spanischen Bolschewismus

Dampfer „Bremen“ bei der Abfahrt aus Newyork belästigt

Newyork, 22. August.

Wie die Bolschewiken in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt des Dampfers „Bremen“ aus dem Newyorker Hafen, die in der Nacht zum Sonnabend in später Stunde erfolgte, die Newyorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Adressen an Bord veranstalteten.

Etwas 150 Bolschewiken hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten. Dies wurde u. a. dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anlässlich des Flaggenzwischenfalls im vorigen Jahre eingerichtet worden waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Besatzung schritt sofort mit Unterstützung der Ortspolizei ein, und es gelang auch, den größten Teil der bolschewistischen Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern.

Mehrere Weiber jedoch hatten sich mit Ketten und Schloßern an die Reling angeschlossen. Sie trugen weiße Wolleweater mit antideutschen Aufschriften, mit ein Beweis dafür, daß das Ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war. In kurzer Zeit waren sie jedoch von der Besatzung von ihren Fesseln befreit und der Ortspolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferte. Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen Aufruhr nichts bemerkt. Die Verspätung in der Abfahrt des Schiffes war nur gering.

Was würde die Weltpresse sagen, wenn bei der Abfahrt eines amerikanischen Dampfers in einem deutschen Hafen irgendwelche Herden (die es freilich im nationalsozialistischen Deutschland nicht gibt) ähnliche Szenen an Bord des Schiffes veranstalten würden, wie sie die Kom-

Hauptmann Fürstner in Berlin beigelegt

Am 22. August fand die Beisetzung des am 19. August verstorbenen Hauptmanns Fürstner auf dem Invalidenfriedhof in Berlin statt. Die Trauerparade wurde von der Wachttruppe Berlin gestellt.

Personenzug überfuhr Mietkraftwagen

Der von Stendal kommende in Rathenow ein- treffende beschleunigte Personenzug überfuhr an dem Bahnübergang Milowerstraße einen Rathenower Mietkraftwagen, dessen drei Insassen getötet wurden. Die Schranke war nicht geschlossen. Wegen des heftigen Regens und der Unübersichtlichkeit der Schrankenanlage hatte der Wächter das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Der Lenker des Kraftwagens sollte einen durch Betriebsunfall verletzten Arbeiter mit einem Begleiter ins Rathenower Krankenhaus fahren. Der Fahrer sowie die beiden Arbeiter waren sofort tot.

Drei Tote bei einem Güterzugunfall

Die Reichsbahndirektion Stettin teilt mit:

Am Sonntag fuhr ein Kohlezug im Bahnhof Utdamm auf eine Güterwagengruppe auf. Die Vorpannlokomotive des Zuges entgleiste, die andere, der Packwagen und zwei Güterwagen stürzten um. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer, alle drei aus Küstrin, wurden getötet.

Zwei Bergsteiger tödlich abgestürzt

Wie die deutsche Bergwacht mitteilt, sind zwei deutsche Bergsteiger, der 26jährige Referendar Hans Kallenberger aus Aalen in Württemberg und der 26jährige Bildhauer Theodor Dörner aus Mittelbiberach, beim Aufstieg vom Eigerloch zum Eiger durch Betreten einer Schneewächte tödlich abgestürzt.

Begnadigung durch den Führer

Der Führer und Reichkanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Gley vom Schwurgericht in Köslin erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren umgewandelt. Die bisher unbefristete gutbeurteilte Gley hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

Holländische Militärflieger tödlich verunglückt

In Hilversum ereignete sich ein schweres Flugzeug- unglück. Zwei Militärflieger, die mit dem Kampfflugzeug 640 auf dem Militärflugplatz Soesterberg zu einem Übungsflug aufgestiegen waren, stürzten aus ungeklärter Ursache aus großer Höhe ab. Das Flugzeug wurde völlig zerstört. Die beiden Insassen, zwei Fliegergeorganten, wurden als Leichen aus den Trümmern geborgen.

Englisches Verkehrsflugzeug ins Mittelmeer gestürzt

Das der Imperial Airways gehörige viermotorige Großflugboot Cipio mußte am Sonnabend morgen auf seinem Flug von Alexandria an der Küste von Kreta eine Notwasserung vornehmen. Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben, während die übrigen sechs Fluggäste, der Pilot und drei Mann verletzt wurden. Ein im Augenblick des Unfalles in der Nähe befindliches Depot- schiff konnte die Verwundeten retten.

Elf Tote bei einem Fischdampferzusammenstoß

In der Nähe von Leizos stießen die beiden Fischdampfer „Lordelo“ und „Aveiro“ zusammen. Der Dampfer „Lordelo“, der von dem „Aveiro“ gerammt wurde, sank binnen weniger Minuten. Elf Mann der Besatzung ertranken. Die übrigen wurden von zu Hilfe eilenden Dampfern aufgenommen.

munisten auf der „Bremen“ organisierten? Sie würde mit Recht ein großes Geschrei erheben. Wir sehen, zumal nach dem außerordentlich günstigen Weltschick der Berliner Olympischen Spiele, als selbstverständlich voraus, daß man auch in der amerikanischen Öffentlichkeit nicht mehr mit zweierlei Maß mißt und daß die festgenommenen bolschewistischen Unruhestifter endlich so empfindlich bestraft werden, wie sie es verdienen. Es geht nicht an, daß die Täter, wie es nach dem Flaggenzwischenfall auf der „Bremen“ im Juli vorigen Jahres der Fall war, von ihren jüdischen Hintermännern geschützt werden und immer wieder von neuem versuchen können, Unsicherheit in die friedlichen Verkehr dienende Schifffahrt hineinzutragen. Die Ehre und Leistungsfähigkeit der deutschen Schifffahrt kann durch solche bolschewistischen Ständalzen allerdings nicht berührt werden. Vielmehr wird allen unvoreingenommenen Ausländern mit solchen Vorfällen lediglich demonstriert, wo Ordnung herrscht und von welcher Seite Angriffe auf diese Ordnung erfolgen. Noch einmal: Wir erwarten, daß die zuständige Polizei nunmehr mit aller Schärfe durchgreift und den kommunistischen Treibern im Newyorker Hafen ein wirkliches Ende setzt.

Nationalisten in die Schiffsfeuerung geworfen!

otz. Nach Meldungen aus Santander herrscht dort ein furchtbarer Terror. Ein Offizier berichtete, viele Anhänger der Rechtsparteien und Geistliche seien dieser Tage in Santander erschossen worden. Fünf bekannte und bei der Bevölkerung beliebte Personen, darunter zwei ehemalige Offiziere, wurden auf zwei Dampfern lebendig in die Schiffsfeuerungen geworfen. Diese Methode hätten die Marxisten häufig angewandt, damit keine Spuren ihres Verbrochens zurückbleiben sollten. — Die Kommunisten erklärten, sie würden im Falle eines Angriffs der Nationalisten auf Santander den ganzen Hafen zerstören. Sie hätten genügend Dynamit dafür.

Soll der Haß verewigt werden?

Am gestrigen Sonntag wurde in dem belgischen Städtchen Dinant ein „Denkmal“ enthüllt, das eine Clique verantwortungsloser oder verrückter Menschen dazu bestimmt hat, den Haß unter den Völkern zu verewigen. Dieses „Denkmal“, das die Inschrift „Furore Teutonico“ trägt, soll an die belgischen Frontkämpfer erinnern, die während des Weltkrieges ihr Leben lassen mußten, weil sie hinterhältiger Weise deutsche Soldaten mordeten. Dem internationalen Kriegsrecht zufolge wurden diese Frontkämpfer, die den deutschen Frontsoldaten feige aus dem Hinterhalt schwerste Verluste zufügten, erschossen.

Deutschland hat nach dem Kriege zweimal versucht, Belgien zu einer Aussprache und endgültigen Beilegung der Frage der Frontkämpfer zu bewegen, beide Male aber ohne belgischerseits Entgegenkommen zu finden. Es ist erfreulich, daß die belgische Öffentlichkeit heute von sich aus zu dem „Denkmal“ in Dinant Stellung nimmt und dieses Vorhaben offen ablehnt. Auch die belgische Regierung hat sich offiziell von einem solchen Schritt distanzieren und die Entsendung eines Vertreters zur Enthüllung abgelehnt. Das „Denkmal“ in Dinant stellt nicht nur die Ausgeburt überlistigen Hasses dar, sondern es ist auch eine bewusste Schmäherung der deutschen Armee, die von uns aufs schärfste zurückgewiesen werden muß. Die belgische Regierung und der größte Teil der Öffentlichkeit hat deshalb eindeutig zu verstehen gegeben, daß sie mit einem derartigen Treiben nichts gemein haben will.

Trotzdem bleibt es aber bedauerlich, daß es den belgischen Behörden über diese Distanzierung hinaus nicht möglich ist, die Aufstellung eines solchen „Denkmals“ überhaupt zu unterbinden. Die gemeinsamen Kundgebungen der Frontkämpfer aller Nationen, die sich in dem großen Krieg gegenüberstanden, haben eindringlich gezeigt, daß die Frontsoldaten nicht nur daran arbeiten wollen, das Trennende zu überwinden und die Vergangenheit auszulöschen, sondern daß sie das gemeinsame Erleben des Krieges zum gemeinsamen Fundament für den Aufbau einer besseren Zukunft machen wollen. Der Geist von Dinant hat in solchem Rahmen keinen Platz.

Wenn es der belgischen Regierung auf Grund der Gehege bedauerlicherweise nicht möglich ist, die Aufstellung eines Denkmals zu verhindern, das dem Geist der Verständigung ebenso schädlich ist, wie dem Kulturwillen der Nation, in deren Grenzen es Aufstellung findet, so bleibt uns nur noch die Hoffnung, daß dieses „Denkmal“ bei allen, die an ihm vorübergehen, den Kessel wachhält über diejenigen, die versuchen, den Geist des Friedens durch Verewigung niedrigsten Hasses zu hemmen.

Auflösung deutscher Schule in Ostoberschlesien

Die Schulabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes in Katowick hat die Auflösung der öffentlichen deutschen Minderheitsschule für Knaben in Katowick vor Beginn des neuen Schuljahres, das in Polen Anfang September beginnt, verfügt. In der Verfügung werden „pädagogische, technische und finanzielle“ Gründe für die Auflösung angeführt. Eine nähere erläuternde Begründung ist in der Verfügung nicht enthalten. Diese Maßnahme hat in den Kreisen der deutschen Volksgruppe große Ueberraschung hervorgerufen, da die Anstalt von 300 deutschen Kindern besucht wurde. Zwar ist die Aufteilung der Schüler in zwei andere deutsche Minderheitsschulen erfolgt, doch befürchten die deutschen Eltern, daß infolge der schon an sich überfüllten Klassen und des Mangels an Lehrpersonal ihre Kinder nur ungenügenden Schulunterricht erhalten werden.

Die deutsche Flottenwacht an Spaniens Küste

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit:

Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seestreitkräfte in Spanien, Kreuzer „Adl“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“, ist im Laufe des 23. August von dem Kreuzer „Leipzig“ und den Torpedobooten „Tiguar“ und „Wolf“ abgelöst worden und hat die Heimreise angetreten. Die zur Zeit noch im Mittelmeer befindlichen Kanzereschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und die Torpedoboote „Leopard“ und „Luz“ werden nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den gemeinsamen Rückmarsch antreten.

Der verewigte Präsidentschaftskandidat

Der Wahlkampf in USA. hat begonnen

Der Wahlfeldzug um die amerikanische Präsidentschaft ist nunmehr voll im Gange. Der Kandidat der Republikaner, Landon, hat in einem aus neun Wagen bestehenden Sonderzug eine Rundreise durch die Oststaaten der Union angetreten und von der Plattform seines Zuges aus bereits in zwölf Eisenbahnstationen kurze Ansprachen gehalten. Seine Propagandafahrt begann mit einem kleinen Zwischenfall. Als sich sein Sonderzug bereits in Bewegung gesetzt hatte, entdeckte man, daß der Koffer, in dem sich die Manuskripte seiner Reden befanden, auf dem Bahnhof zurückgelassen war. Der Koffer mit den Wahlreden Landons wurde daraufhin sofort mit einem Schnellzug nachgeschickt, so daß eine größere Verzögerung bei der Abwicklung des Reiseplanes vermieden werden konnte.

Präsident Roosevelt hatte am Freitag im Hyde-Park im Staate Newyork eine Bepredung mit den Wahlleitern seiner Partei über die Durchführung seines Propagandafeldzuges. U. a. sollen etwa sechs Rundfahrten vorgesehen sein. Die für die nächste Woche vorgesehene Reise nach den Dürregebieten des Westens wird vom Präsidenten Roosevelt nicht als Wahlreise betrachtet. Roosevelt hat am Freitag seinen Gegenkandidaten Landon in dessen Eigenschaft als Gouverneur des Staates Kansas, sowie die Gouverneure von Iowa, Nebraska, Missouri und Oklahoma zu einer Reihe von Bepredungen über die mit der Dürre-Katastrophe zusammenhängenden Fragen eingeladen. Landon hat diese Einladung bereits angenommen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paß. Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft: J. Menjo Folkerts; für Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Krieger; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schiwo, Emden. — D.-A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben U/G im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschicktafel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

WEINE, SPIRITUOSEN
Wilhelm Ekkenga Emden
 GROSSESTR. 2
 TEL. 269

Griffia-Seelechte
 sind besonders praktisch, sauber, billig und von bester Qualität. 3 St. 25 S., Karton mit 12 Stück 85 S., Versand nach auswärts.

Drogerie Johann Bruns, Emden

Schiffs-, Jacht- und Bootssegel
 Verfertigung
 Wagenpläne, Kartisen
 usw. liefert

Meinhard Riefen
 Segelmachermeister, Emden
 Belzerstraße 59. — Telefon 2823

Haben Sie Außensände?
 Miet-, Pacht- und sonstige Forderungen zieht ein:
E. Peters, Auktionator und Mandatar, Emden, Große Str. Nr. 23

Die letzten Hutmoden zeigt
Therese Klapprott
 jetzt im Etagen-Geschäft
 Emden, Zw. bd. Sielen 13 (Eingang Stadtgarten)

Emder Schützenkorps
 Die Knaben der Emder Schützen bis zum 14. Lebensjahre, die sich am Knabenschießen beteiligen wollen, haben sich bis **Mittwoch, den 26. August**, im Schützenhof zu melden.

Wir erhielten eine größere Sendung
Bleyle-Kleider
 Modelle Herbst 36
 Wir zeigen einige Kleider im Fenster
 Kleine Brückstraße.
BACKHAUS, EMDEN

NSV
Auf zur Tat!
 WERDE MITGLIED DER
NSV

Malaria-Untersuchungsstation
EMDEN
 Wilhelmstr. 54
 Vom 7. bis 23. August 1936 finden die Sprechstunden zur kostenl. Blutuntersuchung auf Malariaerreger täglich außer Sonnabends von 11-12 Uhr statt

Wecker
 die pünktlich wecken kaufen Sie im Fachgeschäft
Reinema
 Emden, Wilhelmstraße 27-28.

Wegen Aufgabe des Lagers
restliche Sofas
 sehr preiswert.
 Cramer, Möbel, Emden, Beuljenstraße
 Annahme von Scheinen.

Möbeltransport
 Lagerung und Rollfuhr
 Büro und Lager:
Westerbutvenne 16.
 Nach Büroschluss: Wohnung
 Karl von Müller-Straße 17.

TOM MIX
 Der Held von Texas

CAPITOL!
Ab heute
 Ein Film voller Sensationen und romantischer Abenteuer
Beiprogramm und die Wochenschau!
 Für Jugendliche zugelassen!

Haben Sie schon einmal die kleinen, 15 g schweren
Salon-Eiform (Wallnussgröße) für die Küche gebraucht? Sehr vorteilhaft! Zu Sommerpreisen bei
A. Schulte-Westhof
 Emden, Tel. 3175 Büro: Wilhelmstr. 83

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sungen
 zeigen in dankbarer Freude an
Pauline Konig Wagnere und Sewin
 Bertha, geb. Ebel
 Blomberg-Neuschoo, den 20. August 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt
Tini Tammen
Bohle Huismann
 Briffe August 1936 Schlowerfehn

Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Ehnocuz
Anton Vannmann
 Engerhase/Norden, 23. August 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Berta Niemitz
Diplom-Landwirt Erich Wittschen
 Loxstedt Leer
 z. Zt. Speckje b. Wesermünde-W.
 Im August 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Luise Wienholz
Hermann Friedrichs
 Aurich, den 24. August 1936.
 Andreast. 19.

Ihre Verlobung geben bekannt
Antje Best
Romanus Saathoff
 Rahestermoor, den 22. August 1936.

Wir zeigen unsere Vermählung an
Dr. phil. Diet Kostamp und Frau
 Käthe, geborene Kink
 Göttingen, den 22. August 1936

Zurück!
Dr. Wittfang, Emden

Mittwoch nachmittags von 6 bis 7 Uhr
Sprechstunde
Dr. Lucassen, Pewsum.

Dienstag, den 25. August
keine Sprechstunde
Dr. Reelfs, Dornum

Mittwoch Sprechstunde nur **3.30 bis 5 Uhr**
Dr. Daniel, Aurich

NSDAP
 Ihre Grofwolde, 23. August 1936
 Am 21. August 1936 verstarb unser liebes Frauenschaftsmitglied
Frau Marete Körle
 Ehre ihrem Andenten!
 NS. Frauenschaft
 Ortsgruppe Ahen-Grofwolde

Schriftbeurteilung Charakter, Berufseignung, Krankheitsveranlagung, Erziehungs- u. Eheberatung.
 Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum mündlich 3,-, schriftlich 5,- RM. Täglich 10-12 Uhr und 5-8 Uhr
Graphologin Budner, Aurich, Lichtenburgerweg 5
 Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

Emden, Oldenburg, Osnabrück, den 23. August 1936.
 Statt besonderer Mitteilung.
 Am Sonntag, um 16.00 Uhr, entschlief sanft nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
 der Lokomotivführer
August Wimken
 im Alter von 48 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Luise Wimken, geb. Hansen
 August, Marga, Waltraud,
 August Wimken und Frau
 Frau Ww. Hansen
 Rudolf Wimken und Frau
 und die nächsten Anverwandten.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause Martin-Faber-Straße 13 aus statt.

Groß-Midlum, den 22. August 1936.
 Am Sonnabend dem 22. August, verschied nach langem schweren Leiden im Helenen-Stift zu Hage meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin
Klasine Ross
 im fast vollendeten 17. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Frau Ross Witwe
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 25. August, nachmittags 3 Uhr von der Kirche aus statt.

Firrel, den 23. August 1936.
 Heute nachmittag entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe
Eilertdine Freese
 geb. Wagener
 in ihrem 69. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Familie H. J. Freese
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 27. August, nachmittags 1.30 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Aurich-Oldendorf, den 23. August 1936.
Nachruf!
 Am 20. August 1936 verschied unser treuer Mitarbeiter
 Herr
H. Brüggemann
 Seit Bestehen der Genossenschaft hat der Verstorbene sich durch treue Pflichterfüllung unser Vertrauen erworben.
 Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß.
Der Vorstand und Aufsichtsrat der Elektrizitäts-Genossenschaft Großfehn-Aurich-Oldendorf.

Sporttag des Marinesturmbannes IV/116 in Großefehn

otz. In den Abendstunden des Sonnabends versammelten sich in Großefehn beim Ehrenmal der Gefallenen die Formationen Großefehns und die als Gäste bereits eingetroffenen Einheiten der weiteren Umgebung zur

Weihstunde der SA.

mit der der Sporttag in Großefehn seinen Auftakt nahm. Als die Formationen, Marine-SA., SA., Hitler-Jugend, Reichsarbeitsdienst Kemels, SS. und Kriegerkameradschaft dem Oberführer der Marine-SA. Gellert-Bremen von Obersturmführer Zoosten gemeldet waren, marschierten sie unter Vorantritt der Fahnen zum Ehrenmal. Hier formierte sich der Zug zu einem offenen Viereck, auch die Politischen Leiter hatten hier bereits Aufstellung genommen. Nach einem Choral, der von dem Musikzug der SA-Standarte 1-Aurich, gespielt worden war, nahm SA-Mann Pastor Müller-Großefehn das Wort zur Gedantenansprache.

Anschließend an die Gefallenenehrung fand im Cassenschen Saale die Weihstunde der SA. statt. Obersturmführer Zoosten konnte zu seiner Freude feststellen, daß der Saal sehr gut besetzt war und Vorgesetzten, Gästen und Kameraden Dank für ihr Erscheinen sagten. Unter ihnen bemerkte man Oberführer Gellert-Bremen, Kreisleiter Bohnens u. a. Den Mittelpunkt des Abends bildete der Vortrag eines Teilstüdes vom Chorwerk „Kamerad komm mit“. Mit der Auswahl dieses Chorwerks hat der Sturm 15/116 einen würdigen und pädagogischen Auschnitt aus dem Wollen und aus den Zielen der SA. geboten. Die Mitglieder des Sturmes führten das Chorwerk in mitreißender Art vor. Nach weiteren musikalischen Vorträgen des Musikzuges nahm Oberführer Gellert das Wort zu einer Ansprache, in der er die Arbeit und das Wesen der SA. darlegte. Der Redner ließ seine Worte enden mit einem Treuegelübnis zum Führer, dem von den Anwesenden mit Begeisterung zugestimmt wurde. Schneidige Marschweisen klangen durch den Saal, bis Obersturmführer Zoosten die Weihstunde schloß.

Die Sportveranstaltung

Am Sonntag morgen um 6 Uhr begann der Sporttag in Großefehn mit dem Wecken durch die Musikkapelle der SA-Standarte I Aurich. Nach einem mit viel Sorgfalt und Mühe von der NS-Frauenenschaft Großefehn bereiteten Frühstück trafen die anwesenden Marine-SA.-Stürme und die Wettkämpfer der SA., SS. und des RAD. zur Flaggenparade an. Als am hohen Mast des Sportplatzes das Hafentreibbanner wehte, begannen pünktlich um 9 Uhr die Wettkämpfe mit dem Start der Gepädmarschmannschaften. Am Start waren vertreten Mannschaften der Marine-SA., des Arbeitsdienstes und der SS. Es ging mit 15 Pfund Gepädm über die 15 Km. lange Strecke Großefehn-Holtrop-Griffen-Nurich-Oldenburger-Großefehn. Mit 1 Min. 40 Sek. Vorsprung beendete die Mannschaft des SS-Sturmes 12/24 den Marsch vor der Mannschaft des Marine-SA.-Sturmes 4/116 Wilhelmshaven und des RAD. 6/192 Kemels. Es mußte jedoch aus besonderen Gründen der besten Mannschaft der Sieg abgesprochen werden, so daß erster Sieger die Wilhelmshavener Mannschaft wurde. Während der Austragung

des Gepädmarsches fand der Mannschafts-Fünfstampf statt, der aus folgenden Übungen sich zusammensetzte: Weitwurf, 100-Meter-Lauf, Keulenwurf, Kugelstoßen und 3000-Meter-Lauf. Beim Fünfstampf wurden, wie auch beim Gepädmarsch sehr beachtliche Leistungen erzielt. Gewertet wurde jedoch die Gesamtleistung der Mannschaft. Es siegte die Mannschaft des SS-Sturmes 11/24 (Aurich) vor RAD-Mit. 6/192 Kemels mit 40 Punkten Vorsprung. Im Kleinkaliberschießen siegte der SA-Sturm 9/1 Leer mit 427 Ringen vor Marine-SA.-Sturm 15/116 Großefehn (422 Ringe).

Eine schwierige und zugleich lustige Angelegenheit war die Hindernis-Pendelstafel. Auf einer Strecke von ca. 400 Meter waren verschiedene, u. a. schwierige Hindernisse aufgebaut, deren schwierigste die hohe Eschadlerwand und die Tonnen mit anschließendem trockenen Graben war. Eine große Belustigung für die zahlreichen Zuschauer war das letzte Hindernis, zwei ca. 120 Meter hohe, mit Wasser gefüllte Fässer, aus denen die Läufer einen Stein herausheben mußten. Sieger blieb hier der SA-Sturm 4/1 Kemels vor der SA-Gefolgenschaft 37/191 Großefehn. Auch in den Einzelkämpfen wurden beachtliche Leistungen erzielt.

3000-Meter-Lauf: 1. SA-Truppf. Kuhlmann 4/116 Wilhelmshaven; 2. RAD-Vorm. Frerichs, RAD. 6/192 Kemels; 3. SA-Mann Gieseler, 1/1 Aurich.

100-Meter-Lauf: 1. SA-Mann Meinen, 1/1 Aurich, 12,1 Sek.; 2. SS-Mann Lang, 11/24 Aurich, 12,2 Sek.; 3. SS-Sch. Tamm, 11/24 Aurich, 12,6 Sek.

Kugelstoßen: 1. SA-Sturmann Schnittger, 1/1 Aurich; 2. SA-Mann Meinen, 1/1 Aurich.

Keulen-Wetwurf: 1. SA-Stm. Bauer, 16/116, 56,25 Meter; 2. Arbeitsmann Hennes, RAD. 6/192, 56 Meter und SA-Stm. Schnittger 1/1 Aurich, ebenfalls 56 Meter.

Weitwurf: 1. SA-Mann Meinen, 1/1 Aurich; 2. SS-Sch. Krull, 11/24 Aurich.

Als letzter Wettkampf kam ein Fußballwettbewerb zwischen Mannschaften der SA-Stürme 15/116 Großefehn und 14/116 Warfingsfehn zum Austrag. Großefehn siegte mit 7:3-Toren.

Während der Wettkämpfe konzertierte die Standartenkapelle Aurich und erregte Zuschauer und Aktive mit schneidiger Militärmusik. Um 5 Uhr die Wettkämpfe beendet waren, ging das Kampfgericht an seine schwierige Arbeit. Währenddessen herrschte auf dem Festplatz und im Festzelt reges Leben und Treiben. Die Wettkämpfer wurden in der Schule Großefehn wiederum von der NS-Frauenenschaft Großefehn in hervorragender Weise mit Kaffee und Butterbraten bewirtet, wofür ihr an dieser Stelle ein besonders herzlicher Dank im Namen aller Bewirteten ausgesprochen werden soll. Auch der Bevölkerung von Mittegroßefehn gebührt ein Lob für ihre Opferbereitschaft. Die Einwohner hatten Freiquartiere in so großer Zahl zur Verfügung gestellt, daß sie gar nicht alle bezogen werden konnten. Um 19 Uhr nahm der Führer der Marine-SA.-Brigade, SA-Oberführer Gellert, die Siegereverdübung vor. Im Anschluß daran fand dann das große Manöverball statt.

Zuchthaus für den Brandstifter Körte

In der am Freitag fortgesetzten Verhandlung im Brandstiftungsprozeß Körte vor dem Schwurgericht in Aurich wurde eine ganze Reihe von Zeugen vernommen, die fast durchweg den Angeklagten stark belasteten. So erklärte der als Zeuge vernommene Feuerwehrmann L. Körte habe ihm am Brandtage gesagt, morgen oder vielleicht auch schon heute wird es brennen. Nachmittags habe es dann tatsächlich gebrannt. Als der Zeuge den Angeklagten fragte, wie es ihm denn ginge, habe dieser geantwortet: „Best!“ Ein anderer Zeuge befundet, etwa im Jahre 1933 habe ein Dorfbewohner ihm gesagt, Körte sollte sich nur ruhig verhalten, denn er hätte ja sein Haus unter Verwendung von Kohöl in Brand gesetzt. Der Letztere habe auch gesagt: „Morgen brennt es bei Körte! Ich sage Bescheid.“ Am Brandtage hat Körte weiter gesagt: „Der alte Schwarz soll es noch eben haben“ — hiermit meinte er den Kohölmotor —. Zeuge M. sagt aus: „Mir wurde gesagt, heute oder morgen brennt es bei Körte. Ich bin dann zu einer bekannten Frau gegangen und habe Bescheid gesagt. Am Nachmittag sagte ich dann, daß es an diesem Tage wohl nichts mehr werden würde. Kurz darauf rief eine Frau: „Es brennt“, und als ich nachsah, war es bei Körte.“

Das Gericht beschloß darauf, noch einige Zeugen zu laden und diese in Hörweite zu vernehmen. Nach dieser Vernehmung nahm der Staatsanwalt zu seiner Anklage das Wort. Er hielt den Angeklagten nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmungen für überführt und beantragte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, Anrechnung der Unterzuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr drei Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Unterzuchthausstrafe wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

Sie will die Geburt des Kindes nicht bemerkt haben

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen eine Einwohnerin aus Fijlum, die aus der Unterzuchthausstrafe vorgeführt wurde, und die angeklagt war, am 14. Mai 1936 zu Schwerinsdorf ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Die Angeklagte bestritt die Tat. Sie will derartige Rückenbeschmerzen gehabt haben, daß sie die Geburt des Kindes gar nicht bemerkt haben will. Geschrien habe das Kind ihres Wissens auch nicht. Nachdem der Staatsanwalt wegen vorsätzlicher Kindesstörung eine Gefängnisstrafe von drei Jahren unter Anrechnung der erlittene Unterzuchthausstrafe beantragt hatte, kam das Gericht zu folgendem Urteil: Die Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Unterzuchthausstrafe wird angerechnet

Schöffengericht Aurich

20 Mark Geldstrafe für Tierquälerei

otz. Ein roher Geselle scheint ein Einwohner aus Großheide zu sein, der sich wegen Tierquälerei zu verantworten hatte. Er hatte vor einiger Zeit den Auftrag erhalten, ein Schaf zu sächern und hatte, wie wir seinerzeit schon berichteten, dem Tiere die Wolle einfach ausgerissen. Er erhielt für diese Rohheit eine Geldstrafe von 20 Mark zuditiert.

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1 Monat Gefängnis

Ein aus Düsseldorf stammender junger Mann wurde wegen eines Streits aus einer Gaststätte in Norderney verwiesen. Da er nicht weichen wollte, wurde die Polizei benachrichtigt, deren Anordnungen er dann Widerstand entgegensetzte. Er wurde wegen Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt, der durch die Unterzuchthausstrafe als abgebüßt gilt.

Gefährliche Körperverletzung

Auf dem Norder Pfingstmarkt hatte ein Mann zuviel des Guten genossen und forderte in diesem Zustande in einer Wirtshaus ein Glas auf, für die Musik Geld zu geben. Als dieser der Aufforderung nicht nachkam, schlug der Betrunkenen mit dem Bierglas auf ihn ein und verletzte ihn erheblich im Gesicht. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

5 Monate Gefängnis wegen Unterschlagung

erhielt ein Sohn achtbarer Eltern aus dem Kreise Norden. Der erst neunzehnjährige junge Mann, der in einem Geschäft im Kreise Norden tätig war, entwendete 1639 Mark. Als man ihm den Diebstahl vorwarf, gestand er die Tat gleich ein. Der größte Teil des Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden. Er hatte es im Garten des elterlichen Hauses vergraben. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte ihn, weil er die Tat aufrichtig bereute, zu fünf Monaten Gefängnis.

Fehlender Rückstrahler verursacht Verkehrsunfall

Am 10. Oktober vorigen Jahres ereignete sich bei Walle ein Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad rief in hoher Fahrt auf ein Fuhrwerk auf, wobei der Beifahrer einen komplizierten Unterschenkelbruch und einen Bruch des rechten Armes davontrug und der Fahrer über das Motorrad hinweggeschleudert wurde. Der Führer des Fuhrwerks stand unter der Anklage, diesen Unfall verschuldet zu haben. Er hatte zwei Wagen hintereinandergelockert. Am zweiten Wagen befand sich aber kein Licht und auch kein Rückstrahler. Darauf ist einwandfrei der Unfall zurückzuführen. Der Führer des Wagens wurde wegen seiner Fahrlässigkeit zu zwei Monaten Gefängnis und zum Tragen der Kosten verurteilt.

Fortsührung der Adolf-Hitler-Spende

Das vierte Jahr der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft hat am 1. Juni 1936 begonnen und läuft bis zum 31. Mai 1937. Die Adolf-Hitler-Spende soll bekanntlich dem Führer Mittel zur Erfüllung besonderer nationalpolitischer Aufgaben zur Verfügung stellen. Es ist daher Pflicht aller Wirtschaftskreise, sich an der Adolf-Hitler-Spende zu beteiligen und damit erneut zu beweisen, daß sie sich dem Führer nach Kräften für die Durchführung seiner großen Aufgaben zur Verfügung stellen. Wie im Vorjahr werden auch diesmal neben der Bescheinigung über die Beteiligung an der Spende Plaketten zur Anbringung an der Ladentüre oder am Schaufenster der Einzelhandelsgeschäfte ausgegeben.

Ausbau der offenen Jugendhilfe

otz. Um in Zukunft die Fürsorge für unsere Jugend und ihre erzieherische, soziale und gesundheitliche Betreuung noch umfassender und erfolgversprechender durchzuführen zu können, wird die Zentrale für freie Jugendwohlfahrt außer dem Arbeitsausschuß für das Reich besondere Ausschüsse in den einzelnen Gauen schaffen. Die in den behördlichen Zuständigkeitsbezirken zu errichtenden Ausschüsse für offene Jugendhilfe setzen sich aus Vertretern der NSD., des Roten Kreuzes, der Inneren Mission und des Caritasverbandes zusammen. Die Leitung und Geschäftsführung übernehmen die entsprechenden Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt.

Zu den regelmäßigen Sitzungen dieser Ausschüsse können Vertreter der Hitler-Jugend, des Jugendamtes und der Jugend- und Vormundschaftsgerichte eingeladen werden. Auch der Deutsche Gemeindegast hat infolgedessen seine Mitarbeit zugesagt, als er den kommunalen Stellen empfahl, ihre Mitarbeit zur Verfügung zu stellen und die Jugendhilfearbeit zu unterstützen. Aufgabe dieser Ausschüsse wird es sein, alle die offene Jugendhilfe betreffenden Fragen durchzusprechen und gemeinsame Angelegenheiten gegenüber der öffentlichen Jugendhilfe zu vertreten.

Aufgefundene Ballone und Drachen abliefern!

Um eine einheitliche Rückfindung aller im Reichsgebiet aufgefundener Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängelarten (also auch Kinderluftballone mit Anhängelarten) sicherzustellen, sind diese künftig bei den Ortspolizeibehörden abzuliefern. Dem Finder von Ballonen oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden nach wie vor die Unkosten erstattet und eine Belohnung für richtige Behandlung etwa vorhandener Instrumente gewährt.

Eintragungen im Fernsprechbuch berichtigen

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Reichspostdirektion Oldenburg (Oldbg.), in nächster Zeit eine Neuauflage des Amtlichen Fernsprechbuchs für den Reichspostdirektionsbezirk Oldenburg (Oldb.) herauszugeben. Die Fernsprechteilnehmer, die ihre Eintragungen zu ändern wünschen, können etwaige Anträge oder Wünsche bis zum 5. September bei ihrem zuständigen Postamt anbringen.

Beantrage sofort beim Arbeitsamt Dein Arbeitsbuch! Sonst hast Du Geldstrafe bis zu 150 RM. zu erwarten.

Neun Auslandsstaaten auf der Deutschen Ostmesse

Während im Jahre 1935 die Flaggen von fünf ausländischen Staaten über dem Ostmesse-Gelände wehten, ist im Jahre 1936 das Ausland auf der 24. Deutschen Ostmesse vom 23. bis 26. August mit einer in der Geschichte der Ostmesse bisher noch nicht verzeichneten Beteiligung von neun Staaten vertreten. Die Nachbarstaaten Lettland, Estland und Litauen zeigen in größeren Staatsausstellungen die Ergebnisse ihres Landes. Estland und Litauen zum erstenmal auf der Ostmesse und überhaupt auf einer deutschen Messeveranstaltung. Britisch-Indien ist mit Landesprodukten vertreten, die Türkei baut eine gegenüber dem Vorjahre vergrößerte Ausstellung auf. Polen ist durch eine Ausstellung verschiedener Industrie- und Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern vertreten. Ungarn zeigt erstmals durch eine Ausstellung der Staat. Heimindustrie die Volkstümlichkeit seines Landes, das Kaiserreich Mandchukuo tritt mit einer Staatsausstellung seiner Produkte auf der 24. Deutschen Ostmesse erstmalig in Europa auf einer internationalen Messe in Erscheinung. Finnland fehlt auch in diesem Jahre nicht auf der Ostmesse. Diese außergewöhnliche Beteiligung des Auslandes zeigt einerseits, welche Erweiterung die der Ostmesse übertragenen Aufgaben der Exportförderung über die Anliegerstaaten hinaus im Osteraum und im näheren und ferneren Osten erfahren hat. Andererseits ist sie sichtbarster Ausdruck der von der nationalsozialistischen Regierung erfolgreich angebahnten Konsolidierung unserer Wirtschaftsbeziehungen mit den Staaten im Ostraum.

Preussische Kaperschiffe im Siebenjährigen Kriege

Emden als Stützpunkt Friedrichs des Großen

otz. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Friedrich der Große — obwohl ihm noch keine Kriegsflotte zur Verfügung stand — dennoch Mittel und Wege gefunden hat, um feindlichen Kaperstücken zur See wirksam zu begegnen.

Im ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges (1759) war es, als aus dem damals österreichischen Hafen Ostende zwei Kaperschiffe ausliefen und mehrere preussische Handelsschiffe als gute Beute erbeuteten. Diese feindliche Aktion ging dem König arg wider den Strich, und er beschloß deshalb, als Gegenmaßnahme Kaperbriefe an Privatreedere auszustellen. Der Käufer eines solchen Kaperbriefes mußte 3000 Pfund Sterling hinterlegen als Bürgschaft dafür, daß er sich nach erfolgreicher Kaperfahrt den in Aurich und Berlin eingerichteten Preisgerichten stellte; ferner durfte nur auf österreichische, schwedische und türkische Schiffe Jagd gemacht werden.

Im Juni 1759 verließen die beiden preussischen Kaperschiffe „Emden“ und „Lissa“ — stark mit Kanonen bestückt — unter dem Kommando englischer Kapitäne den Emdener Hafen; wenig später gingen noch zwei weitere Kaper unter der Flagge mit dem schwarzen Adler im weißen Felde in See. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Vor der Emdenmündung gelang es der „Lissa“ im Handumdrehen, das mit Zucker, Wein, Seide, Kaffee und anderen wertvollen Gütern beladene schwedische Schiff „Die drei Schwestern“ aufzubringen. Allein schon durch diesen Fang waren die Unkosten für die Ausrüstung der preussischen Kaperschiffe vollauf gedeckt. Aber auch den Tostanern, die sich — weil weitab vom Schuß — völlig sicher fühlten, wurden mehrere Fahrzeuge genommen und ihnen dadurch bewiesen, daß Friedrichs Arm weiter reichte als sie glaubten.

So gut dieses „Geschäft“ aber auch ging, so sah sich der Alte Fritz dennoch veranlaßt, im Dezember 1759 zunächst zwei der von ihm ausgestellten Kaperbriefe für ungültig zu erklären. Sie waren nämlich dem preussischen Gesandten in London von einem gewissen Douglas gestohlen worden, und der Dieb hatte sie unter der Vorpiegelung, Agent der preussischen Regierung zu sein, an zwei englische Kapitäne verkauft, die nun mit den von ihnen ausgerüsteten Schiffen „Prinz Ferdinand“ und „Berlin“ im Mittelmeer jagten. Am 8. März 1760 wurden auch alle übrigen Kaperbriefe vom König wieder eingezogen, obwohl in Emden damals noch zwei weitere Kaper, „Prinz Heinrich“ und „Der schwarze Husar“ fertig ausgerüstet zur Ausfahrt bereit lagen.

Damit hatte das zu jener Zeit völlig legale und so glücklich begonnene Unternehmen Preußens zur See sein schnelles Ende erreicht. Welche Gründe den Preußenkönig zum Abbrechen der Jagd veranlaßt haben mögen, ist nicht bekannt; wahrscheinlich aber waren sie politischer Natur. W. F. Zimmermann.

Wirtschaft / Schiffahrt

21,6 Millionen Arbeitsbücher

Am 1. September 1936 läuft die Frist für die Ausstellung der Arbeitsbücher ab. Bis zu diesem Endtermin, nach dem kein Arbeiter oder Angestellter mehr beschäftigt werden darf, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist, werden etwa 21,6 Millionen Schaffende erfasst sein. Nach Abschluss dieser umfassenden Maßnahme werden die zuständigen Behörden der Arbeitsverwaltung in der Lage sein, besser als es bisher möglich war, den Arbeitseinsatz zu regeln und die erforderliche Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte durchzuführen. Dieser jeden einzelnen erfassende Ueberblick verleiht die verantwortlichen Stellen in die Lage, den Facharbeitermangel zu bekämpfen und dafür zu sorgen, daß der richtige Mann an den richtigen Platz kommt, um auf diese Weise wiederum eine Leistungssteigerung unserer Wirtschaft zu erreichen. Auf der anderen Seite ist hierdurch ein Weg gegeben, die Berufsausbildung und Entwicklung jedes Arbeiters und Angestellten zu prüfen und gegebenenfalls zu lenken. Darüber hinaus macht die Vorschrift, ohne Arbeitsbuch nicht arbeiten zu dürfen, jede Schwarzarbeit unmöglich. Auf diese Weise ist die Gewähr gegeben, daß der Arbeitseinsatz jederzeit kontrolliert und geregelt werden kann, wobei gleichzeitig jede Erschwerung oder Sabotierung dieser Bestrebungen ausgeschlossen wird.

Ueberwachungsstelle für edle Metalle

Die Ueberwachungsstelle für edle Metalle veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ eine Anordnung Nr. 3, durch die der gewerbsmäßige Verkauf von Trauringen mit einem höheren Goldgehalt als 333/1000 und einem höheren Gewicht als 3 1/2 Gramm verboten wird. Diese Anordnung ist eine Ergänzung der Anordnung Nr. 1 der Ueberwachungsstelle vom 28. März vorigen Jahres. Durch diese Anordnung wurde die Herstellung hochwertiger Trauringe verboten. Der weitere Verkauf bereits fertiggestellter Ringe wurde dagegen zugelassen, um die mit der plötzlichen Umschmelzung großer Mengen von Trauringen verbundenen Nachteile zu vermeiden.

Nachdem den berechtigten Wünschen des Handels und des Gewerbes, die vorhandenen Bestände aufzuarbeiten zu können, durch die einseitige Beschränkung der Anordnung Nr. 1 und das Hinausschieben des Inkrafttretens dieser Anordnung genügend Rechnung getragen ist, erscheint es angebracht, diese Ringe jetzt aus dem Verkehr verschwinden zu lassen.

Ernte der Gärten: 2 Milliarden Mark

Das Dritte Reich hat durch die Hebung der Lebenshaltung und durch die festliche Daseinsbetonung die Menschen mehr als früher in den Genuß der schönen und nützlichen Erzeugnisse des Gartenbaus gesetzt. Nicht nur Obst und Gemüse, die wir als Nahrung nehmen, sind notwendige Dinge des täglichen Bedarfs, auch Blumen und Ziersträucher, die uns Freude in den Alltag bringen, gehören heute in Deutschland zu den Lebensnotwendigkeiten. In Dresden, wo jetzt die großartige Reichsgartenschau Millionen von Besuchern durch die Vielfarbigkeit der Blumen an Farbe, Form und Duft entzückt, sammeln sich am kommenden Sonntag die deutschen Gartenbauer zum Ersten Reichsgartentag. Mindestens 15 000 Gartenbauer werden anwesend sein. Sie sind die Vertreter eines Standes, der mehrere Hunderttausend Menschen umfaßt.

Der Gartenbau ist das lieblichste Kind der Landwirtschaft. Auf jedem Hofe wird zumindest für den Eigenbedarf Gartenbau getrieben. Darüber hinaus wird der Gartenbau erwerbsmäßig, also hauptsächlich zum Verkaufe der gärtnerischen Erzeugnisse, in fast 170 000 Betrieben ausgeübt, die insgesamt eine Fläche von 155 000 Hektaren bewirtschaften. Von diesen für den Markt arbeitenden Gartenbauern erzeugen rund 62 000 in der Hauptsache Gemüse, und ihre Aufschlags betragt 55 000 Hektar; knappe 40 000 Betriebe mit 26 000 Hektar erzeugen in erster Linie Obst; 68 000 Betriebe mit einer Fläche von knapp 75 000 Hektar sind eigentliche Gärtnereien, also Blumen- und Zierpflanzenbau, Friedhofsgärtnereien, Baumschulen, Samenzüchtereien, Heilpflanzenzüchtereien usw.; auf den Blumen- u. Zierpflanzenanbau allein entfallen 35 000 Betriebe, in denen etwa 190 000 Menschen arbeiten. Den Wert der Erzeugnisse des Gartenbaus schätzt man auf gute zwei Milliarden Mark; die Hälfte dieses Wertes entfällt auf den Gemüsebau, 600 Millionen auf den Obstbau, 400 Millionen auf den Ziergartenbau.

In den letzten Jahren, besonders im Dritten Reich, hat der Gartenbau einen großen Aufschwung genommen. Nicht allein die Zahl der Betriebe wächst, auch die Kultur der Pflanzen wird immer mehr verfeinert und veredelt. Das beste Zeugnis dafür ist die Zunahme der gärtnerischen Glasflächen, die sich in wenigen Jahren aus unbedeutenden Anfängen zu einer Größe von 16,5 Millionen Quadratmeter entwickelt hat. Es gibt schon Landschaften, vor allem in der Umgebung Berlins und am Niederrhein, deren Gesicht durchaus von den Gewächshäusern und Frühbeetfenstern bestimmt wird. Der Gartenbau wird selbstverständlich in allen Teilen des Reiches ausgeübt, gleichwohl gibt es durch Bodengüte und Wettergunst oder durch Abnahmlichkeiten bevorzugte Gartenbaugebiete, so das ganze Rheingebiet von Konstanz bis Emmerich, die Elbe-Region, die Mark, die Umgebung von Erfurt und von Liegnitz.

Trotz des Aufschwunges des deutschen Gartenbaues sind wir nicht in der Lage, den ständig wachsenden Bedarf an gartenbaulichen Erzeugnissen aus eigenem Aufkommen zu decken. Zwar ist es den Anstrengungen unserer Gartenbauer gelungen, die Einfuhr von Jahr zu Jahr zu mindern, aber immerhin mußten wir 1934 noch für 408 Millionen Gartenbauerzeugnisse einführen. Die deutsche Obsterteile deckt rund 65 v. H. des Bedarfs, die deutsche Gemüseernte rund 90 v. H. Durch Geldmittel, Schulung, Sortenauslese, Gemeinheitsanpflanzung und andererseits fördert der Reichsnährstand den Gartenbau, um auch die noch bestehenden Lücken in unserer Versorgung zu stopfen. Im Gemüsebau werden wir dieses Ziel bald erreicht haben, der Obstbau aber braucht wegen des langsamen Wachstums der Bäume eine Reihe von Jahren bis zum vollen Ertrag.

Der Zuckerverbrauch steigt weiter

Die Umsatztätigkeit an den deutschen Zuckermärkten ist während des Berichtsjahres, nachdem die Haupterntezeit hinter uns liegt, wieder ruhiger geworden. Die Anforderungen der Verbraucher sind aber nach wie vor befriedigend. Die Preise haben sich gegenüber dem Vormonatschluß nicht verändert.

Der Stand der Zuckerrüben wird in allen Anbaugebieten als gut bis sehr gut bezeichnet, und ihre Wachstumsfortschritte sind auch weiterhin günstig. Die Rübenuntersuchungen zeigen eine gute Zunahme der Wurzelgewichte, während das sehr hohe Blattgewicht nur eine geringe Steigerung aufweist. Der Zuckergehalt hat zugenommen, liegt aber noch immer unter dem des Vorjahres.

Nach der Statistik der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrübenwirtschaft ist der deutsche Zuckerverbrauch auch im Juli günstig gewesen. Für den Inlandsverbrauch an die Abnehmer berechnete abgeliefert wurden 2,19 Millionen Doppelzentner gegen 1,96 bzw. 1,90 Millionen Doppelzentner im Juli der beiden Vorjahre. Das entspricht einer Zunahme um rund 227 326 Doppelzentner bzw. 291 848 Doppelzentner oder um 11,6 bzw. 15,4 Proz. Der Gesamtverbrauch im bisherigen Zuckerrübenjahr 1935/36 (September 1935 bis Juli 1936) stellt sich nunmehr auf rund 15,01 Millionen Doppelzentner gegen 13,80 bzw. 13,64 Millionen Doppelzentner im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre. Die Zunahme des Zuckerverbrauchs beläuft sich somit auf 1 210 225 Doppelzentner bzw. 1 369 220 Doppelzentner oder auf 8,8 bzw. 10 Prozent. In dieser Verbrauchssteigerung ist sowohl die zunehmende Kaufkraft der Bevölkerung als auch eine infolge der reichlichen Obsternte gegenüber den beiden Vorjahren umfangreiche Konsumierung zu erblicken.

Der Verkehr in Rohzucker blieb weiterhin still, da es an Angebot fehlt. Auch rein nennweise Bewertungen sind unter diesen Umständen nur schwer möglich. Für Verbrauchszucker ist die Haupterntezeit vorüber, und der Geschäftsverkehr wurde etwas schleppender. Immerhin blieben die Anforderungen befriedigend bis gut. Die Preise für Lieferung August lauten unverändert 32,40 bis 32,50 RM je Zentner, Grundlage gem. Melis, Frachtgleiche Magdeburg. — An den deutschen Terminmärkten in Hamburg und Magdeburg blieben die Kurse gegenüber dem Vormonatschluß unverändert. — An den deutschen Messenmärkten war die Stimmung für greifbare Ware ruhig. Der Bedarf für Hefefabriken schien gebückt. Die Nachfrage nach neuer Ernte war weiter außerordentlich reger, und die Umsätze zu den festgesetzten Höchstpreisen waren recht lebhaft. Wie verlautet, sind die zum Verkauf an Hefefabriken und für Entzuckerung freigegebenen 85 Prozent der neuen Ernte größtenteils erfüllt, und es ist auch bereits eine neue Verkaufsfreigabe für zuderhaltige Futtermittel erfolgt. Trockenrüben sind neu in die Verkaufsfreigabe einbezogen worden. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung hat das Verkaufsrecht für Schnitzel der Erzeugung 1936/37 auf 75 Prozent erweitert.

An den Auslandsmärkten war die Haltung uneinheitlich. Am Neuperor Rohzuckerterminmarkt wurden die Kurse bei allerdings kleinen Umsätzen um 0,06 bis 0,08 Cent je amerikanisches Pfund heraufgesetzt, während die Londoner Rohzuckerterminkurse 1/4 bis 1/4 d. je englischer Zentner einbüßten.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Afrifa 18. 8. Narvik n. Emden. Godfried Bueren 22. 8. Malmöfjord. Johann Wessels 21. 8. Obermünde. Eisse Schulte 16. 8. Las Palmas p. Asten 21. 8. Benedig. Europa 21. 8. Emden. Konjul Schulte 17. 8. Brahestad n. Emden. Nord 21. 8. Stettin n. Königsberg. Argentina mit „R“ und „S“ 21. 8. Flensburg. Patria 21. 8. Emden. Hendrik Jisser AG, Emden. Martha Hendrik Jisser 21. 8. Mauritius.

Seereederei Frigga, Hamburg. Aegir 22. 8. von Kirkenes in Antwerpen. Baldu 20. 8. von Rotterdam nach Narvik. Frigga 22. 8. von Malm in Emden. Odin 21. 8. von Emden in Aulea. Thor 22. 8. von Hamburg nach Emden. August Thynsen 19. 8. von Gefle nach Emden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alda 21. 8. Lübeck. Borkum 21. 8. Flores p. n. Bremen. Bremen 22. 8. Ambrose J.-S. p. Columbia 22. 8. ab Plymouth. Erfurt 20. 8. Neuperor n. Philadelphia. Gneisenau 21. 8. Hongkong n. Manila. Goslar 22. 8. Sydney. Königsberg 20. 8. Boston. Minden 21. 8. Tampico n. Galveston. Nürnberg 22. 8. Antwerpen n. Cristobal. Porta 21. 8. Natal p. n. Montevideo. Potsdam 21. 8. Rotterdam. Scharnhorst 21. 8. Port Said n. Colombo. Weser 22. 8. Antwerpen n. Cristobal. Wiegand 21. 8. Cristobal n. Kingston.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 21. 8. v. Suez, ausg. Falkenfels 21. 8. Karachi. Fretenfels 21. 8. Lourenco Marques. Lauterfels 20. 8. Natal. Neuenfels 21. 8. Kalkutta. Stahel 21. 8. Porto. Stolzenfels 20. 8. v. Colombo heimt. Trautenfels 20. 8. Antwerpen. Weizenfels 20. 8. Suez. Wildenfels 21. 8. Rangoon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Antwerpen 22. 8. Amsterdam n. Bremen. Ceres 21. 8. Rotterdam n. Köln. Jupiter 21. 8. Holfenau p. n. Rotterdam. Neptun 22. 8. Brunsbüttel p. n. Stettin. Neurus 22. 8. Gdingen n. Königsberg. Perseus 22. 8. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Phaedra 21. 8. Rotterdam n. Köln. Rheia 21. 8. Emden n. Königsberg. Stella 21. 8. Holfenau p. n. Rotterdam.

Argo-Reederei AG, Bremen. Adler 22. 8. London n. Bremen. Albatros 21. 8. Hull n. Hamburg. Butt 22. 8. Antwerpen n. Rotterdam. Fasan 21. 8. Hull n. Bremen. Geier 22. 8. Stralsund. Ibis 21. 8. Bremen n. Middlesbrough. Meise 22. 8. Hamburg n. Kings Lynn. Möwe 22. 8. Bremen n. Hull. Orla 22. 8. Rotterdam n. Bremen. Ostara 21. 8. Kolberg. Specht 22. 8. Gert n. Königsberg. Taube 21. 8. Holfenau n. Bremen. Vöhring 21. 8. Lübeck.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaja 21. 8. Piräus. Andros 21. 8. Oran n. Rotterdam. Capalla 21. 8. Gibraltar p. Chios 21. 8. Gibraltar p. Galilea 21. 8. Oran n. Piräus. Herkules 22. 8. Salonik n. Istanbul. Macedonia 21. 8. Alexandria n. Haifa. Nikos 21. 8. Dubrovnik. Planet 21. 8. Dover p. Thessalonika 21. 8. Duesant p. Valova 22. 8. Hamburg.

Untermeer Reederei AG, Bremen. Fehdenheim 13. 8. Antwerpen. Schwanheim 20. 8. Frederikshavn p. Gonzenheim 21. 8. 7 Gr. S. 34 Gr. W. gem. Bodenheim 17. 8. v. Galveston. Kalkheim 19. 8. Belle Isle p. Griesheim 10. 8. v. Tampa. Schersheim 20. 8. Tromsö.

Was kaufte der Ausländer in Deutschland?

Wochen-, ja monatelang vor Beginn der Olympischen Spiele hatten sich die Geschäftsleute nicht nur Berlins, sondern auch in Kiel, Bremen, Hamburg, Stettin, Dresden und Leipzig für die bevorstehenden Festwochen vorbereitet. In Kiel, wo die Segelolympiade stattfinden sollte, und in Bremen und Leipzig hatte man Schaufensterwettbewerbe veranstaltet.

Die Tage der großen Wettkämpfe, die einen ungeheuren Besucherstrom nach Deutschland brachten, sind vorbei. Besucher von auswärts pflegen jedoch Geld mitzubringen und dieses in allen möglichen Dingen anzulegen. Alle Geschäfte hatten sich auf einen gesteigerten Umsatz vorbereitet. Aber die Gunst des Schicksals war sehr wählerisch; Während in einigen Artikeln eine kaum merkbare Steigerung des Umsatzes festzustellen war, hatten die Geschäftsleute Mühe, andere in genügender Menge herbeizuschaffen zu können.

Was begehrte des Ausländers Herz? Waren es wieder, wie in Garmisch-Partenkirchen bei der Winterolympiade, Füllfederhalter, um die sich alles rief? In Kiel wurden vor allem Gesellschaftskleidung und Damenkleider verlangt. Der Wettergott begünstigte das Geschäft in Regenmänteln, Sweaters und Delszeug. Neben den beliebten Olympia-Hals- und Taschentüchern standen Sportschuhe, vor allem weiße Leinwand, hoch im Kurs. Das beste Geschäft non allen machten doch die Photographen, die die an sie gestellten Wünsche oft kaum erfüllen konnten und mit dem Entwideln von Filmen in Tage und Nachtsicht zu tun hatten. Auch Ansichtskarten wurden besonders eifrig verlangt.

Wieder anders gestalteten sich die Kaufwünsche in Berlin. Auch hier führte zwar mit weitem Vorsprung das Filmmaterial. Aber dann kamen andere Dinge. Begehrt waren vor allem Geldtaschen in Olympischen Ringen und die Andenkenindustrie schnitt mit am besten ab. Aschenbecher, Olympialoden, Olympiaparabüchsen aus Porzellan und Glaschalen mit den Olympischen Ringen wurden reichend verkauft. Enttäuscht waren zweifellos die Schmuckwarenhändler, bei denen kaum Gegenstände im Werte über 10 Mark gefaßt wurden. Nur einfache Kolliers, Anstecknadeln und deutscher Bernsteinarmbänder wurden bei ihnen verlangt. Auch in den typischen Reiseartikeln, Manicuren, Feuerzeugen, Taschenmessern und Rasiermessern kam ein gutes Geschäft zustande. Sportschuhe für Herren und elegante Schuhe für Damen wurden in den Schuhgeschäften der Innenstadt gerne gefaßt. Der Textilhandel kann mit seinem Geschäft in Kravatten, Strickwaren, Socken, Olympia-Tüchern und Oberbekleidung für Herren und Damen ebenfalls zufrieden sein. Amerikaner und Engländer verlangten Zigarren in höheren Preisklassen. Die Konfittüren-Geschäfte verkauften wiederum billige Bonbons. Nicht vergessen werden dürfen die optischen Geschäfte, die in mittleren Preislagen sehr gute Umsätze erzielen konnten. Erfreulich ist dabei, daß alle Ausländer fast ausschließlich deutsche Waren und nur ausnahmsweise solche ausländischer Herkunft verlangten.

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 22. 8. Bishop Rod p. n. Neuperor. Kellermald 21. 8. n. Montreal, Austr. Hamburg 21. 8. Neuperor. Deutschland 21. 8. Hamburg. Hagen 21. 8. Hoof van Holland p. n. Boston. Caribia 20. 8. Curacao n. Puerto Cabello Oliva 21. 8. Lizard p. n. San Juan de Portorico. Karnal 21. 8. n. Dinkirchen, Heimr. Roda 21. 8. n. Bremen, Heimr. Hermonthis 21. 8. Callao n. Valparaiso. Poseidon 21. 8. Hamburg n. Bremen. Udermark 21. 8. Le Havre. Rumrart 21. 8. Suez n. Sabang. Magdeburg 21. 8. Wiffingen p. n. Ude-laide. Dortmund 21. 8. Imuiden p. n. London. Essen 21. 8. Suez. Hamm 21. 8. Malassar n. Soerabaya. Ruhr 21. 8. Bona n. Warzeile. Sauerland 21. 8. Singapore n. Penang. Münsterland 20. 8. Saigon n. Singapore. Neumar 20. 8. Miri n. Manila. Friesland 20. 8. La Guayra n. Puerto Cabello. Anubis 21. 8. Brownsville. Reliance 21. 8. Bergen n. Hamburg. Nordlandfahrt. Milwaukee 21. 8. Coen n. Gudvangan.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 21. 8. Vigo n. Southampton. Antonio Delfino 21. 8. Montevideo n. Santos. General San Martin 21. 8. Rio de Janeiro n. Santos. Madrid 21. 8. Lissabon n. La Coruna. Cipana 21. 8. Vigo n. Hamburg. Eifel 21. 8. Rio de Janeiro nach Bahia. Niederwald 21. 8. Wiffingen pass. Rapot 21. 8. Santa Fé n. Rosario. Vitell 22. 8. Rotterdam. Monte Pascoal 22. 8. Eidfjord. Monte Rosa 22. 8. London n. Hamburg. Monte Olivia 22. 8. vor Eidfjord.

Deutsche Afrika-Linien. Bahese 21. 8. ab Le Havre. Umar 20. 8. ab Monrovia. Wadai 20. 8. ab Monrovia. Tübingen 21. 8. ab Matadi. Tangajita 21. 8. ab Suez. Wodtph-Weermann ausg. 21. 8. ab Antwerpen.

Dübenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Reederei, Hamburg. Palos 21. 8. Finisterre p. Melilla 21. 8. Finisterre p. Palafes 21. 8. Duesant p. Tanger 21. 8. Faro. Sevilla 22. 8. Dover p.

Wefermünder Fischdampferverkehr

Am Markt gewesene Dampfer. Vom Heringsfang: Hansjeat, Kap Kanin, Direktor Schwarz, Fritz Reijer, Federland, Fladengrund, Nordenham, Lappland, Friedrich Busse. Von Island: Glücksburg, Island. In See geangene Dampfer. 21. August. Nach Island: S. H. Wilhelm, Kendsburg. Zur Bäreninsel: Spreuefer, Grönland. Auf Heringsfang: Arthur Dunker, Holstein, Johannes Klatt, Heinrich Lehnert, Jupiter, Ludwig Sanders, Kapl. B. Grundmann, Friesland. 22. August: Fritz Reijer, Stolpendant, Lübeck, Baden, Ditzmar, Direktor Schwarz, Nordenham. 23. August. Nach Island: Weser. Zur Bäreninsel: Glücksburg.

Neubaupläne der Black Diamond Lines

Nach einer Neuherung des Präsidenten B. J. Sudman der Black Diamond Steamship Corp., Neuperor, beabsichtigt die Reederei Neubauten zu vergeben. Die Pläne für den Bau von drei schnellen Frachtschiffen für den Neuperor-Europa-Dienst sollen bereits vorliegen. Die neuen Schiffe sollen 18 Knoten laufen und für die Beförderung einer beschränkten Anzahl von Passagieren eingerichtet werden.

BjB. Stern A-Jugend — Spiel und Sport A-Jugend 7:1 (2:1)

otz. Trotz einiger Erfolge entwickelten sich ein technisch hochstehendes Spiel, das die hochveranlagten Stern Jungs glatt über ihre nicht weniger begabten Kameraden von Spiel und Sport entscheiden konnten.

Beim Spiel der B-Jugend waren die Spiel und Sportler nur mit einigen Beuten erschienen, so daß die Jungen wieder betriebl. nach Hause ziehen mußten.

Blau-Weiß Borussia B-Jugend — Stern C-Jugend 5:3

Drei Spiele des Reichsbahnportvereins

otz. Auf dem Übungsplatz der 6. WMA wickelte der Reichsbahnportverein drei Spiele ab.

2. Knaben Spiel und Sport — 2. Knaben Reichsbahn 6:1

Die technisch gut spielenden Knaben der Reichsbahner konnten den körperlich weit überlegenen Jugendspielern von Spiel und Sport nur bis zur Pause tatkräftigen Widerstand leisten und einen 1:1-Stand erzwingen. In der zweiten Halbzeit erlagen sie der gegnerischen Übermacht.

Varrekt 2. Mannschaft — Reichsbahn 2. Mannschaft 0:5

Die Eisenbahner beendeten, nachdem die Halbzeit schon ein 0:3-Ergebnis gebracht hatte, einen verdienten hohen Sieg. Dem Verlierer mangelte es noch an übersichtlichem Stellungsspiel.

Übersum 2. Mannschaft — Reichsbahnbetriebsgemeinschaft 0:4
Auch in diesem Spiel gaben die Eisenbahner ihrem Gegner keine Gewinnchance; bei etwas besserem Stürmerspiel hätte der Sieg bedeutend höher ausfallen können. Halbzeit 0:2.

Sportgug. Westhaudersehn — SW. Zwischenbahn 3:1

Erstmals nach der Sommerpause trat auch die Sportvereinigung Westhaudersehn wieder in Aktion. Zum Freundschaftsspiel hatten die Zehntler sich den jetzigen Klassenkameraden SW-Zwischenbahn verpflichtet. Das Spiel brachte keine besonderen Leistungen, und man merkte beiden Mannschaften die Sommerpause noch ziemlich an. Während der ganzen Spielzeit war der Kampf ausgeglichen. Die Zehntler erzielten in den letzten zwanzig Minuten noch zwei Tore und konnten somit das Spiel für sich entscheiden.

Sonnabend-Fußball

Der erste Tag des von 1860 München und dem B.C. Augsburg veranstalteten Fußballturniers brachte in München eine überraschend hohe 5:1 (2:0)-Niederlage des sächsischen Gaumeisters Polizei Chemnitz durch München 1860. Bei den Sachsen fehlte allerdings der schützgewaltige Helmchen. Das zweite Spiel führte den B.C. Augsburg und Eintracht Braunschweig zusammen. Auch diesmal gab es einen süddeutschen Sieg. Die Augsburgs gewannen mit 3:0 (2:0). Braunschweigs bester Stürmer, der frühere Münchener Lachner, wurde so gut bewacht, daß er sich nicht entscheidend durchsetzen konnte.

Der „Club“ ausgeschaltet!

In den Tschammer-Pokalspielen gab es am Sonntag eine sehr große Überraschung, da der Deutsche Meister 1. F. C. Nürnberg von der weiteren Teilnahme an den Tschammer-Pokalspielen ausgeschaltet wurde. In Düsseldorf mußten die Süddeutschen sich eine Niederlage durch den VfL Benrather gefallen lassen. — Der SW. Waldhof siegte über Alfeld-Geisweid sicher und schaltete somit den Bezwinger von Fortuna-Düsseldorf aus. — In Leipzig siegten die Sachsen sicher über Borm. Rasensport-Gleiwitz. Die Ergebnisse dieser Spiele waren folgende:

- VfL Benrather — 1. F. C. Nürnberg 3:2 (1:1)!!
- SW. Waldhof — Alfeld-Geisweid 6:0 (1:0)
- VfB. Leipzig — Borm. Rasensp.-Gleiwitz 3:0 (1:0)

Dresdener SC. gegen Hamburger SV. 2:2 (1:1)

Nach den beiden Siegen auf seiner Norddeutschland-Reise spielte der Dresdener SC. am Sonnabend in Hamburg vor zirka 5000 Zuschauern gegen den HSV. unentschieden 2:2, ein Ergebnis, das den beiderseitigen Leistungen gerecht wird. Der DSC. trat ohne seinen Linksaußen Kund an, während beim HSV. der tüchtige Stürmer Dörstel II fehlte. Die Hamburger gingen in der neunten Minute durch einen für Kreis unhaltbaren Kopfball in Führung. In der 41. Minute glück Dresden durch den Mittelfürmer König aus. Kurz vorher war Kreis verletzt ausgeschieden. Eine halbe Stunde nach Wiederbeginn war es der Mittelfürmer König, der die Führung für die Sachsen herausholte. Einige Minuten später stellte Knaak den Ausgleich her. Abgegeben von der ersten halben Stunde, in der vor allem die Dresdener mit technisch guten Leistungen aufwarteten, bot das Spiel keine überragenden Augenblicke. Der Wilhelmsburger Fußballverein errang gegen Viktoria Hamburg einen überraschend hohen 8:2 (3:1)-Sieg, der aber auch in dieser Höhe verdient ist.

Frankfurt ehrt seine Olympia-Kämpfer

Tilly Fleischer erhält ein Auto

Im festlich geschmückten Bürgeraal des Frankfurter Rathauses hatte die Stadtverwaltung Frankfurt ihre Olympia-Kämpfer und -Kämpferinnen zu einer schlichten aber eindrucksvollen Feier eingeladen. Bürgermeister Linder hieß in Vertretung des abwesenden Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Krebs die Olympia-Teilnehmer sowie die Vertreter von Partei und Behörden willkommen. In längeren Ausführungen wies er auf das gewaltige Verdienst hin, das der Führer auch um die Olympischen Spiele habe. Nur durch die einheitliche und straffe Zusammenfassung des gesamten deutschen Sports seien die ungeahnten Berliner Erfolge möglich geworden. Anschließend gratulierte der Frankfurter Bürgermeister dem Gauportbeauftragten des Gaues 13, SW-Gruppenführer Polizeipräsident Becker, sowie dem Frankfurter Engelhardt zu ihrem vom Führer verliehenen Olympia-Orden Erster Klasse. Zum Schluß der eindrucksvollen Siegesfeier verkündete dann Bürgermeister Linder als besondere Überraschung, daß die Stadt Frankfurt/Main der deutschen Olympia-Siegerin Tilly Fleischer ein Auto zur Verfügung stelle. Mit dem Abhängen der Nationalhymnen und einem Sieg-Heil auf den Führer Klang der festliche Akt aus.

Schmeling auf der Heimreise

Weltmeisterschaftskampf im Juni 1937

Nach dem völligen Scheitern aller Verhandlungen um einen neuen Kampftermin für die Weltmeisterschaft im Schwergewicht noch in diesem Jahre, hat Max Schmeling zusammen mit seinem Trainer Max Machon an Bord der „Bremen“ die Heimreise angetreten. Nach den neuesten Meldungen wird der Kampf nunmehr am 3. oder 10. Juni nächsten Jahres abgewickelt. Die Neuporler Boxkommission, bei der das auf Sicht im kleinen Ring und beiden Ellenbogen lautende ärztliche Attest von Dr. Fred Alboe jetzt vorliegt, erklärte, daß sie die Verlegung des Kampfes genehmigen mußte, da die Veranstaltung selbst bisher noch nicht zur Begutachtung und Genehmigung offiziell angemeldet gewesen sei. Zugleich wurde aber betont, daß Braddock im Bereich der Neuporler Kommission keine Starterlaubnis erhalten würde, bevor er nicht gegen Max Schmeling seinen Titel verteidigt habe.

Fünf deutsche Wagen allein am Ziel

Bernd Rosemeyer gewinnt den Großen Preis der Schweiz

Auch der dritte Große Preis der Schweiz stand ganz im Zeichen der hervorragenden deutschen Rennwagen. Noch nie aber glückte es ihnen, ihre Überlegenheit derart klar auszudrücken wie am Sonntag. Aus dem stattlichen Feld der siebzehn besten Fahrzeuge, über die Europas Industrie verfügt, erreichten nur fünf das Ziel. Diese fünf waren deutscher Herkunft: vier Auto-Union und ein Mercedes-Benz. Sieger wurde der junge Bernd Rosemeyer, der damit sein viertes großes Rennen in diesem Jahr gewann und in den Besitz des Großen Preises der Schweiz gelangte. In hervorragender Fahrt schaffte er die 509,600 Kilometer in der neuen Rekordzeit von 3:09:01,6 Stunden und verbesserte den Streckenrekord des Vorjahrsiegers Caracciola von 144,772 auf 161,755 Kilometerstunden. Außerdem schraubte er den Kundenrekord Caracciolas von 159,416 auf 169,333 Kilometerstunden. Den zweiten Platz belegte mit etwa fünfzig Sekunden Abstand Barzi (ebenfalls Auto-Union) vor seinem Markengefährten Hans Stuck, der zwei Runden zurücklag. Viertes wurde Fagioli auf Mercedes-Benz. Da Hasse ebenfalls durchfiel und als Fünftler einfiel, hatte die Auto-Union ihre sämtlichen vier gemeldeten Wagen über die ganze Strecke gebracht.

80 000 Zuschauer

hatten sich längs der im prächtigen Parkgelände erbauten 7,280 Kilometer langen Rundstrecke im Bremgartenwald vor den Toren der eidgenössischen Hauptstadt Bern eingefunden. Noch nie zuvor hatte der Große Preis der Schweiz ein solches Interesse gefunden. Das am Morgen noch kühlte windige Wetter wurde zusehends besser; die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel, als die siebzehn Wagen sich in folgender Aufstellung zum Kampf über die siebzehn Runden bereitmachten: Barzi-Auto-Union, Rosemeyer-Auto-Union, Caracciola-Mercedes-Benz, von Brauchitsch-Mercedes-Benz, Fagioli-Mercedes-Benz, Drenjuf-Alfa Romeo, Nuvolari-Alfa Romeo, Hasse-Auto-Union, Stuck-Auto-Union, Bonetti-Maserati, Farina-Alfa Romeo, Wimille-Bugatti, de Rahm-Maserati, Sommer-Alfa Romeo, Carlhove-Bugatti, Etancelin-Maserati. Nicht am Start waren der Engländer Martin und die beiden Schweizer Meisterfahrer Stuber-Alfa Romeo und Kuesch-Maserati. Für Stuber war de-Rahm von der Scuderia Maremmana-Florenz eingekauft worden.

Caracciola, Rosemeyer und Barzi schossen beim Start Zeichen vor; hinter ihnen folgten die anderen in dichtem Knäuel. Nach zwei Runden schob sich Nuvolari an die dritte Stelle vor Lang und Barzi. Caracciola unterbot mit 2:39,9 Minuten und 164 Kilometerstunden zum ersten Male den Kundenrekord. Ein erbitterter Kampf zwischen dem Europameister Caracciola auf Mercedes-Benz und Rosemeyer auf Auto-Union setzte ein. Zwei Runden lang gab es einen unerbörten packenden Zweikampf. Rand an Rand ging es durch die 7. und 8. Runde. Dann schaffte Rosemeyer die nächste Runde in 2:36,8 mit 167,6 Kilometerstunden und setzte sich an die Spitze des Feldes. Ein neuer Abschnitt begann. Rosemeyer mußte seinen Vorsprung sichern. Inzwischen hatte es bei dem mörderischen Tempo schon die ersten Ausfälle gegeben. Der mit gewisser Spannung erwartete Grand Prix-Bugatti von Wimille gab in der vierten Runde infolge Bruchs am Vergaser gestänge auf. In der 6. Runde hielt Fagioli vor den Mercedes-Benz-Bogen und mußte aussteigen; ein Velleitungs-schaden warf ihn aus dem Rennen.

Rosemeyer stürzte die Rekorde

In den folgenden Runden kamen die Zuschauer nicht aus der Spannung heraus. Mit vollendeter Meisterschaft beherrschte Rosemeyer seinen schnellen „Silberpfeil“ und holte aus ihm

25 Jahre Sportvereinigung Auriach

Anlässlich des 25jährigen Bestehens plant die Sportvereinigung Auriach für den kommenden Sonntag (30. August) eine größere sportliche Veranstaltung. Die Ligamannschaft wird höchstwahrscheinlich gegen den Fliegerhorst Norderney antreten. Die zweite Herrenmannschaft wird als Gegner die erste Mannschaft vom MTV. Norderney haben und für die Jugend ist ebenfalls die Jugendmannschaft des MTV. Norderney verpflichtet.

Außerdem findet ein Zwanzig-Kilometer-Marsch statt, zu dem sämtliche Gliederungen der Bewegung eingeladen sind. Für die Sieger stehen wertvolle Preise zur Verfügung. (Näheres werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.)

Geschwindigkeit heraus, die unmöglich schien. Sein Ziel war, Vorsprung zu gewinnen; und wie er den eben besetzten Kundenrekord schon Minuten später wieder verbesserte, das war hinreichend. Fünf Runden lang währte dieses gigantische Ringen. Die 10. Runde brachte er in 2:35,7, die 14. in 2:35,5 hinter sich, und als Caracciola in der 15. Runde versuchte aufzuschließen, fuhr „Bernd“ 2:34,5 und kam damit an die 170-Kilometerstunden-Grenze. 169,333 Kilometerstunden lautete seine beste Leistung; die Reihenfolge war folgende: Rosemeyer, Caracciola, Barzi, Lang, von Brauchitsch, Nuvolari, Drenjuf, Stuck, Hasse, alle übrigen lagen schon weit zurück. In der 18. Runde tauchte Nuvolari, doch sein Alfa-Romeo sprang nicht mehr an. Ein Magnetschaden zwang Italiens Meisterfahrer zur Aufgabe. Die hinter ihm Placierten rückten eine Stelle vor.

Caracciola schied aus

Carlhove wurde mit seinem Bugatti aus der Kurve getragen; er kürzte, kam aber ohne Verletzungen davon, doch an Weiterfahren war nicht mehr zu denken. Aus der 29. Runde kam Caracciola nicht wieder. Ein Bruch der Hinterachsmutterstrebe hatte ihm alle Ausichten genommen. Born preschte Rosemeyer vor Barzi, Lang, von Brauchitsch, Stuck und Hasse einher. Mehrere Runden zurück folgten Sommer und Etancelin. 35 Sekunden benötigte Rosemeyer zum Tanken und Auswechseln eines Hinterradreifens. Mit Spannung verfolgten die Zuschauer gegenüber den Ersatzteilagern der Auto-Union, wie die Monture diesen Rekord schafften und dankten ihnen mit herzlichem Beifall. Bald tankten auch die anderen. Barzi ließ sich zwei neue Reifen aufziehen. . . 39 Sekunden. Stuck tankte in 42 Sekunden. Nur wenig mehr benötigten von Brauchitsch und Lang, der blendend fuhr.

Über eine halbe Minute Vorsprung

konnte Rosemeyer nach 35 Runden, als die Hälfte des Rennens gefahren war, aufweisen. In 1:32:33,7 legte er die 255 Kilometer zurück. Barzi als Zweiter benötigte 1:33:13,7, Lang 1:34:13,2, von Brauchitsch 1:34:14,7. Zwei Runden zurück folgten Hans Stuck, Hasse, Sommer und Etancelin. Alle anderen waren nicht mehr dabei. Gleich Nuvolari waren auch Farina und Drenjuf, die ebenfalls den neuen Zwölf-Zylinder-Alfa-Romeo zur Verfügung hatten, durch Magnetschaden ausgeschieden. Sommer mußte nach der 50. Runde infolge Kardanwellenschadens seinen Alfa-Romeo abstoppen. Noch einmal versuchte er sich einzureihen, doch nach zwei weiteren Runden war es endgültig aus. Fagioli übernahm Langs Wagen. Hermann Lang, der Nachwuchsfahrer von Mercedes-Benz, vollbrachte eine herrliche Leistung. Stets hatte er sich in der Spitzengruppe gehalten. Die ungeheuren körperlichen Anstrengungen lehten ihm aber derart zu, daß er, der in der Eifel einen Finger gebrochen hatte, in der 44. Runde beim Reifenwechsel seinen Wagen an Fagioli abgab. Wenig später kam von Brauchitsch mit einem defekten linken Hinterradreifen zum Ersatzteillager, ließ sich einen neuen Reifen aufziehen und fuhr weiter. Aber nicht lange. . . Bremsdefekt und lodender Kühler bedeuteten für ihn das Ende des Rennens. In der sechzigsten Runde konnte Stuck an Fagioli vorbeiziehen, während dieser einen defekten Hinterradreifen ersetzen ließ. Borne fuhr Rosemeyer unentwegt vor Barzi, Stuck, Fagioli und Hasse.

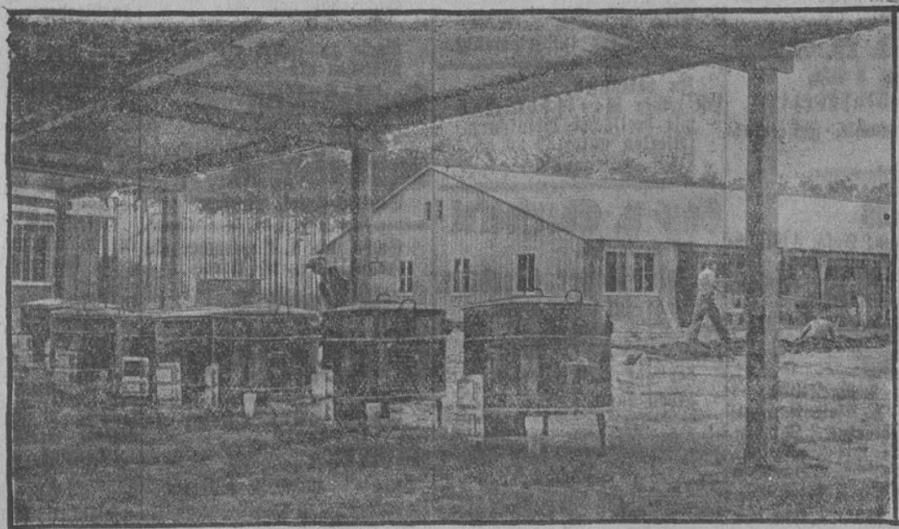
Stucks Energieleistung

Fagioli machte sich an die Verfolgung von Stuck. Zwischen den beiden entbrannte ein mitterteilender Kampf um den dritten Platz. Stuck fährt mit einer offenen Wunde am rechten Arm, die kaum verheilte Verletzung vom Training in Pescara ist wieder aufgebrochen. Mit übermenschlicher Willensstärke verwindet er die kaum erträglichen Schmerzen und verteidigt seinen dritten Platz erfolgreich. Ohnmächtig hoben ihn seine Helfer am Ziel aus dem Auto-Union.

Noch nie gab es im Bremgartenwald einen derartigen Begeisterungssturm, wie er Bernd Rosemeyer auf seiner letzten Runde begleitete, und als der Sieger durchs Ziel gekommen war, steigerte sich der Jubel noch. Kaum geringere ist der Beifall für die Fahrer der anderen deutschen Wagen, als sie ihr Rennen beenden. Als einziger neben Rosemeyer hat auch Barzi volle fünfzig Runden gefahren; er wird Zweiter. Zwei Runden zurück liegen Stuck und Fagioli an dritter und vierter Stelle, und mit vier Verluststunden passiert Hasse als Fünftler mit dem vierten Auto-Union-Wagen das Ziel.

Ergebnis: Großer Preis der Schweiz für Rennwagen, 70 Runden = 509,600 Kilometer: 1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3:09:01,6 Stunden = 161,755 Kilometerstunden (neuer absoluter Streckenrekord); 2. Achille Barzi (Auto-Union) 3:09:54,2; zwei Runden zurück; 3. Hans Stuck (Auto-Union) 3:10:41,0; 4. Fagioli (Mercedes-Benz) 3:11:04,8, vier Runden zurück; 5. Hasse (Auto-Union) 3:11:02,8.

Nürnberg wirft seine Schatten voraus



In der Stadt der Reichsparteitage werden fieberhaft die letzten Vorbereitungen für den diesjährigen Reichsparteitag getroffen. Die Verpflegungsküchen, die sich rings um das Lager der SA. hinziehen, sind bereits fertiggestellt.

(Heinrich Hoffmann, A.)

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Zwangsvollstreckung
Zwangswise sollen die im Grundbuche von Plaggenburg
Band VI Blatt Nr. 189 eingetragenen, nachstehend beschriebenen
Grundstücke
am 10. September 1936, 10 1/2 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden:

Norden

In das hiesige Handelsregister A ist heute unter Nr. 343 als
neue Firma eingetragen: Heinrich Müller, Norderney, und als
deren Inhaber die Hausdöchter Metha, Helene und Johanne
Müller, sämtlich in Norderney.
Der bisherige Inhaber der nicht eingetragenen Einzelirma
Heinrich Müller, Schuhmachermeister i. R. Heinrich Müller in
Norderney hat das Geschäft nebst Firma auf seine drei Töchter
durch notariellen Vertrag vom 4. Juni 1936 übertragen. Diese
bilden nunmehr eine offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft
hat am 1. Juni 1936 begonnen.

In das hiesige Handelsregister A Nr. 128 ist zu der Firma
H. G. Koch, Claus Oldewurtel Nachf. in Norden, heute folgen-
des eingetragen worden:
Die hiesige Zweigniederlassung ist eine selbständige Firma
geworden. Der Vermerk bez. der Hauptniederlassung wird von
Amts wegen gelöscht.
Amtsgericht Norden, den 11. August 1936.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Betrifft: Schweinezählung am 4. September 1936
Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers
für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. September 1936
eine Schweinezählung statt, bei der zugleich die Kälber festzu-
stellen sind, die in den Monaten Juni, Juli und August d. J.
geboren wurden. Gleichzeitig sind die in jedem dieser drei Mo-
nate vorgenommenen Hauschlachtungen von Kälbern, Schafen
und Ziegen zu ermitteln. Außerdem sind die zur Mast auf Fette-
weiden befindlichen Kinder anzugeben. Die Zählung dient ledig-
lich volkswirtschaftlichen statistischen Zwecken. Die in Frage kom-
menden Viehbesitzer werden hiermit aufgefordert, den Zählern die
erforderlichen Angaben bereitwilligst zu machen.
Wer vorzüglich eine Angabe, zu der er auf Grund der Ver-
ordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 aufgefordert wird,
nicht erstattet oder wesentlich falsche oder unvollständige An-
gaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft. Auch kann Vieh, dessen
Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als „für dem
Staate“ verfallen erklärt werden.

Norden, den 18. August 1936.
Der Landrat,
J. B. Dr. Kirchner, Assessor.

Die I. Nachtragshaushaltsatzung
des Kreises Norden für das Rechnungsjahr 1936
liegt mit den Entwürfen des I. Nachtrages zu dem ordentlichen
und außerordentlichen Haushaltsplan des Kreises und zu dem
ordentlichen Haushaltsplan der Stiftung Kreiskrankenhause
„Helenenstift“ in Hage vom Tage dieser Bekanntmachung an zwei
Wochen im Zimmer Nr. 21 des Kreishauses zur öffentlichen
Einsicht aus.

Norden, den 15. August 1936.
Der Landrat des Kreises Norden. Schede.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben der
verstorbenen Eheleute Wolkerei-
verwalter S. Onnen, Schwit-
terium, werde ich am
Mittwoch, d. 26. August,
nachm. 3 Uhr,
in der Wolkerei
folgende gebrauchte, gut erhal-
tene Sachen:

- 1 Wohnzimmer-
einrichtung
Bestehend aus: Sofa, 4 Stühle,
Tisch mit Decke, Bü-
fett, Spiegel mit Konsole,
Teppich, Schreibtisch,
Schlafzimmer-
einrichtung:
2 Betten, 2 Nachttische, 1
Waschtisch, 1 Kleiderhaken;
ferner: verschiedene Lampen,
Einzelmöbel, wie Waschtische,
Stühle, Tische, Haushal-
tungsgegenstände u. a. m.
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen. Besichtigung vorher.
Dornum, d. 22. August 1936.
Goeman,
Preussischer Auktionator.

Zu verkaufen eine Kalumba-
Selbstspanner-
Doppel-Flinte
mit Auswerfer, Weitschuß
mit Schußprotokoll, so gut
wie neu.
Jann T. Voers, Selverbe,
Kreis Leer (Ostfriesland).

Zu verkaufen
fast neuer Breitdreher
mit dreifacher Reinigung.
Offerten unter D 20 an die
D.Z., Wittmund.

Sau- u. Eberferkel
zu verkaufen.
Joh. Pieper, Verдум.

Suche auf sofort einen
jungen Mann
der gut mit Pferden um-
gehen kann. D. D.

Werdet Mitglied
der NSD.

Zu kaufen gesucht

1. od. 2-Fam.-Haus
mit kleinem Garten gegen-
bar auf sofort oder später
in Emden anzukaufen ge-
sucht.
Angebote unter E 287 an
die D.Z., Emden.

Anzukaufen gesucht
tragende junge
rotbunte Kühe
mit guter Leistung. An-
gebote mit Preis erb. an
R. Saathoff, Hülenerfeh. n.

Suche geb. steuer- u. führer-
scheinfreies
Motorrad.
Nähere Ang. m. Preis unt.
Nr. 719 an d. D.Z., Norden.

Ein gut erhaltener
Schreibtisch
auf sofort zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote u. Nr. 20
an die D.Z., Aurich.

Zu mieten gesucht

Junger Mann sucht zum 1. Sep-
tember
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Angebote unter E 289 an die
D.Z., Emden.

Möbliertes Zimmer
mit Morgen- u. Abendessen
auf sofort gesucht.
Angebote unter A 307 an
die D.Z., Aurich.

Zu vermieten

Bräum. Wohnung
zum 1. September zu ver-
mieten.
Emden, Petkumer Str. 11.

Zu vermieten zräumige
Barterre-Wohnung
an alleinstehende Frau oder
älteres Ehepaar.
Emden, Wolkhufer Landstr. 26.

Stellen-Angebote

Original-Zeugnisse
sind wichtige, für den Besitzer oft
unerlebbare Dokumente, die wegen
der Gefahr des Verlustes den
Bewerbungsschreibern niemals bei-
gefügt werden dürfen. Zeugniss-
abstempeln und Lichtbilder verleihe
der Bewerber mit seiner Adresse
damit die Rücksendung möglich ist

Suche für bald ein ordentl.
Mädchen
für Küche und Haus, das
Luft und Liebe zur gründ-
lichen Erlernung der Küchen-
u. Hauswirtschaft hat. Guter
Lohn.
Frau Günther, Aurich,
Staatsbahnhof.

Suche zu sofort ein junges
Mädchen als
Kochlehrling
und ein
Hausmädchen
Central-Hotel, Norden.

Suche zum 1. September ein
freundliches, tüchtiges
Hausmädchen
von 18-20 Jahren.
Tierarzt Dr. Jansen, Norden,
Am Zingel 6a. Tel. 2755.

Gesucht zum 1. Oktober ein
Messer
für 12-15 Kühe und ein
Mädchen
für Hausarbeit.
Walter Stöder, Hodensberg
über Wildeshausen i. D.
Tel. Becttorf 21a.

Suche für sofort eine zuverlässige
Haushälterin
für einen städtischen Haushalt,
die kinderlieb und sauber ist.
Schriftl. Angebote unter E 292
an die D.Z., Emden.

In Beamtenhaushalt mit 4
Kindern in Verburg/Saalte
zum 15. September
gebildetes jg. Mädchen
als Stütze gesucht.
Geund und kräftig, kinderlieb.
Zweites Mädchen vorhanden.
Familienanschluß und gutes Ge-
halt.
Meldungen mit Lebenslauf, Zeug-
nissen, Lichtbild unter E 290 an
die D.Z., Emden.

Wegen Berufswechsels kann
ich einem ordentlichen
landw. Gehilfen
eine gute Stelle in hie-
siger Gegend nachweisen.
Selbiger muß gut mit Pfer-
den umgehen können und
gewillt sein, vereinzelt mit
zu melken. Lohn 50 RM.
reines Geld im Monat. Die
Stelle wird zum 1. Septem-
ber frei.
Carl Bogena, Huntlojen i. Dld.,
bei Berth. Post.

Heirat
Geb. Mädcl
Anf. 30. jol. Ausst. vorh., sucht
d. Bekanntschaft e. bess. Herrn
in gel. Position.
Zufohr. erb. unter E 291 an die
D.Z., Emden.

Vermischtes
Wie wir Ihre
Rückgrat-
verkrümmung
ohne Verwundung
Bessern u. evtl. ke-
heben, zeigt unser
Buch mit 37 Abbil-
dungen, welches Sie
kostenlos an-
fordern wollen von
Franz Menzel
Breslau 13 - Abt. 168
Südweststr. 51

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu
für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
= WIESBADEN =
i. W'haven: Laborat.
des Werkranken-
am 29. Aug.; in Olden-
burg: Hotel Ergroßhgz. Markt 4,
am 31. Aug. Zugel. b. Kass.u.Behörd.

Abdingast-
Lejander Sielacht
Sielschöf-Hebung
findet statt:
In Norden am Sonnabend, dem
29. August 1936, vormittags
9-12 1/2 Uhr, im Verbands-
büro Adolf-Hitler-Str. 33;
in Westermoorbeck am Sonn-
abend, dem 29. August 1936,
nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr, in der
Willmschönsen Gastwirtschaft;
in Halbmond am Sonnabend,
dem 29. August 1936, nachm.
5-6 1/2 Uhr, in der Gast-
wirtschaft Hemten;
in Niddorf am Mittwoch, dem
2. September 1936, nachm.
3-4 Uhr, bei Fischer;
in Osteel am Mittwoch, dem 2.
September 1936, nachm. 4 1/2
bis 7 Uhr, bei Seeburg.
Geboden werden 3,- RM.
pro helpfl. Hektar. Es kann
für sämtliche Flächen in dem
jeweils günstigsten Hebetermin
bezahlt werden.
Beträge, die in den vorge-
nannten Terminen nicht gezahlt
sind, werden unter Zuschlag der
gesetzlichen Mahn- und Hebe-
gebühren (erforderlichenfalls
zwangsweise) eingezogen.
Norden, den 21. August 1936.
J. A.
Sitten, Reubant.

Flachsangebauer!
Flachs darf nicht gebündelt werden, bevor
er trocken ist. Erdbesatz und Unkraut ent-
fernen. Ablieferung nur bei gutem Wetter.
Bei Regengefahr in Schennern unterstellen.
Flachseröfite Wilhelm Connemann, Leer-Diff. r.

Freiwillige
Feuerwehr
Norden
Nächster Dienst
Montag, den 31. August 1936,
abends 8 Uhr.

Mein Damen-Kab
ist in Aurich vertauscht
worden. Bitte um Nachricht.
E. Frerichs, Ost-Victorbur.

Inferiere in der „DZ“
Olsberg
ofen
DEUTSCHE WERTARBEIT

Aurich
Miele
Ideal
Der neue
geräuschgedämpfte
Staubsauger
für
RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen
von RM. 5.- monatl. an
zu haben in den Fachgeschäften
Fooken Janssen, Aurich
J. E. Duis,
Inh.: Carl Schüt, Aurich
Karl Günther, Aurich

Kinder-
wagen
in allen
Mode-
farben
bekannt
billig
Auf
Wunsch
Ratenzlig.
Gebr. Böwe, Aurich

Zur
Wanderung
Unsere in Fünffarben-Druck ge-
haltene
Karte
ist für Reisen, Wandern, Sport
unentbehrlich. Preis 0,40 RM.
Durch unsere Zeitungsvertreter
und Geschäftsstellen erhältlich

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

Table with lottery results for 5th class of the 47th Prussian-South German (273rd Prussian) Class Lottery. Columns include prize amounts (e.g., 3000 RM, 2000 RM) and winning numbers (e.g., 75509, 188555, 196625, 398296).

Table with lottery results for 13th drawing of the 22nd August 1936. Columns include prize amounts (e.g., 5000 RM, 3000 RM) and winning numbers (e.g., 133406, 287758, 108851, 269354, 381944).

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 2 zu je 5000, 6 zu je 3000, 8 zu je 2000, 68 zu je 1000, 102 zu je 500, 200 zu je 300, 532 zu je 200, 1614 zu je 100, 2802 zu je 50, 10910 zu je 300 RM.
Lose bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Ostfriesische Gelände- und Orientierungsfahrt des NSKK.

62 Goldene, 13 Silberne und 160 Bronzene Plaketten und Ehrenschilder

otz. Schon am Sonnabend prangte ganz Aurich in Erwartung der Teilnehmer an der Ostfriesischen Gelände- und Orientierungsfahrt in festlichem Flaggenschmuck. In der Nacht zum Sonnabend war von den NSKK-Männern des Sturmes 14/M 63 eine große Tribüne auf dem Südteil des Marktplatzes aufgestellt, Lautsprecher waren aufgebaut und der ganze Marktplatz in Felder eingeteilt und abgesperrt worden. Am Sonnabend nachmittag kamen die ersten Fahrer schon in den Mittagsstunden an und erhielten vom Quartieramt ihre nächtliche Bleibe zugewiesen. Die Zahl der Ankommenen wurde immer größer, bis in die späten Abendstunden und fast ohne Unterbrechung am frühen Morgen kamen sie, oft aus großen Entfernungen, um die Fahrt mitzumachen.

Am Sonnabend abend fand auf dem Marktplatz ein Blaskonzert des Musikzuges der Standarte M 63 statt, jenes Musikzuges, der in Aurich neu gebildet worden ist und nun zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat. Die Auricher Bevölkerung folgte den Marschweifen, die zum Vortrag gebracht wurden, mit sehr viel Aufmerksamkeit und konnte feststellen, daß der Musikzug in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits ein beachtliches Können erreicht hat und sich sehr wohl überall hören lassen darf.

Abends fand dann anschließend im Tivoli ein Kameradschaftsabend statt, der sich eines guten Besuches erfreute. Außerdem wurde von drei Männern des NSKK, das Theaterstück „Der Kennfahrer“ aufgeführt, das wegen seines lustigen Inhaltes allgemeinen Beifall fand. Der Abend wurde mit Rücksicht auf die frühen Starts am Sonntag bereits kurz nach 11 Uhr beendet.

Der Start

Für die Männer des NSKK war der Sonntag ein großer Tag der Verantwortung und der Arbeit. Aus Ostfriesland waren sie auf die Kontrollstellen verteilt oder nach Aurich zur Abspernung herangeholt worden, schon sehr früh mußten daher die meisten auf dem Posten sein. In Aurich verantworteten als Aufsicht zur Fahrt der Musikzug und der Spielmarschzug ein großes Wecken. Dann folgte die Fahrerbesprechung auf dem Marktplatz. Inzwischen hatten sich die Teilnehmer alle eingefunden, über 300 Fahrzeuge und 500 Personen. Auf dem Pferdemarkt bot sich ein ungewöhnlich interessantes Bild. Wagen aller Marken und Ausstattungen, vom einfachen Personewagen bis zu den Zweifahrzeugen der Wehrmacht, Kraftäder jeder Art und Größe standen dort in bunter Reihenfolge bereit, um auf das Kommando aus dem Lautsprecher die Fahrt anzutreten.

Auf der Südseite des Marktplatzes nahm der Ehrensturm des NSKK und der Hitlerjugend Aufstellung zur Flaggenhissung auf der Tribüne. Dann trat Brigadeführer und Staatsrat U h d e an das Mikrophon zu einer markigen Ansprache. Er dankte in ihr den Kameraden für ihre Vorarbeiten, den Einwohnern der Stadt Aurich für ihre Gastbereitschaft und leitete zu den Aufgaben des NSKK im neuen Staate über. Die Gelände- und Orientierungsfahrt des NSKK solle Zeugnis von dem Können der Fahrer ablegen. In ritterlichem Wettstreit würden sie um die Palme des Sieges kämpfen zusammen mit den Kameraden der Wehrmacht und den anderen Formationen. Kurz darauf erfolgten die ersten Starts der auf dem Marktplatz in der Reihenfolge der Startnummern aufmarschierten Kraftfahrzeuge. Mit schneller Fahrt und unter den besten Wünschen für Mannschaft und Fahrzeug verließen die Teilnehmer nacheinander den Marktplatz. Alle drei Minuten wurde eine Gruppe von etwa fünf Fahrzeugen abgelassen. Vorher aber herrschte eine emsige Tätigkeit bei den Fahrern und Ortern. Nach der Zuteilung der ihnen gestellten Aufgaben, die an den Fahrer wie Orter gleich große Voraussagen stellten, wurden die einzelnen Strecken, die gefahren werden mußten, auf der Karte ausgelastet und abgeteilt. Ueber die Motorhaube gelehnt, an der Mauer die Karte haltend oder auf dem Boden liegend, so waren die Mannschaften fieberhaft an der Arbeit, um in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit den Fahrweg der nächsten Stunden festzustellen. Während einige Fahrer sich nur die verschiedenen Punkte auf der Karte kurz vermerkten, gingen andere sehr gewissenhaft vor. Vor allen Dingen konnte man dies bei den Wehrmachtsteilnehmern beobachten, die mit Zirkel und Buntstift die vorher in Quadrate eingeteilte große Karte abmachten, die Kontrollpunkte absteckten und sich ein genaues Bild der Fahrt ins unbekannte Gelände verschafften. Die Aufgaben waren zum Teil außerordentlich schwierig. Während einige durch ganz Ostfriesland kreuz und quer fahren mußten, war es bei anderen Teilnehmern, je nach der Klasse ihres Fahrzeuges, mehr auf die Geländegängigkeit oder Findigkeit abgesehen. Kurz, jeder hatte Aufgaben zu lösen, die einen ganzen Mann erforderten. Die Schwierigkeiten waren jedoch sämtlich zu überwinden, besonders deshalb, weil der Wettergott es mit den Fahrern gut meinte und ihnen trockene Straßen und Wege bescherte. Wie anders wäre es sonst z. B. im Krummhorn gekommen, wo bei Regen die mit Klei bedeckten Straßen nur mit äußerster Vorsicht zu befahren sind! Auf dem Marktplatz klappte alles wie am Schnürchen. Man muß deshalb der Motorstaffel 2/M 63 und dem Sturm 14/M 63, die für die Organisation verantwortlich zeichneten, für ihre bis ins kleinste vorbereitete Arbeit die größte Anerkennung aussprechen. Jeder Teilnehmer und auch Zu-

schauer wird die gleiche Feststellung getroffen haben, daß die Organisation in Aurich einwandfrei klappte. Vor allen Dingen war die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen, des Mikrophons, der Start- und Fahrleitung und der übrigen Stellen vorbildlich, wobei nicht zuletzt die tadellos funktionierende Abspernung erwähnt sei, an der sich auch die Hitlerjugend beteiligte. Mit lautem Motorengeräusch und oft beängstigend schneller Fahrt nahmen die Fahrzeuge gleich nach dem Start die Kurven zur Wilhelm- oder Osterstraße und entschwinden schnell den Blicken der Zuschauer, die immer wieder durch neue Startbilder gefesselt wurden. Hier war es ein eifrig bemühter Motorradfahrer, der sein Rad nicht in Gang bringen konnte und leicht aufgeregt, dem Starter verzweifelte Blicke zuwarf, bis der Motor dann im rechten Augenblick endlich ansprang, dort waren es Wagen der Polizei oder der Wehrmacht aller Gattungen, die besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkten, oder es waren Bekannte beim Motorrad oder Wagen, kurz die Menge hielt fast bis zum Schluß vollzählig aus, um das in Aurich ja nur seltene Schauspiel ganz mitzuerleben. Punkt elf Uhr vormittags waren die letzten Fahrzeuge gestartet worden, Brigadeführer U h d e setzte selbst die Startflagge, dann war der Marktplatz leer. Kreuz und quer ging die Fahrt durch die ostfriesische Ebene. Teilstrecken konnten auf Landstraßen gefahren werden, die aber zum größten Teil durch mehr oder weniger „brauchbare“ Wälder, Wiesen- und Feldwege abgelöst wurden. Als Aufgabe wurde den Fahrern gestellt, fünf Soll-Kontrollen und beliebig viel

Wahlkontrollen anzufahren. Jede Wahlkontrolle trug dem Teilnehmer, der sie erreichte, 20 Gutpunkte ein, während das Auslassen nur einer Soll-Kontrolle schon zum Ausschluß führte. Die Placierung der Einzelfahrer und Mannschaften, die je nach Art und Ausweis ihrer Fahrzeuge in 10 Gruppen unterteilt und klassifiziert waren, erfolgte nach der Zahl der herausgefahrenen Gutpunkte. Planmäßig waren für jeden Teilnehmer etwa 250 Kilometer Fahrstrecke vorgegeben, die in einer Zeit von rund fünf Stunden zurückgelegt werden sollten. Da aber bei der Ausübung von Wahlkontrollen zum Teil große Umwege gemacht wurden, kam jeder Fahrer, der einigermaßen gut abschnitt, dabei auf insgesamt 350 Kilometer Fahrleistung. Schon gleich hinter Aurich verzweigte sich der Weg für die einzelnen Teilnehmer, die je nach Gattung ihrer Fahrzeuge eine andere Aufgabe zu lösen hatten. Das Ziel befand sich vor dem Rathaus in Rühringen, wo in den Mittagsstunden die ersten Teilnehmer in brauender Fahrt eintrafen. Auch Wilhelmshaven-Rühringen hatte sich zur Begrüßung und zum Empfang der Fahrteilnehmer festlich geschmückt und die Bevölkerung empfing jedes einzelne Fahrzeug mit begeisterten Heilrufen. Am Abend bildete ein Kameradschaftstreffen mit Siegerehrung und Preisverteilung im Rathaus den Abschluß dieser großartig gelungenen Veranstaltung. — Im ganzen wurden 62 Goldene, 13 Silberne und 160 Bronzene Plaketten bzw. Ehrenschilder als Preise ausgegeben.

Bilder im Innern des Blattes

Unentschiedene Kämpfe in Emden

WfB. Stern Emden - Germania Leer 0:0 / CW. - Sportvereinigung Aurich 3:3 (2:3)

otz. Das Spiel der alten ostfriesischen Rivalen hatte seine Zugkraft nicht verfehlt, denn wohl 700-800 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei. Wenn auch der letzte Effekt ausblieb, es wollten und wollten keine Tore fallen, so war das Spiel bis zur letzten Minute spannend. Die Sterner, zum ersten Male wieder mit Anton Müller antretend, waren die überlegene Mannschaft. Nur großes Glück und Zuckersche Torwächterkunst verhinderten eine eindeutige Niederlage der Germanen. Die Emdener Mannschaft hat durch die Mitwirkung von Müller unbedingt an Durchschlagskraft gewonnen, von seiner früheren Verletzung war nichts mehr zu bemerken. Ganz groß, wie er mit seinen Vorlagen immer wieder die Flügel in Bewegung setzte. Leider aber war der linke Flügelmann ein glatter Verfolger, man muß aber immerhin berücksichtigen, daß genannter Spieler bisher den Posten eines Halblinten bekleidete. Auch der „Meine Tull“ auf Halblinten kann seine frühere Form noch nicht wiederfinden. Gute Form zeigte Straßburger, während Bents nur zeitweilig richtig auf Draht war. Die Läuferreihe war der Germanias — was Aufbau anbelangt — glatt überlegen. Das hintere Dreieck war — von einigen Unsicherheiten Dinkelas abgesehen — stets Herr der Lage. Die Germanen hatten in W. Wieten sowie in Junker zwei alles überragende Kräfte zur Verfügung, selten sahen wir Junker in einer derartigen Form. Verteidigung sowie Außenläufer guter Durchschmitt, anerkannter Wert die aufopfernde Spielart. Die Läuferreihe der Germanen eine einseitige Enttäuschung, allerdings muß man das Fehlen des Sturmführers Werner berücksichtigen.

Bei Spielbeginn stehen sich die Mannschaften unter der umsichtigen Leitung von Gerdes (Spiel und Sport) in folgender Aufstellung gegenüber:

WfB. Stern: Gerhardts B.
Seebens Dinkela L.
Rühr Peters Springelkamp
Bents Straßburger Müller A. Dinkela W. Schöltel
Gierte Meyer Engels II Schmidt Soutrouw S.
Winterhour Wieten W. Wieten S.
Tütje Engels I
Junker

WfB. Germania:

Mit Spielbeginn ist Stern stets etwas leicht überlegen. Die Leeraner haben aber in weiser Voraussicht ihre Läuferreihe weit hinten aufgebaut, so daß die Angriffe der Sterner, trotz bewundernswürdigen Einsatzes von Anton Müller, schon zum Teil im Vorderfelde zusammenbrechen. Bents gibt Straßburger eine vorbildliche Vorlage, dieser schießt aber instinktiv, Junker reißt die Hände hoch und lenkt den Ball noch über die Latte. Mit einem feinen Weitschuß versucht Müller die

Spannung zu sprengen, jedoch erfolglos, denn knapp über das Gefänge streicht das Objekt. Auf der Gegenseite ebenfalls erfolglose Angriffsversuche der Germanen, die schon zum Teil im Keime erstickt werden. Am rechten Flügel wühlt sich Bents durch die Deckung, Anton Müller gelangt in den Besitz der Vorlage, verlängert sofort zu Dinkela, der jedoch in der Verteidigung hängen bleibt. Der neue Mann der Germanen, Schmidt, feuert haushoch über den Kästen. Zum Gaudium des Publikums dreht Bents auf dem Rücken seines Gegners einen vollendeten Salto und wird für diese Leistung mit Sonderbeifall bedacht. Die Hintermannschaft der Germanen wird jetzt unter Druck gesetzt, aber mit Glück wird alles überstanden. Aus aller-nächster Nähe knallt Schöltel aufs Tor, Junker hält und schießt sich auch den anschließenden Nachschuß aus der Luft. Mit gewaltigen Weitschüssen versucht Willi Wieten seiner Mannschaft etwas Spielraum zu verschaffen. Eine wirkliche Bombe des Leeraner Halblinten gibt Gerhards willkommene Gelegenheit, auch sein Können unter Beweis zu stellen, während Wieten einen strammen Weitschuß über den Kästen senbet. Der Halbschuß des Schiedsrichters unterbricht weiteres Kämpfen.

Nach Wiederbeginn voreist verteiltes Feldspiel, aber dann kommt es zu der großen Drangperiode der Sterner, die fast ununterbrochen bis zum Schlußpfiff anhalten sollte. Im Tor der Germanen steht jedoch ein Torwart, der kaum glaubliches Glück mit hervorragendem Können verbindet. Am laufenden Bande feuern die Sterner auf den Kästen, mit fast magnetischer Kraft zieht jedoch Junker die Kugel in seine Arme. Kräftig schlägt eine Glasharte gegen den Pfosten, hier wäre auch Junkers Kumpf vergebens gewesen. Endlich hat es eingeschlagen, aber leider — abseits. Straßburger schießt plötzlich wenige Meter vor dem Tormann. Auch hier findet der Tormann noch erfolgreiche Gegenwehr. Blühschnell reißt er die Hände hoch. Der Abpraller wird sofort per Kopf zurückbefördert, und wieder fliegt Junker in die bedrohte Ecke. Nach reibungslosem Zusammenstoß fliegt Dinkela schon hoch vor den Kästen, wo Straßburger den Kopf bereithält, aber wie ein Hecht schießt sich Junker den Ball. Es ist alles vergebens. Der Halbrechte der Gäste knallt hart übers Gefänge, und einen Nachschuß des Halblinten verbaut Gerhards glatt. Der Rest der Spielzeit vergeht mit einer Belagerung des Leeraner Tors, aber eifersüchtig stehen die Mannen um Wieten, bis der Schlußpfiff ertönt.

CW. Emden - Sportvereinigung Aurich 3:3 (2:3)

otz. Vor einer schwachen Zuschauermenge lieferten sich obige Mannschaften auf dem Bronsplatze einen laienarmen Kampf, der verdienstermaßen mit einem Unentschieden endete. Können nicht beide Mannschaften Einsatzstellungen als Entschuldigungsgründe angeben, müßte man fürwahr um beide Mannschaften Sorge haben. Die Auricher hatten schon einen beruhigenden 3:0-Vorsprung erzielt, bevor auch die Turner allmählich auf Touren kamen. Bis zur Halbzeit gelang es ihnen, den Vorsprung des Gegners bis auf ein Tor einzuholen. Die Gäste hatten noch die Gelegenheit, ihr Guthaben in Gestalt eines Elfmeters weiter auszubauen, aber vergeblich. Zweimal hatte der Schütze ins Schwarze getroffen, aber beide Male mußte der Elfer wiederholt werden, und beim dritten Versuch, und diesmal hatte er Günstigkeit, meißerte der Schlußmann den Straßfuß. In der zweiten Hälfte gelang es den Turnern, den verdienten Ausgleich zu erzielen.

Weitere Spiele auf dem Bronsplatze:

EW. A-Jugend - WfB. Germania Leer A-Jugend 0:0

EW. B-Jugend - WfB. Germania Leer B. Jugend 1:1

EW. C-Jugend - WfB. Germania Leer C-Jugend 2:5

In Vorraum schlug die erste Elf der Blau-Weißen eine kombinierte Mannschaft der Spiel- und Sportler mit 5:1.

WfB. Stern 2. Herren - Grün-Weiß Parrelt 2:1 (2:0)

otz. Nach durchweg überlegenem Spiel konnten die Emdener schließlich einen knappen Sieg landen. Bereits bei Halbzeit hatten die Sterner einen glatten 2:0-Vorsprung. In der zweiten Hälfte gelang es den Dörfern, die Differenz um ein Tor zu vermindern, während die Sterner vergeblich versuchten, den tollkühnen Tormann der Parrelter zu einer Kehrtwendung zu zwingen.

Massenschwimmen von Norderney nach Norddeich

Emden erfolgreich vertreten

Am Sonntag fand unter der Leitung des Sachamts für Schwimmen, Emden, ein Schwimmen von Norderney nach Norddeich statt. In diesem Schwimmen, das über eine Strecke von etwa 6 1/2 Kilometer führte, beteiligten sich 24 Schwimmer und Schwimmerinnen aus Emden und Norderney. Am Weststrand auf Norderney hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die sich diesen interessanten Start nicht entgehen lassen wollte. Für die erste Stunde hatten die Teilnehmer mit ziemlich starkem Gegenwind und hohem Wellengang zu kämpfen. Dann schlug der Wind um, wodurch den Teilnehmern ihr Vorhaben erleichtert wurde. Von den 24 Gestarteten erreichten sechzehn Schwimmer und Schwimmerinnen das Ziel (die Mole in Norddeich). Unter den erfolgreichen Teilnehmern befanden sich elf Schwimmer und Schwimmerinnen aus Emden und fünf aus Norderney, von denen man einigen die mit einem solchen Schwimmen verbundenen großen Anstrengungen kaum anmerkte. Der erste Schwimmer erreichte die Mole in Norddeich nach 2 1/4 Stunden (die Durchschnittszeit betrug 2 1/2 Stunden). Drei folgten in kurzen Abständen in Gruppen von zwei und drei Teilnehmern das übrige Feld. Auch in Norddeich hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden, die die an Land steigenden Schwimmer und Schwimmerinnen einen herzlichen Empfang bereiteten.

Offiziersche Gelände- und Orientierungsfahrt im „DZ.“-Bild



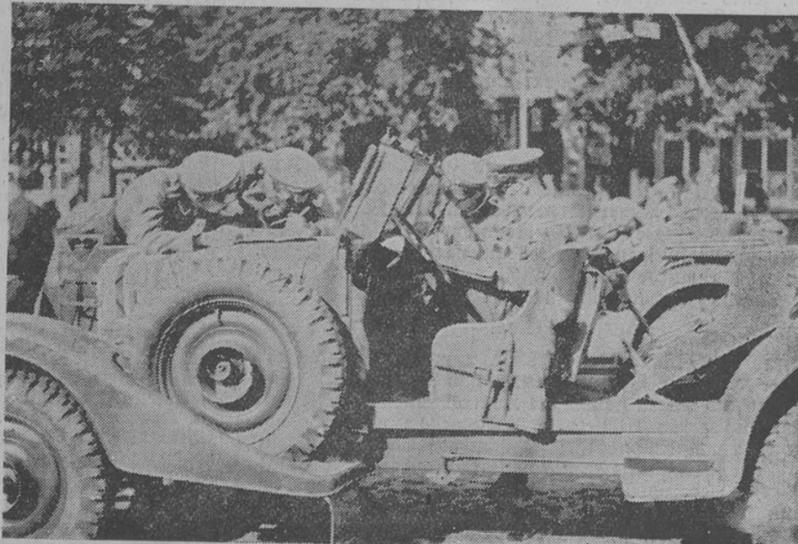
Brigadeführer Wöhe mit der Stabsflagge



Der Fahrzeugpark auf dem Amsicher Marktplatz



Links: Auf der Erde und auf der Motorhaube suchen die Fahrtteilnehmer die Kontrollpunkte auf den Landkarten auf. 25 Minuten Zeit hatten sie insgesamt dafür zur Verfügung, da hieß es sich beeilen. — Rechts: Auch die Kraftfahrer der Wehrmacht waren dabei.



Aufnahmen: 3 Menschen, 1 Schreiber („DZ.“-R.)

Roman
von
Ernst
Grau



Wolkenwanderer

35) (Nachdruck verboten.)

„Geld nicht, Papa. Aber einen freien Tag. Ich möchte übermorgen nach Berlin fahren.“

„Übermorgen? Also am Sonntag?“, fragte der andere in maßlosem Erstaunen. „Bist du vergessen, daß wir für Sonntag die Taufe angelegt haben?“

„Vergessen nicht. Natürlich weiß ich das“, sagte er außer sich vollkommen ruhig und sein Auge wich dem des Alten nicht aus.

„Und trotzdem kommst du mir heute mit einem solch albernen Verlangen?“

Heller Zorn sprühte aus diesen Worten. Doch Wolf ließ sich nicht beirren.

„Ich finde nichts Albernens daran, Papa, denn ich werde am Sonntag bei diesem Taufakt ebenso überflüssig sein wie sonst. Die Hauptperson ist...“

Herbert Igenstein hatte sich bereits erhoben, um das Privatkontor zu verlassen. Nun kehrte er zurück und setzte sich wieder. Seine glasharten Augen forschten in dem Gesicht des Jungen.

„Deine Meinung, wer hier überflüssig ist oder nicht, interessiert mich nicht im geringsten. Dir steht auch kein Urteil darüber zu. Ich wünsche jedenfalls, daß du dabei bist. Das genügt wohl.“

Wolfgang hatte mit diesem Ausbruch gerechnet und blieb ruhig.

„Aber verstehe mich doch, Papa. Ich muß am Sonntag in Berlin sein... mein Bild soll eine hohe Auszeichnung erhalten. Der Mim!“

„Schweig!“, schrie der Alte empört. „Wie ich einmalt entschieden habe, so bleibt es! Ich bin nicht der alte, gutmütige Bemersdorff...“

„Das mußt du, Papa?“ Wolfgang trat unter diesem unerwarteten Hieb unwillkürlich einen Schritt zurück. Das hatte er gewußt...?

„Du hörst es ja. Aber ich wollte es nicht wissen, denn sonst hätte ich dich damals schon zum Teufel jagen müssen. Und jetzt entscheide dich. Für mich oder deine Malerei! Ein Mittelweg gibt es nicht! Wenn du glaubst nach Berlin gehen zu müssen, dann geh! Aber du magst dann gleich für alle Zeiten dort bleiben!“

„Vater...“

Eine Handbewegung schnitt ihm das Wort ab. „Die Angelegenheit ist in diesem Augenblick für mich erledigt. Wofür du dich entschieden hast, das werde ich am Sonntag sehen.“

Wolfgang vermochte trotz aller Vorzüge nicht, sich länger zu beherrschen.

„Dann will ich dir die Ungewißheit bis dahin ersparen, Papa. Ich gehe...“

Sekundenlang standen sich die beiden Männer stumm gegenüber. Der Alte hatte die Hände geballt, und es sah aus, als wollte er zu einem Schläge ausholen. Aber der andere wich nicht zurück. Auch ihm bebten die Hände, als er die Papiere auf den Tisch zurücklegte.

„Leb wohl, Vater.“

Damit ging er.

„Meine Damen und Herren! Nachdem wir Ihnen eine kurze Beschreibung des neuen Flugzeuges und des neuartigen Betriebsstoffes gegeben haben, hörten Sie lobende eine Ansprache des Regierenden Herrn Bürgermeisters. Wir gehen jetzt mit unserm Mikrophon etwas näher an die Maschine heran, wo Fräulein Sabine Igenstein den eigentlichen Taufakt vornehmen wird. Im Anschluß daran hören Sie dann...“

Die Menschen, die überall in Stadt und Land gespannt vor ihren Lautsprechern saßen, waren den fesselnden Schilderungen des Rundfunkreporters mit immer wachsender Verwunderung gefolgt. Es war wie die Verwirklichung eines phantastischen Märchens, was sie da hörten.

Mit achthundert Kilometer in der Stunde sollte dieser metallene Riese den Luftraum durchrasen...? Man konnte sich das einfach nicht vorstellen und fragte sich, ob das wirklich noch dieselben Menschen waren, die aus eigener Kraft ihrem Körper nicht einmal die Schnelligkeit eines leichtfüßigen Tieres geben konnten, deren Ergebundenheit nicht mit dem kleinsten Vogel zu wetteifern vermochte, die aber doch göttergleich dem toten Metall eine so ungeheure, überquellende Lebenskraft verleihen konnten, daß es in ungehörter Vorwärtsdrängen jedes Geschöpf Gottes weit in den Schatten stellte...? Waren das die gleichen Menschen...?

Der Anführer schwieg.

Ein dumpfes Brausen wie das Tosen eines fernen Meeres aus dem Lautsprecher, der Lärm einer vielhundertköpfigen Menschenmenge. Jetzt ebhte dieser Lärm langsam ab, eine erwartungsvolle Stille trat ein und Sabines frische, freudig bewegte Stimme klang auf.

„... so taufe ich dich denn auf den Namen „Stürmer“. Sei den andern draußen in der Welt immer ein lebendiges Beispiel für unser Können und unser Schaffen und für unsern unbeugsamen Willen, niemals auf den Platz zu verzichten, der uns zukommt.“

Kitzend zerschellte die von ihrer Hand geschleuderte Seilschlinge an dem metallenen Leib der Maschine und ließ ihren schäumenden Inhalt im Boden verfließen.

Ein lauter, unbefreilicher Jubel brach spontan auf, immer von neuem brausten die Hochrufe empor, alles drängte sich mit freudigen, heißen Gesichtern um Igenstein und Helge, die nicht Hände genug hatten, all die zahllosen Glückwünsche entgegenzunehmen.

Aber sie alle, die sich in dieser Feiertunde hier um die beiden Männer zusammenscharten, sahen nur das äußere Bild, das diesem Tage das Gepräge eines großen Geschicknisses gab. Manche sahen auch wohl darüber hinaus ein wenig in die Zukunft, der dieses neue Wunderwerk der Technik vielleicht ein neues Gesicht geben würde. Aber sie sahen nicht, daß der Mann, der hier als aller Mittelpunkt stand, nur mit halbem Herzen bei der Sache war, daß Herbert Igenstein von einer inneren Unruhe getrieben immer wieder ungeduldig nach

allen Seiten auspähte, als erwartete er noch jemand. Nur Sabine und Helge sahen in stillem Einverständnis diese fast ängstlich suchenden Blicke und wußten sie ohne Worte zu deuten. Armer Freund, er hoffte wohl immer noch, daß es Wolfgang schließlich doch leid geworden war, gerade an diesem Tage dem Werk fernzubleiben. Aber im Innern fühlte der Mann wohl selbst, daß er vergeblich hoffte, daß er den Sohn ja selbst gelehrt hätte, Härte gegen Härte zu setzen und daß er in dieser Stunde nur erntete, was die eigene Hand mit Fleiß geät hatte. Ihm entgingen auch nicht die beobachtenden Blicke Sabines und Helges, doch um nichts in der Welt hätte er es über sich gebracht, das Wort auszusprechen, das ihnen allen dreien zugleich am Herzen lag.

Unbekümmert um diese Erwägungen nahm die Feier in dessen ihren programmmäßigen Verlauf. Igenstein sah, daß sich alles ihm zuwandte. Jetzt war er wohl an der Reihe, ein paar Worte des Dankes zu sprechen. Mühsam bahnte er sich einen Weg durch die Menschenmenge, um an das etwas erhöht liegende Rednerpult zu gelangen.

Die Zuhörer draußen an ihren Lautsprechern merkten dieser feinen, klaren Stimme nicht an, daß hier ein Mann zu ihnen sprach, der mit seinen Gedanken ganz woanders war als bei den Worten, die sein Mund in festumrissenen Sätzen in die Menge schickte, dessen Blicke noch immer unruhig über die vielen Köpfe vor ihm suchend hin und her irrten, der gewaltig alle Kräfte aufbieten mußte, um diese wenigen Sätze ohne Zögern zu Ende zu bringen.

Als er dann mit der Ankündigung endete, daß der „Stürmer“ nunmehr mit zwanzig geladenen Gästen, Angehörigen der Reichs- und Landesbehörden, zu seinem ersten offiziellen Flug starten werde, brach erneut kümmerlicher Jubel auf. Enger als zuvor umdrängten die Menschen das Flugzeug. Die Leute des Werkes hatten Mühe, den Fluggästen einen Weg zu der Maschine frei zu machen und die Bahn für den ungehinderten Abflug nach allen Seiten zu sperren.

Die Führung der Maschine sollte bei diesem Flug nach einer erst gestern getroffenen Vereinbarung Helge mit seinem Freunde Peter Neunteufel übernehmen. Aber als die Passagiere bereits in ihren Kabinen saßen und die beiden sich eben Lederanzug gehüllt, zwischen ihnen.

„Laß auch mich mittun, Helge“, bat sie lebhaft. „Ich weiß, daß der Platz Wolfgang zugebacht war. Laß mich an seiner Stelle stehen.“

Helge stand einen Augenblick unschlüssig. Fast verlegen ließ sein Blick von ihr zu dem Freunde hinüber und wieder zurück. Schon einmal hatte er so vor ihm gestanden. Doch die Zeit drängte.

„Ja... Peter...“, meinte er dann und es klang ein wenig hilflos, „ich glaube, Du hast da eben wieder einmal Recht, alter Junge...“

Doch der machte es ihm nicht schwer. „Scheint so...“, brummte er nur. „Aber macht nichts, Helge. Dafür fliegen wir zusammen nach Australien. Das macht alles wieder nett.“

Sabine reichte ihm die Hand. „Vielen Dank, Peter. Und nicht böse sein. Nur dieses eine Mal will ich Sie hier verdrängen. Nach Australien komme ich bestimmt nicht mit.“

„Glück ab, Fräulein Sabine.“

(Fortsetzung folgt.)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



Leerer Anzeigebblatt

vereinigt mit

Allgemeiner Anzeiger



Folge 197

Montag, den 24. August

1936

Kyffhäuser-Bezirksappell in Leer

Ostfrieslands Soldatenkameradschaften marschieren / Großkundgebung mit dem Landesführer / Die große Front der Soldaten

Die beiden Tage, an denen die Stadt Leer im Zeichen des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ gestanden hat, sind vorüber, die Kyffhäuserkameraden aus ganz Ostfriesland, die anlässlich des großen Bezirksappells in Leer weilten, sind wieder in ihre Städte und Dörfer abgerückt. Nach zwei Tagen des Marschierens, der Kameradschaftspflege, des ernststen und fröhlichen Beisammenweins, ist jetzt wieder der Alltag in seine Rechte getreten. Wer gestern noch in der langen Kolonne mit den Kameraden aus Kriegs- und Friedenszeiten marschierte, geht heute wieder seiner Arbeit nach und dennoch schwingt das Erlebnis des Appells in Leer noch in jedem nach. In den Feierstunden wird man noch lange im Lande von dem Treffen in der Ledastadt sprechen, wo die alten Soldaten aus dem ganzen Bezirk Ostfriesland zusammengekommen waren. Die Heerschau der „Alten“ erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme einer Abordnung der Luftwaffe der neuen deutschen Wehrmacht an den Veranstaltungen des Kyffhäuserbundes. In der Zeit, als viele der graubärtigen Männer aktiv dienten, gab es überhaupt in der damaligen deutschen Armee noch gar keine Luftwaffe, jetzt standen die Männer, die einst noch gelernt haben, „Karree“ zu bilden in Reich und Glied mit den jungen Soldaten einer jungen Waffe — eine weite Brücke war gespannt von der alten zur neuen Zeit. Und noch eins ist im Rahmen dieser Rückschau auf die Festtage — denn solche blieben sie für alle, wenn auch manchem das Marschieren wohl hin und wieder etwas sauer geworden sein mag — hervorzuheben. Die Bevölkerung der Feststadt nahm an den verschiedenen Veranstaltungen mit regem Interesse teil. Nicht Semantikluft war es, die die vielen Hunderte veranlasste, a. B. am Sonnabendabend sich zum großen Zapfenstechen am alten Kriegerdenkmal einzufinden, am Sonntag zu wiederum vielen Hunderten sich zu den Klafkonzerten zu versammeln, die Straßen beim Festmarsch zu umfassen und der Großkundgebung unter freiem Himmel beizuwohnen, sondern wirkliche Teilnahme am Wollen und Streben der alten Soldaten. Aus dieser inneren Teilnahme heraus hatte man auch die Straßen und die Häuserfronten so festlich geschmückt und mit Halenkreuzbannern besetzt. — Wo sich alte Soldaten treffen, da steht Ernstes neben dem Frohsinn. Wenn der alte Soldat gestern im Kreise der Kameraden froh den Weher schwang, wenn die immer noch so schönen alten Soldatenlieder gesungen wurden, so steht er heute am Ehrenmal und gedenkt still derer, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind, derer Mancher einst Seite an Seite mit denen marschierte, die jetzt noch, wenn auch nicht mehr in der Uniform, sondern in den Reihen ihrer Kriegerkameradschaft marschieren. So war es auch hier. Ernstes und Frohes vereinte das Programm der beiden Tage: Dienst und Kameradschaftspflege kamen gleichermaßen zu ihrem Recht.

Für die Kameradschaftsarbeit im Bezirksverband aber war der Appell ein Kraftquell, der sich das Jahr hindurch auswirken wird, bis zum nächsten Aufmarsch, der im kommenden

Jahre im Kreise Norden im alten Störtebelerort Marienhäse stattfinden wird.

Der Bezirksappell des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ e. B., Bezirksverband Aurich, wurde am Sonnabend nach dem Empfang der Abgeordneten am Bahnhof durch

die dritte Führertagung

die 57. Abgeordnetentagung des früheren ostfriesischen Kriegerbundes, eröffnet. Bezirksführer Graepel-Westhaudersehn leitete die Tagung mit einem Siegesheil auf Führer und Vaterland ein. Mitgeteilt wurde, daß zum Bezirksappell die Hoheitsträger der Partei, die Führer der Gliederungen und Formationen, sowie die Behörden eingeladen worden seien und daß die eingeladenen Gäste zu den Veranstaltungen sich einzufinden würden. Besonders begrüßte der Kreisführer noch den Bezirksführer des Bezirksverbandes Oldenburg II Both, die Kreisführer Dr. Schomerus-Marienhäse und Starke-Aurich mit ihren Stäben, ferner die Kameraden Buscher und Bolinius, die sich für den früheren Kriegerbund stets besonders eifrig eingesetzt haben.

Schriftführer Lührmann-Westhaudersehn rief dann die einzelnen Kameradschaften auf. Es wurde festgestellt, daß von 96 Kameradschaften nur 8 Vertreter fehlten.

Bezirksführer Graepel gab dann zur Tagesordnung übergehend, zunächst einen Rückblick und Ausblick. Dabei erwähnte er die Führertagung am 1. und 2. Juni 1935 auf Nordberney. Lobend hob er hervor, daß die Kriegerkameradschaft Nordberney alles getan habe, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. In dem Bericht wurde weiter erwähnt, daß mehrere Kameradschaften Jubiläen aus Anlaß ihres 50- oder 60-jährigen Bestehens hätten feiern können. So feierte a. B. die Kriegerkameradschaft Norden am 7. und 8. September 1935 ihr 50-jähriges Bestehen.

Der Bezirksverband hat als Tote zu beklagen die Kameraden Dr. Thoelke-Norden, Dr. Pannenborg-Pesjum und Lührs-Aurich. Das Dahinscheiden dieser Kameraden bedeutet für den Bezirksverband Aurich einen großen Verlust. Der Bezirksführer hat die stets bekundete Kameradschaftlichkeit und das Pflichtgefühl der verstorbenen Kameraden rühmend hervor. Zu ihrem Gedenken erhoben sich die anwesenden Kameraden von den Plätzen.

Im Berichtsjahr haben in Aurich wiederholt Besprechungen der Kreisführer stattgefunden. Viel Arbeit erforderte die Organisation der Teilnahme der Ostfriesen am Reichskriegertag in Kassel, der ein großes und unvergeßliches Erlebnis für alle Teilnehmer war. Bei dem großen Appell in Kassel kam es allen zum Bewußtsein, welche große Aufgaben der Führer Adolf Hitler dem Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ gestellt hat, der in diesem Jahre auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken

konnte. Der Bund war zu allen Zeiten ein Hüter der soldatischen Tradition und jetzt, im dritten Reich hat er, als Bund der alten Soldaten, ein neues Marschziel erhalten. „In Kassel“, so führte der Bezirksführer weiter an, „sind wir zum ersten Mal unter der neuen Bundesfahne marschiert, und am Sonntag werden wir unter dieser Fahne durch die Straßen der Stadt Leer marschieren. Heute dürfen wir sagen, daß jeder fünfte Deutsche im Alter über 35 Jahren Mitglied des Reichskriegerbundes ist. In den beiden letzten Jahren hat der Bund einen Zuwachs von 250 000 Mitgliedern zu verzeichnen gehabt. So sind auch im Kreisverband Aurich vier neue Kameradschaften gegründet worden: Weene, Holtrop, Wallinghausen und Simonswolden.

Am Schluß seiner Ausführungen schilderte der Bezirksführer das Wesen und die Arbeit der sozialen Einrichtungen des Reichskriegerbundes: Festsitze, Erholungsheime und gesellschaftliche Unterhaltungen. Das Wirken dieser Einrichtungen sei Kameradschaft der Tat im Frieden; es sei die Fortsetzung der im Felde bewährten Soldatenkameradschaft von Mann zu Mann.

Nach den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Bezirksführers folgte der Kassenbericht, den der Kassensführer der Arbeitsgemeinschaft Bolinius, erstattete. Kamerad Buscher, der zusammen mit den Kameraden Terveen die Kasse geprüft hatte, erklärte, daß die Kasse geprüft und in Ordnung befunden sei; er beantragte Entlastung des Kassensführers, die dann auch erteilt wurde.

Einen Bericht über den diesjährigen Reichskriegertag erstattete dann der Kreispropagandaobmann des Kreisverbandes Leer, Kamerad Ruhmstorf. Er schilderte in interessanten Ausführungen, wie herzlich die Bevölkerung der Stadt Kassel die Kameraden aus dem ganzen Reich aufgenommen habe. Leider erreichte die Kameraden aus Ostfriesland in Kassel die Trauernachricht, daß Kamerad Dr. Pannenborg gestorben sei. Man versammelte sich zu stillem Gedenken, und es erklang zu seinen Ehren das Lied vom guten Kameraden. Kamerad Ruhmstorf berichtete ausführlich über die einzelnen Tagungen in Kassel, insbesondere über die Sitzung mit dem Reichspropagandaobmann. Ferner wurde die Zusammenarbeit zwischen der Partei und dem Reichskriegerbund behandelt. Aus allen Reden und Tagungen in Kassel klang immer wieder die begeisterte Aufnahme der Wiedererlangung der Wehrfreiheit im ganzen deutschen Volk heraus. Ueber dem Reichskriegertag in Kassel stand der feste Wille, aus dem neuen Deutschland ein Deutschland der Ewigkeit zu formen. Kamerad Ruhmstorf erwähnte dann noch die Tagungen der Festschleier und Schießwarte. Zahlreiche Waisenhäuser wurden bisher, dank der Opferfreudigkeit der Kyffhäuserkameraden, geschaffen. Allgemein anerkannt wurde auch die Mittelfürsorge der Frauen an den Aufgaben des Bundes. Ein besonderes Erlebnis im Zeichen der Verbundenheit zwischen den Soldaten der alten Armee und der jungen Wehrmacht des dritten Reiches war der Augenblick, als die Wehrmacht das Gewehr vor den Kameraden des Kyffhäuserbundes präsenzierte. Besonders hob Kamerad Ruhmstorf in seinem Bericht den imposanten Vorbeimarsch der 150 000 am Sonntag hervor.

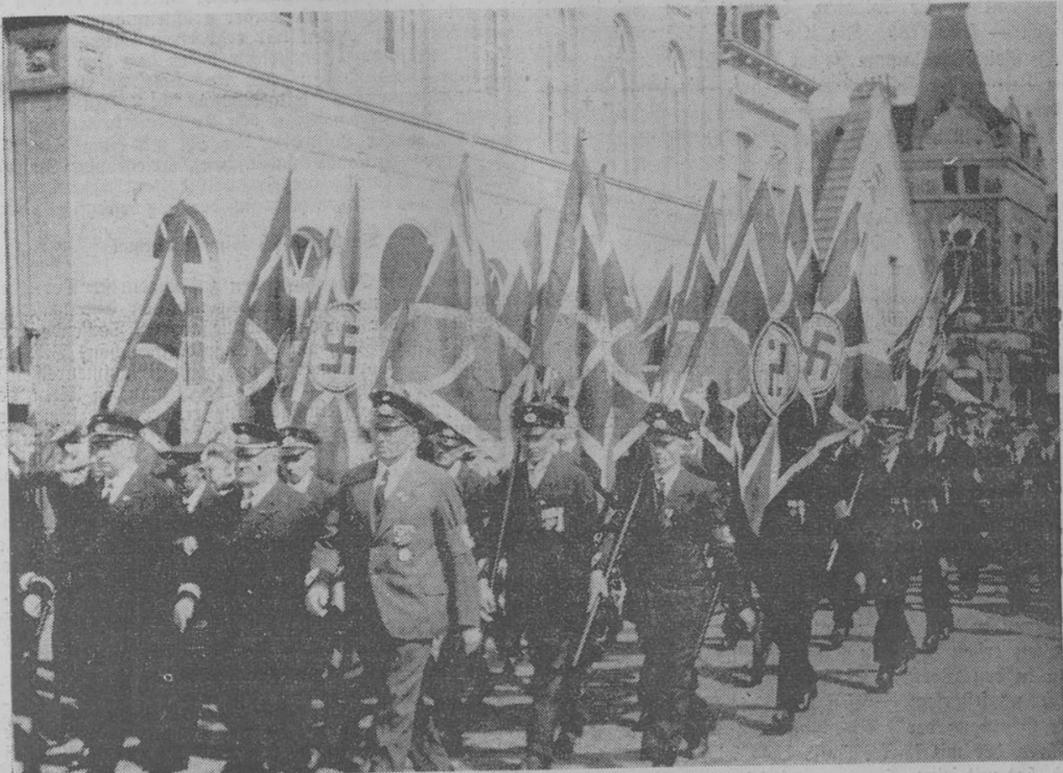
Nach Dankesworten des Bezirksführers an den Kameraden Ruhmstorf wurden Beitragsfragen und Angelegenheiten der Reiskasse für die Reichskriegertage besprochen. Der Bezirksführer erwähnte, daß die Kameraden jährlich einen Beitrag von 10 Pf. für die Arbeitsgemeinschaft bezahlten. Dafür hätten die Kameraden bei den Bezirksappellen zu allen Veranstaltungen freien Zutritt. Er unterbreitete den Vorschlag, jeder Kamerad solle künftig monatlich 5 Pf. für den Reichskriegertag bezahlen.

Der Bezirksverband Ostfriesland umfasse 9200 Kameraden.

In Zukunft würden dann 5 vom Hundert der Kameraden aus dem Bezirksverband Aurich am Reichskriegertag teilnehmen können. In erster Linie solle denjenigen Kameraden geholfen werden, die nicht imstande seien, die Kosten für die Teilnahme aufzubringen. Der Kreisverband Aurich hat bereits beschließen, eine solche Reiskasse einzurichten. Im Verlauf der Aussprache über die Zahlung der Beiträge und die Zahlung von 5 Pf. im Monat erklärte man sich mit den Vorschlägen einverstanden. Die Sonderausfahrten zu den Reichskriegertagen werden so am besten finanziert. Im Jahre 1936 muß jeder Kamerad, einschließlich Bundesbeitrag, insgesamt 40 Pf. Beitrag zahlen.

Kreisführer Dr. Schomerus-Marienhäse, der führende Führer des ostfriesischen Kriegerbundes, lud die Kameraden zum nächsten Bezirksappell nach Marienhäse ein. Diese Einladung wurde angenommen. Der Bezirksappell 1937 wird an einem Sonntag im August stattfinden. Vormittags ist die Führertagung vorgesehen, und abends beteiligen sich die Kameradschaften an den Festlichkeiten der Kameradschaft Brookmerland.

Ueber das Festsitzen verbreitete sich dann Kamerad van der Velde-Emden. Er führte aus, daß die Sammlungen durch Sammelbüchsen, Heimsparbüchsen oder Sammellisten erfolgten und daß nur bei Kyffhäuserkameraden ge-



Kyffhäuserfahnen in den Straßen der Stadt Leer. DZ-Bild. Aufnahme: Wolberts.

sammelt werden dürfe. Ferner wies er noch auf die Sammlung von Material durch die Kameraden hin.

Bezirksführer Graepel machte dann die Mitteilung, daß eine Abordnung von 80 Fliegerkämpfern aus Jever mit ihren Offizieren eingetroffen sei. Durch besonderes Entgegenkommen der Fliegerhorstkommandantur Jever weilten die Soldaten der Luftwaffe als Gäste in der Stadt. Die Beteiligung der Soldaten am Rhythmhäufertag beweiße erneut die Verbundenheit der alten Armee mit der neuen Wehrmacht. Der Bezirksführer wies noch darauf hin, daß Kamerad Wilhelm Klapp-Beer für die Kameraden 80 Pakete Tee bzw. Kaffee zur Verfügung gestellt habe.

Von der Kameradschaft Leer war ein Vorschlag eingegangen, die alten Fahnen in die Waffensammlung Leer im Wasserturm zu überführen. Kamerad Kuiper von der Kameradschaft Leer, der die Sammlung betreut, empfahl die Befolgung des Vorschlages und erklärte, er sei jederzeit bereit, die Kameraden durch die Sammlung zu führen und ihnen Erläuterungen zu geben. Es wurde den Kameradschaften nahegelegt, ihre alten Fahnen der Sammlung in Leer zu übergeben.

Zum Schluß wurden vom Bezirksführer noch verschiedene Rundschreiben verlesen. Es sollen alle Kameraden gemeldet werden, die neunzig Jahre und älter sind. Ferner hat jeder Kreisverband Sozialreferenten einzusetzen. Hierzu wurden folgende bestimmt: für den Kreisverband Aurich Kamerad Ode Döns-Kirchdorf, für den Kreisverband Norden-Emden Kamerad Krieger-Norden, für den Kreisverband Leer Kamerad Lührmann-Westhaudersehn.

Am Schluß der Tagung dankte der Bezirksführer der Krieger- und Militärkameradschaft Leer für die umfangreichen Vorbereitungen, die sie zum Bezirksappell getroffen hatten.

Nur eine kurze Ruhepause konnte nach der Jühertragung eingelegt werden, dann hieß es bereits wieder „Antreten zum Rapsenstreich“. Da es recht lange hell blieb, wurde der Beginn des Rapsenstreiches etwas hinausgeschoben. Die Menge, die sich am Kriegerdenkmal angesammelt hatte, wartete jedoch geduldig. Hunderte fanden sich ein, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Endlich hieß es: „Sie kommen“. Man hörte schon von weitem das Dröhnen der großen Trommel, dann erklangen die harten Rhythmen eines schneidigen Marsches, Gleichschritt dröhnte auf dem Pflaster. Vorweg der Spielmannszug, dann der Musikzug der Fliegerhorstkommandantur Jever, dann die Abordnung der Soldaten der Luftwaffe und zum Schluß die Kameradschaften, so rückte die Kolonne an. Und dann erlebten wir bei Fadelschein etwas, das man ruhig als Feierstunde bezeichnen darf.

Großer Rapsenstreich am Kriegerdenkmal

— eine militärische, preußische Feierstunde. Nach dem Locken der Spielleute, dem Wirbeln der Trommeln setzte machtvoll und wuchtig die Kapelle ein und die feierlichen Klänge des großen Rapsenstreiches zogen die vielen Hunderte in den Bann jener Weisen, die allen alten Soldaten so vertraut sind, die in den Weißhaarigen Erinnerungen an die Zeit nachrieseln, da sie noch im bunten Rod dem Vaterland dienten. Und als zum Schluß die Hymnen unseres Volkes erklangen, da reckten sich die Arme hoch empor und das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied wurden begeistert mitgesungen.

Im Anschluß an den Rapsenstreich fand dann im großen Tivolisaal ein

Deutscher Abend

statt, dessen Programm die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit gestaltet hatte. So wurde auch hier wieder die Verbundenheit des Rhythmhäufertages mit den Organisationen der Partei herausgestellt. Die Fliegermusikler, die sich bereits die Herzen der alten Soldaten und der Einwohner der Stadt Leer erworben hatten, hatten auch hier wiederum den Hauptanteil an der Festfolge zu bestreiten und das Eine sei gleich kurz festgestellt: Sie haben es wirklich großartig gemacht. Der Beifall, den das volle Haus den Musikern immer wieder spendete, kam aus vollem Herzen und war wohlverdient. Musikzugführer Oberfeldwebel Thiele, ein künftiger Stabsführer, gab den Beifall an seine Musiker weiter, die nicht nur durch ihr Können, sondern vor allem auch durch ihre musterwürdige Disziplin gefallen konnten. Dem ersten Teil des Abends wurde ein festlicher Charakter durch den Einmarsch von vier Bundesfahnen verliehen. Aus dem reichhaltigen Programm sei an dieser Stelle nur das Wesentliche hervorgehoben. Bezirksführer Graepel-Westhaudersehn begrüßte die Kameraden und Gäste, vor allem die Ehrengäste von der Partei, der Wehrmacht, den Behörden und Organisationen. Er dankte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Gestaltung des Abends, der im Zeichen der Freude und der Kameradschaftspflege stehen sollte. Sturmhauptführer Porath-Beer richtete im Namen der SA des Standorts Leer Worte der Begrüßung und kameradschaftlichen Verbundenheit an die alten Soldaten. Er hob besonders die Tugend der soldatischen Treue hervor, die gleichermaßen den Soldaten des alten und des neuen Heeres, wie auch den politischen Soldaten des Führers eigen sei. — Durch die Worte des SA-Führers wurde, auch ohne daß es direkt gesagt wurde, der Blick zurückgelegt in jene Zeit, in der soldatisches Denken nicht viel galt im Vaterlande, in jene Zeit, die dank der soldatischen Haltung der SA, wie der gesamten Bewegung, in hartem Kampf unter der Führung Adolf Hitlers überwunden wurde. So wurde durch den Kampf die Möglichkeit geschaffen, auch die alten Soldaten erneut einzusetzen und ihnen ein bestimmtes Arbeitsfeld in der Wiederaufbaufront zuzuteilen — so war es möglich, die neue Wehrmacht zu schaffen. Dieser Dreiklang — alte Armee — nationalsozialistische Bewegung — neue Wehrmacht — wurde auch symbolisch durch drei Vertreter der SA, wie der jungen Wehrmacht und zwischen ihnen stand ein deutscher Junge, einer der Kommenden — und was die drei in scharf umrissenen Sägen befanden, war eben das ewige deutsche Soldatentum, das von Geschlecht zu Geschlecht fortlebt in unserem Volk. Soldatengeist lebte auch in den Liedern, die die Männergesangsvereine Leer vortrugen. Die Festansprache hielt Kreisführer Dr. Schomerus-Marienhäfe. Kurz nach Rückblick auf das große Treffen in Loga vor zwei Jahren, wo er als damaliger Führer des früheren Di-

frisischen Kriegerbundes den Kameraden ernste Mahnworte mit auf den Weg gegeben habe, aus Anlaß der Weihe von Kriegervereinsfahnen, die inzwischen durch die neuen, vom Führer verliehenen Bundesfahnen ersetzt worden seien, richtete er den Blick auf die Gegenwart und die Aufgaben, die diese Gegenwart dem Rhythmhäufertag stelle. Die neuen Bundesfahnen tragen das Symbol des Hakenkreuzes und des eisernen Kreuzes. Das eiserne Kreuz sei stets das Sinnbild der soldatischen Einsatzbereitschaft gewesen, es habe die Brust der Krieger der Feindesstricke, des Feldzuges von 1870/71 und der Frontsoldaten des großen Weltkrieges geschmückt. Das Hakenkreuz ist das Symbol der neuen Zeit, das Siegeszeichen des wiedererstandenen Volkes, dem der Führer, der es einte, seine Ehre, seine Freiheit, seine Wehrhaftigkeit wieder gab. Niemand könne das Geschenk der Wehrhaftigkeit besser würdigen, als gerade die alten Soldaten, die in der Zeit der Schwäche, der Wehrlosigkeit dennoch stets soldatisches Denken, soldatische Ueberlieferung gepflegt hätten. Wehrhaftigkeit sei nicht nur als äußere Erklarung der Nation zu würdigen, sondern viel mehr noch als ein hoher Sittlichkeitsbegriff zu werten. Wehrhaftigkeit ist das Notwendigste, was unser Volk jetzt braucht, um den Gefahren, die es rings umlauern, begegnen zu können. Wehrhaft muß das ganze Volk sein, wehrhaft und geeint, zusammenstehend unter einem Führer. Die alten Soldaten im Rhythmhäufertag aber haben die hohe Aufgabe, diese Gesinnung hinein zu tragen in das Volk. Mit dem Gelübnis der Treue und dem Siegesheil-Gruß an den Führer schloß Kreisführer Dr. Schomerus seine Ansprache. Mit dem Gesang der Hymnen und dem Ausmarsch der Fahnen wurde der erste Teil des Abends abgeschlossen. Der weitere Teil des Kameradschaftsabend war dem Frohsinn und der Kameradschaft gewidmet. Marsche der Kapelle, humoristische Vorträge des Vortragskünstlers Wüschmann-Bremershausen und gemeinschaftlich gesungene Soldatenlieder füllten die Stunden aus, die in froher Runde die Kameraden mit ihren Gästen verbrachten. Der Leiter des Kameradschaftsabend, Kameradschaftsleiter Müller, dankte allen, die zum Gelingen der Veranstaltung mit beigetragen hatten. Mit dem allbekannten Signal „Soldat, du mußt nach Hause geh'n...“ wurde das Programm geschlossen.

Die Veranstaltungen des Sonntags wurden morgens um 7 Uhr mit einem Wecken, ausgeführt von ver-

Großkundgebung auf dem Marktplatz

zu der die drei Kreise Leer, Norden-Emden und Aurich anmarschierten. Der Ausmarsch war zugleich der erste Teil vom großen

Festzug durch die Straßen der Stadt

in denen an beiden Seiten die Bevölkerung Aufstellung genommen, um die Marschierenden, unter denen man manchen graubärtigen alten Krieger sah, zu begrüßen. Unterwegs wurde eine schlichte Heldengedenkfeier begangen, indem der Marsch für kurze Zeit unterbrochen wurde. Das Gedenklied vom guten Kameraden erklang und dann verhallten die Kameraden noch kurze Zeit in ehrendem Schweigen.

Auf dem Marktplatz hatte sich vor Beginn der Kundgebung bereits eine große Menschenmenge angesammelt und als der lange Zug eintraf, drängten auch noch diejenigen herzu, die mit ihm zusammen eingetroffen waren.

Mit der Meldung des Kameradschaftsleiters Kuhm-
torf-Leer, daß der Kreisverband angetreten sei, nahm

die Kundgebung

ihren Anfang. Bezirksführer Graepel-Westhaudersehn begrüßte zunächst die Ehrengäste, vor allem den Führer des Landesverbandes Nordsee im Reichskriegerbund Rhythmhäuser, Generalleutnant Frisch-Hannover, sowie die übrigen Ehrengäste. Worte des Dankes richtete er an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Fliegerhorstes Jever, die durch ihre Teilnahme an dem Bezirksappell in Leer wiederum auch nach außen hin die enge Verbundenheit der alten und jungen Soldaten betonten. Als erster Redner nahm dann

Regierungspräsident Resardt-Aurich

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die große einheitliche Front — alte Soldaten, braunes Heer und junge Wehrmacht — hervorhob. Die alte Armee schuf und schützte das große Reich, die braune Armee Adolf Hitlers richtete es nach der Zeit tiefster Schwäche wieder auf, die junge Wehrmacht steht bereit, es zu verteidigen und mit ihr all die Männer in den Reihen der beiden anderen großen Fronten. Das auf soldatischer Grundlage geeinte und verstärkte Volk sei stets bereit, Volk und Vaterland zu verteidigen, sei es gegen wen es wolle. Die rote Zerstörungsmacht wird, wenn sie uns angreifen sollte, erfahren, daß mit uns Deutschen nicht zu spaßen ist. Wir wollen den Frieden, das betont auch der Führer immer wieder, wir brauchen den Frieden so gut wie alle Welt ihn braucht, doch wenn die zerstörenden Gewalten uns vernichten wollen, wenn der Volkshetzerismus uns keine Ruhe läßt, dann stehen Deutschlands Männer zur Wehr bereit, die Männer, die wissen, weshalb sie im Innersten Soldaten sind. Sie stehen für Deutschland, für den Führer.

Die Hauptansprache hielt dann

Generalleutnant Frisch-Hannover

aus dessen Worten klar die Marschrichtung des großen Bundes der alten Soldaten zu erkennen war. Die Hochhaltung der alten Soldatentugenden Pflichterfüllung und Treue war das Ziel der Arbeit in den Kriegerbänden seit jeher. Schon in den ersten Satzungen des hundertfünfzig Jahre alten ersten deutschen Kriegervereins sind diese Forderungen in den Worten „Einer für alle und alle für einen“ festgelegt gewesen und diese Worte sind heute noch der Grundzug der Zielweisung des Rhythmhäufertages. Der Führer, der mit starker Hand das Reich vom Abgrund zurückriß, hat mit seinen braunen und schwarzen Bataillonen den alten Soldaten den Weg zu neuem Einsatz bereitet. Er

schiedenen Musik- und Spielmannszügen, eingeleitet. Um 8.50 Uhr traten die Kameradschaft Leer mit den Fliegerkameraden und den Vertretern der übrigen ostfriesischen Kameradschaften zur

Selbenerhebung

an. Zunächst legten Bezirksführer Graepel und Kameradschaftsleiter Kuhmke von der Militärkameradschaft Leer am alten Kriegerdenkmal einen Kranz nieder, während der Musikzug des Fliegerhorstes Jever das Lied vom guten Kameraden spielte. Von dort ging der Marsch der Kameradschaften unter Vorantritt des Fliegerpielmannszuges Nordsee, der Kapelle des Fliegerhorstes Jever und der übrigen Fliegerkameraden aus Jever weiter zum Ehrenmal beim lutherischen Friedhof, wo ebenfalls von Bezirksführer Graepel und Kameradschaftsleiter Kuhmke ein Kranz niedergelegt wurde. An beiden Ehrenmalen standen Doppelposten vor Gewehr, die am Kriegerdenkmal von der Kriegerkameradschaft Leer, am Ehrenmal von der Militärkameradschaft Leer gestellt wurden.

Von 10 Uhr ab trafen dann fortlaufend auswärtige Kameradschaften ein, die am Bahnhof, am „Rheiderländer Hof“ und beim „Schützengarten“ von Vertretern der gastgebenden Kameradschaften in Empfang genommen wurden.

Mittags fanden

an verschiedenen Stellen der Stadt Platzkonzerte

statt. Am Kriegerdenkmal konzertierte der Musikzug des Fliegerhorstes Jever, an der Ede Brunnen-Heizfeldstraße eine Rhythmhäufertapelle und an der Kaatspütze der Musikzug der SA. Ueberall fanden die Konzerte guten Zuspruch. Die guten Leistungen der Musiker wurden allgemein anerkannt; es war festzustellen, daß die Platzkonzerte wesentlich zur Hebung der Feststimmung beitragen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit auch das herrliche Hochsommerwetter, dessen Glanz die wenigen „Mottweersdrüpfen“, die später fielen, nicht viel anhaben konnten.

Nach dem großen „Essenessen“ zum Mittag gab es eine kleine Ruhepause und dann wurde wieder angetreten zu dem Ausmarsch zur

hat dem Volk die neue Wehrmacht wieder gegeben — hat es ermöglicht, daß das deutsche Volk wieder einer großen Zukunft entgegen gehen kann. Ihm zu danken ist die Pflicht der alten Soldaten. Es ist aber schon immer so gewesen, daß der Soldat nicht mit Worten dankt, sondern mit der Tat und so werden die alten Soldaten denn in Zukunft beweisen, daß sie es ernst meinen mit dem Dank, mit der Tat. Eine besondere Freude ist es den alten Soldaten, daß sie nicht abseits zu stehen brauchen, sondern daß der Führer ihnen den Platz im Leben des Volkes und des Staates anwies, der ihnen zukam, daß er ihnen ein neues Arbeitsziel gab und ihnen neue große Aufgaben zuteilte. So ist nicht nur eine äußere und eine gestimmungsmäßige Verbundenheit mit den Kameraden der braunen Armee festzustellen und mit denen der neu erstandenen Wehrmacht, sondern es ist in weiterem Sinne auch eine große Arbeitsgemeinschaft vorhanden mit dem Großziel Deutschland. Daß dieses Deutschland lebt und erstarkt, dankt es dem Führer Adolf Hitler. Ihn halten die alten Soldaten, die bewährten Kämpfer seiner Bewegung, die Soldaten der jungen Wehrmacht und das gesamte Volk in Dankbarkeit die Treue. In das Siegesheil auf den Führer stimmten die Tausenden begeistert ein und zum Treuegelübnis hoben die Kundgebungsteilnehmer die Rechte, während das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied erklangen.

Machtvoll und eindringlich klang so die Kundgebung aus, sie bildete den Höhepunkt des Appells der ostfriesischen Rhythmhäufertapellen.

Im Anschluß an die Kundgebung wurde der Festzug durch die Stadt fortgesetzt und wieder grüßten viele Hunderte die Marschierenden, ehrten mit erhobenem Gruß die Fahnen. Das Jungvolk marschierte neben dem Zug her, in dem zahlreiche Bundesfahnen und eine stattliche Anzahl Musik- und Spielmannszüge mitgeführt wurden. In der langen Kolonne marschierten neben den Rhythmhäufertapellen wieder Abordnungen der Luftwaffe, der SA mit einer Sturmabteilung und der Nationalsozialistischen Kriegssopfer-Verforgung (NSKW); ebenfalls die Freiwillige Feuerwehr Leer e. V. Durch fast alle Straßen hatte sich der Zug bewegt, als der

Borbeimarsch beim Ehrenmal

noch einmal die Marschierenden zusammenriß. Der Landesverbandsführer nahm, zusammen mit den Ehrengästen, den Borbeimarsch der langen Kolonne ab und Tausende umstanden den weiten Platz, um dieses soldatisch-schöne Bild in sich aufzunehmen. Borbeimarsch, das heißt Zusammenreißen aller Kräfte, heißt Haltung — es gab dabei manchen Alten, der es mit den jungen noch einmal aufnahm, der noch einmal zeigte, daß er noch nicht vergessen hatte, was er einst „bei den Preußen“ gelernt hatte. Nach dem Borbeimarsch erfolgte die Auflösung des Zuges, an dessen Schluß man zahlreiche Wagen und Autos mit alten Kameraden, denen das Marschieren schwer fällt, bemerkte, die es sich aber doch nicht entgehen lassen wollten, den Aufmarsch mitzuerleben. Ihnen allen leuchtete die Freude aus den Augen, daß sie wieder einmal an einer so stattlichen Kundgebung teilnehmen konnten.

Als sich der Zug aufgelöst hatte, lebte sich sofort überall in der Stadt das Straßenbild.

Gartenkonzerte

fanden guten Zuspruch. Im „Tivoli“ spielte der Musikzug des Fliegerhorstes Jever, im Schützengarten konzertierte der Musikzug der SA. Abends vereinigten sich wieder alles bei den Bällen im Tivoli und im Schützengarten, die zum Abschluß der ganzen Veranstaltung noch einmal wieder Hochbetrieb brachten.

Leere Nord und Nord

Leer, den 24. August 1936.

Gestern und heute

otz. Ein sonniges Wochenende war uns wieder einmal beschied, ein herrlicher Sonnabendnachmittag und ein wirklich sonniger Sonntag, der viele Wanderlustige hinausführte in die freie Natur, die jetzt ganz im Zeichen der großen Reife, der Ernte steht. In den beliebten Ausflugsorten herrschte denn besonders am Sonntag auch lebhafter Betrieb. Die Jugend aller Jahrgänge war hinausgezogen vor die Stadt, soweit sie nicht in ihren Mauern durch das große Kriegertreffen zurückgehalten worden war. Am Sonnabend versuchte in den frühen Abendstunden einmal eine graue Wetterwolke uns bange zu machen, doch ein frischer Wind machte bald wieder reine Bahn und es blieb freundlich. Es gab sogar Volltagessonne, die in Erinnerung an einstige Zeiten und im Hinblick auf den großen Festzug in Leer von „Paradewetter“ sprachen. Uebrigens wanderten nicht nur unsere Volltagessonne am Sonnabend und Sonntag durch unsere schöne Gegend, sondern auch zahlreiche Ausflügler aus dem benachbarten Holland fuhrten durch unsere Stadt und gestern sah man hier sogar niederländische Pfadfinder in „Kluft“. Die Holländer werden erstaunt gewesen sein, in unserem Städtchen soviel Leben vorzufinden.

Uebrigens „soviel Leben“ — Es ist zwar sehr anerkennenswert, wenn die Jugend sich bei soldatischen Festen etwas in den Vordergrund drängt, wenn sie mit großem Interesse den Vorgängen folgt, doch es gibt da eine gewisse Grenze. Wenn z. B. das Kommando Mähen ab zum Gebet“ gegeben wird und rings die Menge in andächtigem Schweigen verharrt, dann haben auch „niedlich“ vorlauten junge Damen zu schweigen und nicht andere durch lautes Reden zu stören und sich selbst — es läßt sich nicht umgehen — zu blamieren. Da lobt man sich die schneidigen kleinen Pimpfe, die ganz selbstverständlich in solchem Augenblick Haltung annehmen.

Ein Freudentag ist morgen für den Weidmann, denn morgen geht die Hühnerjagd auf. In unserm Preise sollen, wie man hört, die Jagden mit Hühnern gut besetzt sein.

Eine interessante Arbeit kann man bei der Flachstrockerei beobachten. Dort wird jetzt der erste Flach angefertigt. Eine lange Reihe hochbelasteter Eisenbahnwagen ist vor dem Gebäude vorgeschoben, um entladen zu werden. Die Entladung geschieht mit Hilfe einer besonderen Fördereinrichtung, eine laufende Bänder. Mit besonders konstruierten Karren wird der Flach auf dem Gelände der Rösterei hin und her befördert.

Am Sonnabend hatte ein Mann in der allgemeinen Festesfreude kräftig einen „genossen“. Er konnte den Alkohol aber scheinbar nicht vertragen und machte sich „maufig“. Die Polizei nahm sich seiner schließlich an und nahm ihn in Schutzhaft. Nachdem der Fester seinen Rausch ausgeschlafen hatte, wurde er am Sonntag wieder entlassen.

Ein Verkehrsunfall und Radfahrer ohne Licht.

otz. Auf der Landstraße zwischen Collinghorst und Fohlfusen ereignete sich in der vergangenen Nacht ein Verkehrsunfall, der auf Unachtsamkeit und vorschriftswidriges Verhalten eines Radfahrers zurückzuführen ist. In der Dunkelheit fuhren zwei Radfahrer nebeneinander (!) auf der Straße; sie kamen aus der Richtung Leer. Einer der Radfahrer — er war anscheinend nicht mehr ganz nüchtern und fuhr zudem ohne Licht — wurde von dem Kraftwagen eines den Radfahrern entgegenkommenden Motorradfahrers gestreift. Radfahrer und Kraftfahrer kamen zu Fall. Letzterer trug erhebliche Verletzungen im Gesicht davon, besonders dadurch, daß ihm ein Stück seiner Brille tief in die Wange unter dem rechten Auge gedrückt wurde. Gottlob blieb das Auge unverletzt. Der Radfahrer kam ohne Verletzungen davon. Ein rasch herbeigerufener Arzt, Dr. Mayring-Collinghorst, nahm sich des verletzten Kraftfahrers an. Ein Gendarmerteilnehmer nahm den Tatbestand auf. Der Vorfall dürfte für den am Unfall schuldigen Radfahrer noch ein übles Nachspiel haben.

otz. Zu Grabe getragen wurde Sonnabend unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der im besten Mannesalter dahingegangene Polizeihauptwachmeister Peters. Im Trauergefolge bemerkte man zahlreiche Behördenvertreter und viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr hatte sich dem Zuge angeschlossen. Der Sarg wurde von Veruschkameraden der hiesigen Polizei aus Grabe getragen. Pastor zur Borg würdigte in einer Ansprache die Persönlichkeit des Verstorbenen. Veruschkameraden von der Gendarmerie feierten die Ehrensalve über das Grab. Zahlreiche Kranzpenden zeugen von der Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreute.

otz. Eine Dampferfahrt nach Helgoland veranstaltete am Sonnabend und Sonntag die NSG „Kraft durch Freude“. Am Sonnabend nachmittags fuhr der voll besetzte Dampfer „Reinland“ mit 600 Fahrgästen ab. Gestern abend gegen 10 Uhr kehrten die Ausflügler von einer erlebnisreichen Fahrt, über deren Verlauf noch berichtet wird, wieder zurück.

otz. Ein eigenartiger Unfall stieß einer älteren Einwohnerin unserer Stadt zu. Sie glitt auf dem frischgebohrten Fußboden aus und kam derart unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Daumen brach.

otz. Folgen einer Kauferei. Zwei Knaben gerieten wegen des Besitzes einiger Birnen in Streit, der schließlich in eine ausgiebige Prügelei ausartete. Im Verlaufe der Kauferei erlitt der eine Junge derartige Verletzungen am Kopf, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

otz. Vermehrtes Auftreten der Mattläuse gibt vielen Gartenbesitzern Anlaß zu Klagen über Schädlingsfraß. Besonders der Erbsenhol soll stark von dem ekligsten Ungeziefer befallen sein.

General der Gendarmerie von Kampf im Kreis Leer

Vereisung der Grenze.

otz. General der Gendarmerie von Kampf vom Ministerium des Innern, der in den letzten Tagen in Ostfriesland Besichtigungen der Gendarmerie vornahm, weilte am Sonnabend im Kreis Leer, nachdem er Aurich und Emden bereits besucht hatte. In seiner Begleitung befanden sich sein persönlicher Adjutant, der frühere Kommandeur der Gendarmerie des Regierungsbezirks Aurich, und der jetzige Kommandeur der Gendarmerie. Der Vater des Generals war übrigens Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Regimentsrat in Aurich. General von Kampf besuchte daher in Aurich auch das frühere Arbeitszimmer seines Vaters. In der Stadt Leer wurde nicht Halt gemacht. Die Fahrt ging über die Leerortler Fährte ins Reiderland, wo eine Vereisung der Grenze vorgenommen wurde. Insbesondere wurden die Durchgangsstellen in Weener und Bundesneuland einer Besichtigung unterzogen. Es war eine Anzahl von Fachbeamten zugegen, die dem General über ihre Aufgabengebiete Bericht gaben. Besonders ließ er sich noch Gendarmereisener Christoffers-Abblenker vorstellen, der Inhaber des goldenen Militär-Verdienstkreuzes ist. Der General der Gendarmerie äußerte sich anerkennend über alles, was ihm gezeigt wurde.

Gestern fuhr der Besichtigende in den früheren Kreis Emden. Heute geht die Fahrt weiter nach Oldenburg und von dort in den Regierungsbezirk Osnabrück.

otz. Bademoor. Der Flach ist in der hiesigen Gegend größtenteils zum Trocknen aufgestellt. Hier, wie in Dreineremoor und in Schatteburg hat sich die Hühnerjagd bei der Einbringung des Flaches zur Verfügung gestellt. Da alle Kräfte für die Erntearbeiten eingesetzt werden müssen, wurde die freiwillige Hilfe der Jungmannschaft freudig begrüßt.

otz. Dreineremoor. Dreschmaschinen brummen. In der hiesigen Gegend sieht man die Maschinen der Wdh-dreschereien von Ort zu Ort ziehen. Die Maschinen sind in dieser Zeit stark in Anspruch genommen. Das Korn muß vielfach gedroschen werden, um Raum zu schaffen für anderes Erntegut, für die Bohnen und für den Hafer.

otz. Oberjum. Bautätigkeit. Der Neubau am Heerweg für den Gastwirt Waners wurde bereits gerichtet. Der Neubau in der Kreuzstraße für die Einwohner Jakob und Krumminga wurde bis auf die Malerarbeiten fertig gestellt. — Ausbesserung des Postamts. Das Postamt in der Bahnhofstraße wird augenblicklich einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Das Dach wurde vollständig erneuert.

otz. Oberjum. Hühnerkäse entwendet. Dem Pächter Stief, der bei der alten Burg wohnt, wurden sieben Hühnerkäse entwendet. Wahrscheinlich sind sie von Iltissen geraubt worden.

otz. Schatteburg. Aus der Landwirtschaft. Mit der Einbringung des zweiten Graaschnittes, des sog. Grummets, hat man hier bereits seit einigen Tagen begonnen. Das Gras ist gut gewonnen worden. — Die Milchkuhe befinden sich hier in der Gegend größtenteils in der Nachweide und sind dadurch oftmals beträchtlich weit von den Gehöften entfernt. Dieser Umstand bedingt zeitiges Aufstehen, denn die Melkerinnen und Melker haben weite Wege zurückzulegen.

Wasserstandsnotizen und Umgebung

Weithausersee, den 24. August 1936.

otz. Holte. Eine alte Kämpferin zu Grabe getragen. Zur letzten Ruhe getragen wurde am Sonnabend die in der Ortsgruppe Leer allen bekannte Frau Fletemeyer, die zu den Mitbegründerinnen der Ortsgruppe zählt. An der Beerdigung nahm eine große Zahl alter Kämpfer und Kämpferinnen teil. Im Trauergefolge bemerkte man auch Gauinpektur Drescher. Am Grabe sprachen außer dem Geistlichen die Kreisfrauenvereinsleiterin Frau Binneweis sowie die Ortsfrauenvereinsleiterin und der Ortsgruppenleiter. Ein Frauenschor sang ein Abschiedslied, auch ein Schulkinderschor sang ein Lied. Zahlreiche Kränze deckten den Sarg.

otz. Holterbarge. Schadenfeuer verhütet. In einem kleinen Heuschöber war hier, wahrscheinlich durch Selbstentzündung des Heues, ein Brand entstanden. Nachdem zunächst Nachbarn vergeblich versucht hatten, das Feuer zu löschen, wurde die Feuerwehr alarmiert, die nach planmäßigem Angriff den Brand wirksam bekämpfen konnte. Der kleinere Schöber fiel zwar den Flammen zum Opfer bezw. wurde das Heu unbrauchbar, doch gelang es, einen weit größeren Heuschöber, der in der Nähe stand, zu schützen.

otz. Osthaudersee. „Freude auch des Lebens“. Unter diesem Motto stand das hier gestern in und bei der Gastwirtschaft Billter abgehaltene Volksfest der NSG. „Kraft durch Freude“. Groß war die Zahl der Besucher, die im Laufe des Nachmittags an dem Gartenkonzert teilnahmen. Zahlreiche Buben aller Art und ein Karussell waren aufgebaut und übten große Anziehungskraft auf die Jugend aus. Am Abend begann im Saale zu den Weihen der Kapelle ein stotter Tanz, während humorvolle Kräfte für „Stimmung“ Sorge trugen, sodaß den Teilnehmern die Stunden wie im Fluge vergingen.

otz. Osthaudersee. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Gestern nachmittags geriet beim Spielen der dreijährige Sohn des Einwohners Hubert Stumpe in den Kanal. Dem Einwohner H. Horst gelang es glücklicherweise, das Kind zu retten.

otz. Osthaudersee. Hornissen im Vogelnest. In einem bei dem Hause eines hiesigen Einwohners befindlichen Nistkasten hatten sich Hornissen angesiedelt. Es gelang, die gefährlichen „Nestharn“ durch Ausschneisen ungeschädigt zu machen.

Für den 25. August:

Sonnenaufgang	5.27 Uhr	Mondaufgang	14.57 Uhr
Sonnenuntergang	19.38 Uhr	Rondauntergang	22.18 Uhr
Hochwasser			
Borkum	3.23 und 15.44 Uhr		
Norderney	3.43 und 16.04 Uhr		
Leer, Hafen	6.23 und 18.43 Uhr		
Weener	7.13 und 19.33 Uhr		
Westhaudersee	7.47 und 20.07 Uhr		
Papenburg, Schleiße	7.52 und 20.12 Uhr		

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Unser Wetter steht unter dem Einfluß eines Ausläufers des Azorenhochs, der sich über die Nordsee bis nach Südlandinavien schiebt. Ein Ausläufer eines Islandtiefs, dessen Regengebiet am Sonntagmorgen über Irland und Schottland lag, wandert nordostwärts und baut dabei den hohen Druck über der Nordsee ab. Das Regengebiet wird unseren Bezirk aber nicht mehr erreichen. Durch den Abbau des hohen Druckes über der Nordsee wird die Zufuhr kühler Luft aus Norden, die sich am Sonnabend und Sonntag bei uns recht fühlbar bemerkbar machte, abgelehnt und wir werden mehr in den Bereich einer mildernden West- bis Südwestströmung kommen.

Vorausfrage für den 24.: Mäßige Winde, über West bis Südwest drehend, meist heiter, trocken, Temperaturen langsam ansteigend. Ausblick für den 25.: Fortdauer des bestehenden Wetters.

Barometerstand am 24.8., morgens 8 Uhr: 770,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18°
Niedrigster C + 12°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 16°

Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „DZ.“

In Grosefehne ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. Ein Nordor Wagen fuhr gegen einen Baum. Der Kraftwagen mußte abgeklebt werden. Ein Inasse erlitt Verletzungen am Kopf. Ein Motorradfahrer aus Kemels zog sich beim Sturz eine Beinverletzung zu und wurde dem Auricher Krankenhaus zugeführt. Er konnte nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

In Dietrichsfeld fuhr ein Motorradfahrer beim Nehmen einer Kurve in den Graben und brach sich einen Arm.

In Wittmund wird die Kirchenorgel einer eingehenden Reparatur unterzogen. Sie besitzt eine Holzpfelze mit der Jahreszahl 1777. Die Orgel soll aber bedeutend älter sein. In Norden stießen bei der Norddeicher Straße ein Personkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personwagen wurde völlig zertrümmert. Wie durch ein Wunder blieben die Fahrer unverletzt.

otz. Weithausersee. Zu Rad an den Bodensee gereist ist ein hiesiger 15jähriger Schüler. Er fuhr zunächst an den Rhein und dann den deutschen Strom aufwärts. In Friedrichshafen beschäftigte der unternehmungslustige junge Radfahrer die Zepellimwelt. Für die Hin- und Rückfahrt, sowie für den notwendigen Aufenthalt benötigte er insgesamt vier Wochen. Diese Fernradfahrt eines Fünfzehnjährigen ist als gute sportliche Leistung zu werten.

otz. Weithausersee. Sommerfest des Radfahrervereins „Blüh auf“. Im Müllersehen Festzelt bei der Gastwirtschaft Freese beging gestern der hiesige Radfahrerverein „Blüh auf“ sein Sommerfest. Nach dem Empfang verschiedener auswärtiger Vereine erfolgten zunächst Konzertdarbietungen der Kapelle Part. Anschließend begann dann das Preisfahren, an dem ein stattlicher Trupp von Fahrern teilnahm. Als Preissträger gingen daraus hervor: 1. W. Vogeljang-Weithausersee, 2. Hermann Stumpe-Weithausersee, 3. Siemers-Ihrenerfeld, 4. Job. Schmidt-Ihrenerfeld, 5. Meyer-Klostermoor. Unter Volantrit der Musik, die auf einem Wagen mitfuhr, traten die Vereine dann zu einer Dorfsofahrt an. Der Abend vereinte Veranstalter und Gäste in fröhlichem Kreise, wo man beim Tanz einige Stunden verbrachte.

„Bauer am Wert“ in drei Hallen

Die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg vom 29. August bis 6. September.

Die Ausstellung „Bauer am Wert“, die vom 29. August bis 6. September in Oldenburg auf dem Döbengelände stattfindet, steht unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters und Gauleiters des Gauwes Weiser-Ems, Carl Röber. Ideeller Träger der Ausstellung ist die Landesbauernschaft Oldenburg, wirtschaftlicher Träger das Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda.

Die Ausstellung gliedert sich in fünf große Abteilungen:

1. Der politische und kulturelle Teil,
2. die Freiland-Lehrschau,
3. die wirtschaftswerbende Ausstellung von Industrie, Handwerk und Einzelhandel,
4. die wirtschaftswerbende Schau auf dem Freigelände,
5. die große Landestierchau.

In Halle I der Ausstellung findet man die große Lehrschau des Reichsnährstandes. Wie der Reichsnährstand aus drei großen Hauptabteilungen aufbaut, ist auch entsprechend seiner Gliederung die Ausstellung „Bauer am Wert“ eingeteilt. Im Mittelpunkt des bäuerlichen Interesses steht heute die Frage nach der Schaffung von Siedlerstellen. Auf diese Frage wird dem Besucher an Hand von reichen Darstellungen gründliche Antwort erteilt.

Die Halle der Hauptabteilung II ist gewissermaßen die Kislammer für die Erzeugungsschlacht. Mit Stolz kann die deutsche Landwirtschaft schon auf einen gewonnenen Teilschnitt der Schlacht zurückblicken. Aber noch immer Neues bleibt zu tun übrig.

Die Halle der Hauptabteilung III ist die größte der drei Hallen. Hier wird die Wirtschaftsschau untergebracht, an der sich die gesamte deutsche Industrie, das Handwerk und der Einzelhandel beteiligen. Innerhalb der einzelnen Abteilungen sind Ruhehäute an geeigneten Plätzen aufgestellt, so daß jeder Besucher das Gebotene mit Ruhe auf sich wirken lassen kann.

Befreiung vom Besuch der Berufsschule während des Betriebsurlaubs der Schüler.

Da Umstände wegen Berufsschulpflicht und Betriebsurlaub der Berufsschulpflichtigen zu vermeiden, geben wir den Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in dieser Angelegenheit bekannt, der folgendermaßen lautet: Um Schwierigkeiten in der Berufsschule bei der Beurteilung der Jugendlichen in den Betrieben nach Möglichkeit zu vermeiden, bestimme ich folgendes:

1. Da zuzeit nur eine örtliche Regelung des Betriebsurlaubs möglich ist, ist es Aufgabe jedes Schulleiters, in Verbindung mit den örtlichen Stellen für eine weitgehende Verlegung des Betriebsurlaubs in die Ferien einzutreten.
2. Jeder Jugendliche soll möglichst unbehindert in den Genuß seines Urlaubs durch Befreiung von Berufsschulunterricht kommen, sofern er den Urlaub außerhalb des Beschäftigungs- bzw. Wohnortes verbringt und nicht selbst durch großes Verschulden diesen Anspruch verliert.
3. Jeder Schüler ist nur auf Antrag und bei rechtzeitig Vorlage eines schriftlichen Nachweises des Betriebes vom Schulbesuch zu befreien.
4. Die Befreiung vom Schulbesuch ist zu verweigern, wenn der Schüler durch mehrfachen Versäumen des Unterrichts und durch grobe Verstöße gegen die Schulordnung sich diese soziale Fürsorge selbst verschert hat.
5. Unentschuldigtes Fehlen aus Anlaß des Betriebsurlaubs ist sonstigem unentschuldigtem Fehlen gleichzurechnen.

Triffling

Privatdampfer-Vereinigung Weser-Ems, e. G. m. b. H., Leer.
 Verkehr zum Rhein: MS „Gerhard“, Olmanns, 21. 8. in Saerbeck erwartet in u. Dortmund/Wanne/Gelsenkirchen/Duisburg; MS „Fenna“, Hartmann, ladet 22./24. 8. in Speldorf; MS „Udine“, Brahm, 22. in Leer erwartet; MS „Vorwärts“, Hagedorn, löst/ladet in Bremen; Verkehr vom Rhein: MS „Bruno“, Feldkamp, 21. 8. v. Rhein abgehen; MS „Debe“, Freese, ladet 22. 8. in Friedrichslegen; MS „Eben-Ezer“, Allen, löst 22. 8. in Bremen; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Käthe“, Möhlmann, löst 22. 8. in Rheine; MS „Anna-Gefine“, Peters, ladet/beladen in Bremen; MS „Netty“, Greif, am 24. 8. in Meppen erwartet; MS „Johanna“, Friedrichs, löst 22. 8. in Osnabrück/ladet 24. in H'holz; MS „Rehewieder“, Kramer, 22. 8. in Leer erwartet; MS „Annemarie“, Schoon, soll 21. v. Bremen abgehen; MS „Margarethe“, Meiners, ladet in Bremen, soll 21. abgehen; MS „Günter“, Hoenefeld, löst 22. in Weener/ladet 21. in Lathen; MS „Frieda“, Ewa, ladet in Bremen, soll 21./22. abgehen; MS „Gertrud“, Hartmann, ladet in Bremen, soll heute abgehen; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Rehewieder“, Rathmann, ladet/beladen in Münster, soll 21. abgehen; MS „Sturmvogel“, Badewien, 21./22. v. Dörpen u. Ebenecht; MS „Anna“, Ley, 22. 8. in Meppen löst/ladet; MS „Mutterslegen“, Benthe, 22. in Osnabrück löst/ladet; Verkehr nach den Kanalstationen: MS „Verbert“, Klegmann, ladet 21. 8. in Leer/löst 22. in Emden; MS „Dermann“, Kauer, ladet in Bremen/soll 21./22. abgehen; MS „Maria“, Badewien, ladet 22. 8. in Bremen; MS „Gretel“, Hagedorn, ladet in Bremen, soll 21./22. abgehen; Verkehr von den Kanalstationen: MS „Hoffnung“, Weemann, ladet 21. in Leer/geht 22. ab; MS „Marie“, Schief, ladet in Leer, geht 22. 8. ab; Diverse andere Schiffe: MS „Schwabe“, Badewien, löst 21. 8. in Leer; MS „Nordflur“, Badewien, fährt Busch; Steine fahren: MS „Konfordia“, Peters, MS „2 Gebrüder“, Brahm; MS „Hoffnung“, Viet; MS „Zea“, Schmitz; MS „Erne“, Viet; MS „Antine“, Schmitz; MS „Gerda“, Rüpts; MS „Reinhard“, Garbers; MS „Kalle“, Wiemers; MS „Ostfriesland“, Schrage; MS „Hina“, Rüpts; MS „Marga-Liese“, Schrage; MS „Greta“, Dohen; MS „Gehle“, Meiners; MS „Anna“, Janßen; MS „Antje“, Schoon; MS „Emanuel“, Maas; MS „Margarethe“, Zepe; MS „Frieda“, Wilder; MS „Johanna“, Garrels; MS „Jurbitzer“, Maas; MS „Johanna“, Wüb; MS „Dermann Johann“, Steffen; MS

Seimat, Bann; MS „Möbe“ Brahm; MS „Johann“, Hoffmann; MS „2 Gebrüder“, de Wall; MS „Almutz“, Arens.

Papenburger Hafenverkehr.
 Angelkommene Schiffe: Muttschiff Ebenezer, Dicht-Jilum, mit Seimen von Bingham; Muttschiff Anna, Wessels-Surwold, leer von Halte; Muttschiff Christine, Dillebrand-Papenburg, leer von Weener; Muttschiff Angela, Bahl-Papenburg, leer von Leer; Muttschiff Walburga, Koens-Völlererfehn, leer von Weener; MS Reptun, Brand-Papenburg, leer von Weener; MS Vertrauen, Cordes-Papenburg, mit Dachziegeln von Minden; Muttschiff Engeline, Fungebloed-Papenburg, leer von Halte; MS Margarethe, Voltjes-Surwold, leer von Lemgum; MS Gretelina, Fünip-Dürhauderfehn, leer von Lemgum; MS Konfordia, Schepers-Saren, mit Rucker von Hamburg; abgefabrene Schiffe: MS Gertrud, Wilms-Elisabethfehn, leer nach Lathen; MS Antje, Schoon-Schepersfehn, leer nach Schepersfehn; MS Alder, Manßen-Hotshausen, mit Torf nach Oldersum; MS Tette, Freemann-Surwold, mit Torf nach Lemgum; MS Konfordia, Schepers-Saren, nach Teilsladung nach Meppen; MS Helene, Midsendorf-Papenburg, mit Torf nach Leer; Muttschiff Hermanna, Bee-Papenburg, mit Torf nach Halte; Muttschiff Christine, Bollen-Beft-rauderfehn, mit Torf nach Lerborg.

In judas Land bin „OTZ.“

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
 D. A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Seimat-Beilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Seimat-Beilage „Leer und Weiderland“ ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Seimatbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Seimatbeilage „Leer und Weiderland“. B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Seimatbeilage für Leer und Weiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Bohns & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen
 Lehrer Uphoff aus Nordgeorgesehn läßt am
Dienstag, 25. August,
 nachmittags 3 Uhr,
 den
2. Grasschnitt
 von 3 Diem. „Horrenmeede“ bei Brückenfehn an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
 Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Verloren
 Verloren am Sonnabend eine Geldbörse mit Inhalt Abzugeben bei der „OTZ“, Leer.
Gold- Armband verloren
 Sonntag abend vom Bahnhof bis Westerende. Finder erhält Belohnung. Leer, Westerende 11.

Vermischtes
 Den schönsten, schweren schwarzen Torf erhalten Sie bei Middendorf, Leer, am Ufer Alleinverkauf: Anton Maas, Leer, Altmarktstraße 4.

Im Auftrage habe ich
das Gras
 von 1 1/2 Diemat Western und 2 Diemat Jüngelland bei Stichhausen auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
 Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.
 Am Dienstag, 25. Aug., werde ich nachmittags 3 Uhr den
2. Grasschnitt
 von 2 Diemat Grothannen-Stück bei Brückenfehn an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist verkaufen.
 T. Kurz, Hollen.
Satt neues Büfett
 billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der „OTZ“ Leer.

oto-Spezial-Haus
 Pashbilder schnellstens!
ritz Drees + Leer
 otografenmeister
 ernul 2890
 Ankauf von Wildfellen, auch Schaffelle.
 Julius Müller, Leer

Guter Anzeigensatz
 erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben
 Ostfriesische Tageszeitung

Bestattungshaus Leer
 Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal
 Großes Lager in Metall-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärgen
 Bestes Fachgeschäft am Platze

Vortrag u. Kochvorführung
 mit dem bekannten
Zimmerbrand-Heißluft-Grudeherd
 Versäumen Sie nicht, diesen hochinteressanten Vortrag anzuhören
morgen, Dienstag, im Zivoli
 (Jonas) nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.
 Eintritt frei. Kostproben gratis.
Bernhard Bohlßen, Leer

Papenburger Augustmarkt
 am 25. und 26. August 1936
Neu! Achtung! Neu!
 Zum erstenmal auf dem Papenburger Augustmarkt
die großen „Lustigen Sonnen“
 Das Tagesgespräch aller Großstädte. Alt und Jung jubelt, lacht und amüsiert sich.
Also: „Sinein in die Lustigen Sonnen“
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 D. Unternohmer.

Gebrüder Wilts, wieder auf dem alten Plat, gegenüber dem Porzellan-Stand empfehlen die bekannten
Back- und Zuckerwaren
 la Honigkuchen und Berliner

Bleßmanns Preischießhalle
 zum Papenburger Augustmarkt wieder anwesend. Alter Stand.

Waffelbäckerei Gebr. Würdemann
 Leer-Ostfriesland
 empfiehlt Victoria-Sprungsedern und die beliebten Storchennester

Hansens Schießhalle
 40 Jahre auf dem Papenburger Augustmarkt
Wieder auf dem alten Plat

Zum Augustmarkt empfehle:
 Berliner Pfannkuchen, gefüllt u. ungefüllt
 Spritzgebäckenes / Zuckerwaren aller Art
Jürgen Katenkamp, Leer-Ostfr.

Ludw⁶ Oloniborsu
 Jeder steuert sein Auto selber
Ludw⁶ Oloniborsu Feuersgürtel
 freiführer Wollboymoffen!
Wir führen
 ein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Baumwollwaren
 Erproben Sie bitte unsere guten Qualitäten
Geschwister Kniffky,
 Papenburg, Hauptkanal links 53.

Norddeutscher Spiel-Balast
 ist wieder eingetroffen
 Zum Augustmarkt sind wieder anwesend
Waffelbäckerei
Gebr. Elvick aus Lathen
 Alle Arten Gebäck in altbekannter Güte.

Müller⁵ altbekanntes Bodenkarussell
 zum Augustmarkt wieder eingetroffen.

Back- und Zuckerwaren
 von
H. O. Hinrichs, Buttforde

Hörtners Schieß- u. Spiel-Halle
 wieder zum Augustmarkt eingetroffen und bittet um geeigneten Zuspruch

Loretth^{der} Meister-Dresseur
 mit seinen 40 Tieren auf der Bühne.
Zum ersten Male!

Mocks bekannte Honig- und Zuckerwaren

Bin mit meiner **Waffelbäckerei** hier anwesend!
 Empfehle stets frisches Gebäck
G. Hinrichs, Emden

Meiners Karussell
 Stand beim Eingang des Platzes.

Hinrichs Schießbude
 wieder auf dem alten Plat.

Langenscheidts altbekannte Schiffschaukel
 sowie **Kinderkarussell**
 wieder eingetroffen.

Club am Rindernland

Weener, den 24. August 1936.

Unter Abend der NS-Frauenchaft.

otz. Unter dem Motto „Dem Fröhlichen gehört die Welt“ veranstaltete die NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Weener, am Sonnabend bei Plaatje einen bunten Abend. Außer den Mitgliedern der Ortsgruppe hatten sich zahlreiche sonstige Besucher der Veranstaltung eingefunden.

otz. Eine Besichtigung der Gendarmeriebeamten des Reiderlandes fand am Sonnabend nachmittag in Weener statt. Die Inspektion wurde durch den General der Gendarmerie von Kampff vorgenommen.

otz. An der Dampferfahrt der NSB „Kraft durch Freude“ nach Helgoland nahmen auch aus dem Reiderland zahlreiche Volksgenossen teil. Die Fahrt mit dem voll besetzten Dampfer „Rheinland“ vermittelte den Teilnehmern, die zum großen Teil noch nicht auf Helgoland waren, neue Eindrücke.

otz. Litiputaner-Schau. Am Sonnabend weilte im Hotel zum Weinberg eine auswärtige Litiputaner-Truppe. Die beiden Vorstellungen waren recht gut besucht. Es wurde ein erlebtes Varieté-Programm vorgeführt. Die Darbietungen wurden beifällig aufgenommen.

Musterdorf - Gümmling

Papenburg, den 24. August 1936.

Flaggen heraus

zum Willkommensgruß für die Soldaten der ersten Einquartierung nach dem Weltkriege.

otz. Im Verlaufe des morgigen Tages wird unsere Stadt Papenburg die Ehre haben, zum erstenmal seit dem Weltkriege wieder einmal Soldaten als Einquartierung in ihren Mauern beherbergen zu können. Aus Anlaß dieses bedeutungsvollen Ereignisses und gleichzeitig als Zeichen der Freude und Dankbarkeit gegenüber unserem Führer Adolf Hitler, der unserer deutschen Volke die neue Wehrmacht schuf, möge jeder Einwohner mit Stolz die Fahnenkreuzfahne hissen zu Ehren der ersten Einquartierung und als äußeren Ausdruck der inneren herzlichsten Verbundenheit mit den Soldaten unserer jungen deutschen Wehrmacht.

Die Bürgermeister des Kreises Achendorf-Gümmling im Musterdorf Dötlingen.

otz. Die Bürgermeister des Kreises Achendorf-Gümmling weilten am Sonnabend anläßlich einer großen Besichtigungsfahrt im Musterdorf des Gaues Weser-Ems Dötlingen. Die dort gewonnenen Eindrücke werden ihnen Anregungen für die Arbeit im Sinne der Parole „Schönheit des Dorfes“ sein.

Gepäckmarsch über 25 Kilometer für das SA-Sportabzeichen.

otz. Eine vorbildliche gemeinsame Mannschaftsleistung führten am vergangenen Sonnabend als vorletzte Übung zur Erlangung des SA-Sportabzeichens ungefähr 60 Partei- und Volksgenossen aus dem Kreise Achendorf-Gümmling durch mit der vorchriftsmäßigen Erledigung eines Gepäckmarsches über 25 Kilometer. An diesem Marsch, der mit 12 1/2 Kilogramm Gepäck ausgeführt werden mußte, beteiligten sich SA-Männer, Politische Leiter, Gendarmeriebeamte des Kreises und die gesamten Polizeibeamten Papenburgs, darunter als ältester Teilnehmer überhaupt der Polizeiobermeister Schäfer-Papenburg im Alter von 58 Jahren. Der Marschweg führte vom Hotel Korte in Achendorf über Rheede, Vorkum, durch Sandwege über die Vorländer Berge nach Neu-Rheede. Der Rückmarsch führte über Rheede wieder nach Achendorf, und zwar konnte die gesamte 25 Kilometer betragende Strecke in der hervorragenden Zeit von rund 4 1/2 Stunden ohne den Ausfall irgend eines Teilnehmers bewältigt werden. Im Hotel Korte fand im Anschluß an den Gepäckmarsch ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem der am Marsch teilnehmende Landrat Gronewald eine Ansprache hielt. Der Redner wies unter anderem darauf hin, daß der Gepäckmarsch als Gesamtleistung einer auf ein gemeinsames Ziel ausgerichteten Mannschaft von Kameraden hoch zu bewerten sei und keine Einzelleistung darstelle. In der bewegten Geschichte Preußens, so führte der Landrat weiter aus, seien gewaltige Leistungen durch den gemeinsamen Einsatz opferbereiter Mannschaften erzielt worden. Die von einem Willen zur Leistung besetzte Mannschaft habe heute den Gepäckmarsch in ausgezeichneter Kameradschaftsgeist bewältigt, wofür allen Teilnehmern Dank und Anerkennung gebühre.

Bei dem erfolgreich erlebten Gepäckmarsch, der mit dem Gesang frischer Marschlieder unter der Führung des SA-Obtruppführers Kieneit als Leiter der Abnahme der Übungen für das SA-Sportabzeichen durchgeführt wurde, gab es manche kameradschaftliche Aufmunterung für die Schwierigkeiten des langen Marsches und oft sorgten die unermüdeten Späkmacher der Mannschaft mit passenden Scherzworten dafür, daß jeder einzelne Marschteilnehmer durchhielt und seine ganze Kraft zusammennahm, um den Gepäckmarsch erfolgreich beenden zu können.

otz. Zum Augustmarkt, der unserer Stadt Papenburg für Dienstag und Mittwoch das vorherrschende Gepräge geben wird, war bereits am Sonntag ein überaus lebhafter Verkehr auf dem außerordentlich stark besetzten Außenplatz am Untenende zu verzeichnen. Zahlreiche Volksgenossen, die bei dem herrlichen Spätsommerwetter einen Ausflug in die schöne Umgebung unternommen hatten, ließen es sich nicht

otz. Brunnenarbeiten. In diesen Tagen wird eifrig an einem Zubringerbrunnen der Wasserwerkstätte des Bahnhofs gearbeitet. Es wird eine Vertiefung des Brunnens vorgenommen.

otz. Pferde im Stachelbraut festgeraten. Zwei wertvolle Pferde gerieten bei dem Versuch, aus einer Weide auszubrechen, in der Stachelbrautsummung fest. Dabei trugen sie Verletzungen an den Beinen davon. Den Besitzer trifft dadurch ein beträchtlicher Schaden, zumal ein Tier für den Remonte-Ankauf ausgelegt war. Auch dieser Vorfall beweist erneut, wie gefährlich es ist, Stachelbraut zu Weideeinzäunungen zu verwenden.

otz. Unfall. Eine ältere Frau, die im Stadtpark spazieren ging, glitt auf dem aufgeweichten Boden aus und brach sich einen Arm. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

otz. Fungum. Pastorenwahl. Der Kirchenrat der reformierten Gemeinde wählte zum Seelsorger einstimmig den Ostfriesen Pastor Frerichs, z. Bt. in Leopoldshütte, Lippe-Deimold. Es ist anzunehmen, daß von ausländischer Seite diese Wahl bestritten wird. Die vakante Pfarrstelle ist also wieder besetzt.

otz. Mühlenwarij. Von einem dänischen Kraftwagen angefahren wurde hier ein Junge, der nicht auf den Verkehr geachtet hatte. Er wurde mit seinem Fahrrad zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen, die sich später gottlob als nicht so schwer herausstellten, wie zunächst angenommen worden war.

nehmen, als Vorgeschauf auf den morgen beginnenden Augustmarkt, dem Außenplatz einen Besuch abzustatten. Am heutigen Montag treffen bereits viele auswärtige Händler und Interessenten zum Besuch des morgen früh beginnenden großen Pferde-, Vieh-, Schweine- und Ferkelmarktes ein, für den diesmal ein sehr reicher Austrieb erwartet wird. Morgen beginnt gleichzeitig der im Rahmen des Augustmarktes stattfindende Krammarkt, der auch am Mittwoch noch fortgesetzt wird. Da auf allen Eisenbahnstationen der Eisenbahnstrecke von Emden bis Meppen für die Besucher des Papenburger Augustmarktes Sonntagsfahrkarten ausgegeben werden, kann damit gerechnet werden, daß bei günstigem Wetter sehr viele Volksgenossen aus dem Emsland und aus Ostfriesland nach Papenburg kommen, um hier ein edles Volksfest mitzuerleben, das auf eine viele Jahrzehnte lange Tradition zurückblicken kann.

otz. Beleidigung und tätlicher Angriff auf Polizeibeamte. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Nähe des Rathauses am Untenende zu unliebsamen Ausschreitungen zweier Männer, die sich vorübergehend in Papenburg aufhalten. Die beiden hatten etwa gegen 1 Uhr nachts eine Gastwirtschaft am Untenende aufgesucht und dabei offensichtlich versucht, mit den im Lokal anwesenden Gästen durch Anpöbeleien Streit vom Zaune zu brechen. Nach vergeblichen Versuchen, mit den Gästen Handel zu bekommen, begaben sich die beiden Täter wieder auf die Straße, wo sie die inzwischen benachrichtigten Polizeibeamten mit den beleidigenden Worten „Da kommt die Feuerweh“ und andere Pöbeleien empfingen. Im Verlaufe der Zurechtweisung der beiden Leute durch die Polizeibeamten gingen die zur Rede Gestellten schließlich zum tätlichen Angriff auf die Beamten über und schlugen auf sie ein. Die Kampfrolle wurden daraufhin nach der Polizeiwache abgeführt, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Der Vorfall wird für die beiden Männer ein gerichtliches Nachspiel haben, in welchem sie sich wegen Beamteneinbeleidigung und tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte, wenn nicht sogar wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung, zu verantworten haben werden.

Schwerer Betriebsunfall in Lothen

Bei der Explosion eines Kalkfessels in den heißen Kies- und Hartsteinwerken wurde während der Nachtschicht ein Gefolgsmittelglied A. schwer verletzt. Der Berührungslatte, der durch den umherpragenden Kalk Augenverletzungen erlitten hat und an Armen und Beinen erheblich verletzt wurde, mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden, wo man hofft, daß der Unfall ohne ernsthafte Folgen für den Betroffenen bleibt.

Stuten- und Fohlenschau in Lothen

otz. Die angekündigte Stuten- und Fohlenschau fand unter sehr starker Beteiligung auf der „Wassermühle“ statt und erhielt eine sehr günstige Beurteilung durch den Landratsmeister. Die Abteilung 4-jährige Stuten war von 9 Pferden besetzt, unter denen die Stute des Bauern Wilmes-Hilte prämiert wurde. Mit dem 1. Preis wurden ferner ausgezeichnet die Stuten von Raming/Freesen-Oberlangen und Waterloo-Katen, mit dem 2. Preis die Stuten von Stürmeyer-Wahn und W. Schwerin-g-Freesenburg, während die übrigen Tiere je einen 3. Preis erhielten. Bei den 3-jährigen Stuten erhielt die Stute des Bauern Schulte/Husen-Dütke einen 1a-Preis, die Stuten der Besitzer von Vintel-Oberlangen und von Dhr einen 1. Preis, von Schwaers-Sustrum einen 2. Preis, während die übrigen Tiere einen dritten Preis bekamen. Die Stuten der dritten Abteilung waren sämtlich erfolgreich, und zwar erhielt die Stute von Dütthmann-Ahlen einen 1a Preis und den Staatserhaltungspreis, einen 2. Preis bekamen die Stuten von Reiners-Fradel/Wippingen, Schulte/Dütke, während die Stute von Waterloo-Melstrup mit dem 3. Preis bedacht wurde. Von zehn einjährigen Stutfüllen wurden mit Preisen bedacht die Tiere von Schwaers-

Hilte, Reiners-Fradel, Raming/Freesen-Oberlangen (1. Preis), von Dütthmann-Ahlen, Robe-Ahlen, Waterloo-Melstrup, v. Dhr-Krall und Rehus-Landogge (2. Preis) und mit einem 3. Preis wurde das Stutfüllen von Waterloo-Katen bedacht. Die Familienpreise wurden in folgender Reihenfolge vergeben: 1. Raming/Freesen-Oberlangen, 2. Schulte/Husen-Dütke, 3. Wilmes-Hilte, 4. von Dhr-Krall, 5. Reiners-Fradel, 6. Dütthmann-Wippingen, 7. Waterloo-Melstrup.

Fahrten in die blühende Heide

Starker Wanderverkehr zum Gümmling.

Seit einiger Zeit hat der Gümmling wieder mit der Heideblüte sein Festgewand angelegt, das in jedem Jahr von zahlreichen Besuchern bewundert wird. Während der ganzen Zeit der Heideblüte strömen aus allen umliegenden Gegenden die Volksgenossen herbei, um sich an der blühenden Heide zu erfreuen. Besonders an Feiertagen ist der Fremdenverkehr sehr reger und am gestrigen Sonntag konnten zahlreiche fremde Gäste beobachtet werden, die der blühenden Heide des Gümmlings einen Besuch abstatteten. Wohl keiner der vielen Besucher hat verkannt, zum Ansehen einen Strauß Erika mit nach Hause zu nehmen, denn überall auf den Straßen des Gümmlings sah man Radfahrer und Kraftfahrer, die einen Heidebusch trugen.

Seidenraupenzucht

in Papenburg.

otz. Mit allen Mitteln wird vom Reich aus die Seidenraupenzucht unterstützt und gefördert. Wie wir bereits berichteten, sind in diesem Zusammenhange im Kreise Achendorf-Gümmling an vielen Stellen Maulbeersträucher angepflanzt worden, deren Blätter zur Seidenraupenzucht als Futter für die Seidenraupen benötigt werden. In der Städtischen Gärtnerei Papenburg sind nun vor etwa 3 Wochen die ersten Seidenraupenzuchtversuche begonnen

worden. Von dem zuständigen Institut für Seidenraupenzucht in Celle sind der Städtischen Gärtnerei 2 Gramm Eier einer ungarischen Seidenpinnerart zur Verfügung gestellt worden. Bei einer Temperatur von etwa 24 Grad in einem Gewächshaus der Gärtnerei sind inzwischen aus den etwa mohorngroßen dunklen Eiern die Seidenraupen ausgeschlüpft. Die zunächst in einem Behälter untergebrachten kleinen Raupen entwickelten sich so schnell, daß heute nicht weniger als 18 Behälter zur Unterbringung der Raupen notwendig sind, die oft die Dicke eines kleinen Fingers und die Länge von etwa 10 Zentimeter erreichen.

Sehr interessant ist es, den glatten, weißlich glänzenden Raupen, die an ihrem Leibe grünlige und rötliche Flecke aufweisen und auf dem letzten Ringe mit einem gebogenen Horn versehen sind, beim Fressen der Maulbeerblätter als ausschließliche Nahrung zuzusehen. Die mit einem sehr scharfen Gebiß versehenen Tiere entwickeln eine große Gefäßigkeit und fressen die Blätter durch Seitwärtsdrehen des Kopfes in gleichmäßigen Bogen ab. Deutlich kann man bei dem Fressvorgang, der dem Schneiden einer Kreisfläche ähnlich ist, helle Knackgeräusche hören, die auf das rasche Arbeiten der scharfen Fresswerkzeuge der Raupe zurückzuführen sind. Täglich bekommen die zusehends heranwachsenden Raupen morgens und abends eine bestimmte Menge Maulbeerblätter, die restlos vertilgt werden. Während ihres etwa sechs bis sieben Wochen dauernden Lebens häuten sich die Raupen viermal, ein Vorgang, der sehr interessant zu beobachten ist, da sich die alte Haut langsam von einem Ring zum andern nach dem Schwanzende abrollt und schließlich vom Körper der Raupe abfällt.

Nach Ablauf der Entwicklungszeit der Raupen spinnen sich die Tiere ein, wozu die Raupe etwa 30 Tage braucht. Zum Spinnen besitzen die Seidenraupen, wie viele andere Spinner, an der Unterlippe ein Spinnorgan und hapseln durch eigentümliche Bewegungen den sehr dünnen, aber klebrigen und zähen, sehr langen Faden hervor, den sie mit den Vorderfüßen in anfangs unregelmäßigen, dann aber sehr regelmäßigen Achtertouren umherwickeln und so eine ovale, innen glatte Hülle, den sogenannten Cocon, bilden, in der sie sich verpuppen. Die zur Seidenbereitung dienenden Cocons werden rechtzeitig nach Celle eingeliefert, wo sie vorchriftsmäßig behandelt werden. Die besten Cocons werden jedoch zur Nachzucht zurückgehalten. Etwa zehn Tage nach dem Einspinnen müssen diejenigen Cocons, die Seide liefern sollen, durch Wärme über 60 Grad getötet werden.

Bei der Seidenraupenzucht, die schon in den ältesten Zeiten in China getrieben wurde, kommen für unsere einheimischen Verhältnisse zwei wesentliche Gesichtspunkte in Betracht, wenn sich die Zucht auch für unsere Siedler lohnen soll: Erzielung möglichst vieler Seide und möglichst gesunder Nachkommenschaft. Wenn alle an die Seidenraupenzucht geknüpften Erwartungen sich bei dem in der Städtischen Gärtnerei begonnenen Versuch erfüllen, dann werden die einheimischen Siedler die Seidenraupenzucht als lohnende Nebenbeschäftigung in ihren Gärten betreiben können.

Außer den für den ersten Versuch im Warmhaus untergebrachten Raupen sind veruchsweise auch Raupen im Freien an einem Maulbeerstrauch angelegt worden, wo sich bislang die Tiere sehr gut halten. Wie die Ansetzung der Raupen im Freien überhaupt durchgeführt werden kann, wird der Versuch in einigen Wochen ausgewiesen haben, da bei der Seidenraupenzucht als wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg bislang die Haltung vor Wärme, Erhaltung einer möglichst gleichmäßigen Temperatur, Darreichung gesunder und trockener Blätter und sorgfältige Beseitigung erkrankter Raupen galten. Die ernsthaften Versuche, die erfreulicherweise von der Städtischen Gärtnerei betrieben werden, sind im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft dankbar zu begrüßen. Es ist zu wünschen, daß die Seidenraupenzucht auch in der hiesigen Gegend von Erfolg gekrönt wird, damit aus diesem bislang zumeist als gewisse Privatliebhaberei betriebenen Gewerbe ein lohnendes Nebenberufsfeld für unsere Siedler erschlossen werden kann.

SA.-Führer der Standarte 229 fuhren in die Nordmark

Einen großen Teil der Bevölkerung ist es bekannt, daß der SA-Mann und die Führer der SA-Einheiten sehr viel von ihrer freien Zeit und ihrem Einkommen für die Bewegung und somit für Deutschland opfern. Aus dieser Erwägung heraus hatte der Führer der Standarte 229, Standartenführer Lüdeman, 20 Unterführer zu einer Fahrt durch die schönsten Gegenden Norddeutschlands eingeladen. Für einige Tage sollten sie die Sorgen des Alltags vergessen. Außerdem aber wurde durch diese Fahrt das Band der Kameradschaft enger geknüpft und die Liebe zu Volk und Heimat gefördert. Sahen wir doch herrliche Gegenden und das schaffende Volk in der Nordmark. Da wir auch einigen Starts der Olympische Segelwettkämpfe beobachteten, außerdem die großen Städte Hamburg, Lübeck und Kiel besuchten, die ganz im Zeichen der Olympiade standen, bekamen wir nähere Fühlung mit diesem großen Ereignis.

Am 8. August, morgens sechs Uhr, fanden sich die Teilnehmer vom Sturmbann 3 bei der Eimendorfsburg in Vechta ein. Bald darauf traf der Mannschaftswagen der Schutzpolizei Oldenburg mit den Kameraden der Sturmbanne 1 und 2 unter Führung unseres Standartenführers ein. Die Zelte wurden verladen, und schon ging es mit kräftigem Gesang durch die noch stille Stadt in Richtung Bremen. Das Wetter schien prächtig zu werden und darüber freuten wir uns nicht nur in unserem Interesse, sondern es standen noch viele Garben auf den Feldern, die wegen der unbeständigen Witterung nicht eingefahren werden konnten. Schöne Endstage waren nötig. Im Wagen herrschte frohliche Stimmung, Erinnerungen wurden aufgeführt, der eine oder andere wurde ob seiner kleinen Schwächen geadelt. Jeder, der schon unter uns weilte, weiß, daß unsere Sprache „rauh aber herzlich“ ist. Möge es immer so bleiben!

Das an geschichtlichen Erinnerungen reiche Huntestädchen Wilslohshausen hatten wir bald hinter uns, und Delmenhorst kam in Sicht. Vor Jahren noch eine tote Stadt, heute wird dort in allen Fabriken fleißig gearbeitet. Dazu ist es Garnisonstadt geworden mit Hunderten Kasernen. Die Garnisonstadt Bremen war bald erreicht. Den Osterdeich ging es entlang, der allen Teilnehmern des Tages der Grippe Nordsee in bester Erinnerung ist. Kurz hinter Bremen bogen wir in die Reichsautobahn ein, die vor einiger Zeit für den Verkehr feigegeben wurde. Sie ist eine Teilstrecke der Bahn Bremen-Lübeck. Nur wenige von uns hatten bislang eine solche Straße gesehen. Mit stolzer Bewunderung durchfuhren wir diese 70 km lange Strecke. Man nennt diese Reichsautobahn die Straßen Adolf Hitlers. Allein durch diese großartige Schöpfung wäre sein Name schon unsterblich. Auf der Gegenseite fuhren viele Kraftwagen, darunter zahlreiche Wagen von Ausländern. Manche grüßten mit erhobener Rechten. Sie können nur mit Bewunderung dieses große Werk betrachten.

Vor Harburg erreichten wir wieder die alte Landstraße. Schon hier machte sich der Pulschlag der alten Hansestadt Hamburg bemerkbar. Der Verkehr schwoll zusehends an. Da die beiden alten Brücken, die in Harburg über die Elbe führten, dem Verkehr nach dem Westen nicht mehr gewachsen sind, befindet sich eine gewaltige Brücke im Bau. Wir konnten die schöne Eisenkonstruktion dieses gigantischen Bauwerkes bewundern. In Harburg, die Stadt mit internationalem Verkehr, wurde durchquert. Unser Standartenführer, der dort ortskundig ist, machte uns während der Fahrt auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Urhalten konnten wir uns nicht, da unser Ziel weit gesteckt war. Wie alle Städte und Ortschaften, die wir durchfuhren, prägte auch Hamburg anlässlich der Olympiade im reichsten Flaggenschmuck, auch die kleinsten Siedlungen. Unwillkürlich stellten wir Vergleiche mit unserer Heimat an. Und weiter ging es auf der Straße nach Lübeck. In Bad Didesloe kurzer Aufenthalt. Die neuesten Zeitungen wurden eingekauft, um uns über den Stand der Olympischen Spiele zu informieren.

Hügelig wurde nun die Gegend immer mehr. Rechts sahen wir das Tal der Trave. Hier und wieder sahen wir die Arbeiter an der Reichsautobahn. Die alte Hansestadt Lübeck war bald erreicht. Dort gab es längeren Aufenthalt, denn der Wagen verlangte sein Recht. Das Mittagessen wurde im alten Gasthof der Lübecker Schiffer-Gesellschaft eingenommen. Welch wertvolle Erinnerungsstücke und Altertümer bergen doch diese historischen Gaststätten. Mittelalterlich mutet die

Juniertadt Lübeds an mit den prächtigen Giebelhäusern, dem gotischen Rathaus, der gotischen Marienkirche und dem Holstentor. Am Spätnachmittag erreichten wir Travemünde und gelangten über Bad Nendorf zum Timendorfer Strand, dem Ziel unserer ersten Tagesfahrt. Bald hatten wir einen Lagerplatz am nahen Strand zu Füßen eines mit Buchen bestandenen Hügels gefunden. Gewaltiger Badesbetrieb herrschte dort, soweit das Auge schauen konnte.

In wenigen Augenblicken waren unsere drei Rundzelte aufgebaut. Lustig flatterte die Hakenkreuzfahne am Mast. Interessiert sahen manche Badegäste unserem Treiben zu. Dann ging es hinein in die klare Flut. Anschließend wurde Handball gespielt und mit dem Medizinball geübt. Dann hieß es „Fertigmachen zum Landurlaub!“ Gemeinsam lehrten wir in einem Gasthof ein. Ein Bummel durch den Ort, dann wieder am Strand entlang zum Anleger. Bei Eintritt der Dunkelheit gab es noch eine einstündige Fahrt mit dem Motorboot in See. Herrlich war der Abend, leicht die Dämung. Unser froher Gesang erklang über die Wellen. Am Witternacht sollten dann alle in den Zelten sein. Urlaubsübergretungen sind von der Wache nicht gemeldet worden. Verdächtig war allerdings, als in der Morgenfrühe zwischen 5 und 6 Uhr eine Strandbühne älteren Modells aus einem benachbarten Zelt erschien, und ihren Dank in Form einer Do's Del-farbinen für den herrlichen Gesang eines Einzelgängers abstattete.

Am sechs Uhr waren die Zelte verstaubt, und weiter ging die Fahrt am herrlichen Strand entlang über Scharbeutz und Passfurug nach Cutin. Prächtig liegt das Schloss am gleichnamigen See. In Cutin wurde der Morgenkaffee eingenommen. Die Holsteinische Schweiz durchfuhren wir in der Morgenfrühe. Bergig und bewaldet war das Gelände. Hier ist es wirklich schön. Am Ugleitsee, der wie ein Edelstein in Wald- und Berglandschaft liegt, am Diet-See immer wieder mußten wir Halt machen, um durch kleine Absteiger zu Fuß die Schönheiten dieser Gegend in uns aufzunehmen.

Bald hatten wir Plön, das in malerischer Lage zwischen Seen liegt, erreicht. Hier befindet sich eine bedeutende nationalsozialistische Erziehungsanstalt. In schneller Fahrt strebten wir Kiel zu, das im Zeichen der Olympiade stand. Immer wieder sah man die Männer der NSKK als Helfer der Verkehrspolizei. Wir fuhren am Hauptbahnhof und am Hafen entlang, wo ein gewaltiger Verkehr herrschte. Zehn Sonderzüge mit Olympiagästen waren in den Morgenstunden bereits eingetroffen. Ein farbenprächtiges Bild bot der Hafen mit den zahlreichen Kriegsschiffen. Als Gäste hatten der englische Kreuzer „Neptun“, der italienische Kreuzer „Gorizia“ und das polnische Schulschiff „Der Pomar“ festgemacht. Am Hindenburg-Ufer war der Olympia-Hafen. Unvergesslich das bunte Bild der vielen Boote, die Seite an Seite lagen, besetzt mit den Fahnen aller teilnehmenden Nationen. Von der alten Rogge, einem Zeugen alten Hanseatengeistes, leuchtete gelb-rot das Olympische Feuer. Am Hindenburgufer befand sich das Olympia-Heim, das den Teilnehmern am Olympia-Segelwettkampf als Aufenthaltsort diente. Eine freudig gestimmte Menge bestieg die Begleitboote, dazwischen die schmunzelnden Marine und des Landheeres. Von allen Soldaten wurden wir kameradschaftlich begrüßt.

Jurid ging die Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt am jenseitigen Ufer der Förde. über Mönkeberg, Mültentor nach Laboe, dem Marine-Chronmal. Viele tausend Menschen stellten dem Denkmal einen Besuch ab. Von Laboe aus beobachteten wir zwei Starts der Segelwettkämpfe. Jurid ging es dann nach Kiel. Im gemütlichen Lokal der Schwiegerkellern unseres Standartenführers erwartete uns das Mittagessen — und was es alles gab! Wir begnügten uns somit auf den Fahrten mit einem kräftigen Eintopfgericht. Jetzt wurden uns die schönsten Gerichte angeboten. Bei, da schlugen wir eine gute Klinge.

Der Nachmittag rückte näher, und nach herzlichem Abschied von unserem Gastgeber ging die Fahrt wieder am Ostufer der Kieler Bucht entlang zum 22. Kilom. entfernten Schönbörger Strand. Reger Badesbetrieb herrschte dort. Bald war ein grasbewachsener Lagerplatz gefunden, die Zelte waren rasch feinst ausgerichtet aufgebaut. Hinein ging es wie-

der in die Fluten der Ostsee. Der Strand war hier feiner als in Timmendorf, der Wellenschlag kräftiger.

Am Abend suchten wir, so wie die Kameradschaft uns zusammenführte, die Strandpromenade, oder die Gaffstätten auf. Am 12. Uhr lagen alle im Bett. Das Raufen der Ostsee wiegte uns in einen festen Schlaf. Einige von uns waren schon früh wieder auf den Beinen, um noch einmal in der salzigen Flut zu baden. Schnell wurden die Zelte verstaubt, der Morgenkaffee an den Dichterrassen eingenommen und punkt acht Uhr ging es mit frohem Gesang nach Kiel, um von dort aus die Heimreise anzutreten. Eine junge Engländerin wollte gerne von einem Kameraden eine Großaufnahme machen. Gern wurde ihre Bitte erfüllt. Nun wird wohl unser Kamerad demnächst in einem englischen Damenclub als ganz zahmer SA-Mann herumgerichtet werden.

Noch eine kurze Ansprache unseres Standartenführers, ein Sieg Heil auf unseren Führer und unser herrliches Vaterland und dann begann die Heimfahrt, die ohne Zwischenfall in bester Weise verlief. Der Zweck dieser Ausbildungsfahrt ist vorbildlich erfüllt worden. Sie soll uns ein Ansporn sein, weiter tatkräftig mitzuarbeiten an dem Aufbau unseres Vaterlandes.

Die Arbeit der Jugend im Reichsnährstand auf der Kreistierfchau in Sögel Clemenswerth am 27. August.

Unsere deutsche Jugend hat noch viele, harte Aufgaben zu lösen, wenn sie einmal fähig sein soll, das Erbe anzutreten, das von den Vätern erkämpft wurde, und das sich die Jugend von Neuem erkämpfen muß. Dazu bedarf es einer frühzeitigen Arbeit am deutschen Menschen, sowohl am deutschen Jungen, als auch am deutschen Mädchen. Alle kleinen Einzelverbände und Vereine innerhalb der Jugend, die es früher gab, sind heute verschwunden. Es gibt nur noch eine große Jugendorganisation, die alle deutschen Jugendlichen erfasst, die Jugend unseres Führers: die Hitler-Jugend, und innerhalb der Hitlerjugend für die Mädchen der Bund deutscher Mädchen. Die gesamte deutsche Landjugend steht mit in den Reihen dieser großen Jugendorganisation.

Unsere deutschen Jungen und Mädchen auf dem Lande erachteten sich durch Sport, schafften sich Möglichkeiten, Verbesserungen zu betreiben, die besonders für unsere Landjugend unbedingt notwendig sind. Neben der weltanschaulichen Schulung und Formung hat unsere Landjugend die besondere Aufgabe, sich für ihren Beruf vor allen Dingen zu ertüchtigen. Um diesen Willen zur Erreichung unter Beweis zu stellen, haben sich auch die Jungen und Mädchen vom Lande freiwillig zu der großen Leistungsfchau der gesamten deutschen Jugend bekannt und sich im Reichsberufswettkampf zur Arbeit und Leistung gestellt. Damit nun die Leistung jedes Einzelnen immer mehr gefördert werden kann, besteht der Landjugend-Austausch, der jedem Jungen die Möglichkeit bietet, einmal vom elterlichen Betrieb fortzukommen, andere Menschen und andere Gegenden kennen zu lernen. Die Arbeitsabende der Jugend auf dem Lande geben neben den allgemeinen Aufklärungen über Partei und Reichsnährstand viele Anregungen und Möglichkeiten, die Fachkenntnisse zu erweitern. Zu diesen Arbeiten tritt die Aufgabe der Fest- und Feiern-gestaltung in den Dörfern. Auf diesen Gebieten ist für unsere Landjugend noch eine umfassende Erziehungsarbeit zu leisten.

Alle die vielseitigen Aufgaben, die unsere Landjugend zu meistern sucht, sind in einer besonderen Schau bildlich auf der am Donnerstag, dem 27. August, in Sögel/Clemenswerth stattfindenden Kreistierfchau dargestellt. Wir können sehen, wie unsere Landjungen und Mädchen sich beim Sport ertüchtigen, wie sie ihre Arbeit beim Reichsberufswettkampf meistern, wie sie sich neben dem Landjugend-Austausch und bereit sind, alles daranzusetzen, so an sich zu arbeiten, daß sie späterhin innerlich und äußerlich gerüstet sind für die Aufgaben, die auf sie warten.

Kleinbichmarkt Baden-Baden vom 22. August. Zum Kleinbichmarkt am Obenende waren aufgetrieben insgesamt 469 Tiere, darunter 454 Ferkel, 14 Kälber, 1 Schwein. Die Preise waren für Ferkel 4-5 Wochen alt 6-8, 5-6 Wochen alt 8-10, 6-8 Wochen alt 10-14 Mark. Käuferpreise kosteten 17-22 Mark. Schafe wurden mit 40 Mark gehandelt. Ausgeschickte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Saibel gestattete sich zwar, was auf den am morgigen Dienstag, dem 26. August, stattfindenden Großvieh-, Pferde-, Schweine- und Ferkelmarkt im Rahmen des Augustmarktes am Untenende zurückzuführen sein dürfte, da hier erfahrungsgemäß ein sehr starker Auftrieb erwartet werden kann.

Natur und Volkstum im Dritten Reich

Von Dr. Erich Höndorf.

Der beispiellose Erfolg der nationalsozialistischen Weltanschauung und der auf ihr aufbauenden nationalsozialistischen Neugestaltung des gesamten völkischen Lebens erklärt sich in erster Linie aus der Natürlichkeit aller nationalsozialistischen Anschauungen, Lehren und praktischen Reformen. In eine Zeit vollendeter Umnutzung auf allen Gebieten, in eine Zeit der Erklarung, Verbräunung und blutleeren Vergeistigung alles Lebens ist der Nationalsozialismus mit seiner Forderung nach einer naturgemäßen und organischen Lebensgestaltung getreten. Er hat dem wirklichen Leben seine ewigen Gesetze abgelauscht und sie zur Grundlage der Ordnung des völkischen und europäischen Zusammenlebens gemacht. Dementsprechend hat der nationalsozialistische Staat die natürlich gewachsenen und gewordenen Lebensgemeinschaften und Lebensformen wieder in den Mittelpunkt des Lebens gestellt und in klarer Erkenntnis der Bedeutung, die den natürlichen Grundwerten einer völkischen Gemeinschaft, der Rasse, dem Blute, der Ehre, dem Boden, der Arbeits- und Wehrkraft zukommt, das Gemeinschaftsleben auf diese Grundwerte gegründet.

Diesem natürlichen organischen Denken des Nationalsozialismus entspricht es auch, daß er bestrebt ist, alles natürliche Wachstum zu fördern und es vor allen fremden unnatürlichen und wachstumsfeindlichen Einflüssen zu schützen. Es ist heute allgemein bekannt und anerkannt, daß das Dritte Reich der erste Staat ist, der planmäßig in einer ganz umfassenden Weise diese Grundwerte des Volkes, die Reinheit des Blutes, die Volksgesundheit, die Arbeits-, Nahrungs- und Wehrkraft, die Mutterchaft, Erfinderkraft usw. zum Gegenstand einer auf dem Gemeinschaftsgedanken aufbauenden fördernden und schützenden Gesetzgebung gemacht hat.

Weniger bekannt, aber nicht minder bedeutend sind die nationalsozialistischen Gesetze und Maßnahmen, die das nat-

ürliche Wachstum und Werden auch außerhalb des eigentlichen völkischen Gemeinschaftslebens schützen und fördern wollen. Hier sind zu nennen das Reichsnaturgesetz vom 26. Juni 1935, in dessen Vorpruch es heißt: „Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung.“ „Dem Schutz und der Pflege der heimatischen Natur in allen ihren Erscheinungen will dieses Gesetz dienen.“

Daß dieser Schutz aber nicht nur im Interesse der Menschen als dem Nutznießer der Natur, sondern dieser auch nur ihrer selbst willen gewährt wird, beweist das von dem nationalsozialistischen Gesetzgeber bereits im Jahre 1934 erlassene Tiererschutzgesetz, durch das der Tierquälerei in allen Formen und zu jedem Zweck Einhalt geboten wurde. Auch jede mit artistischen oder wissenschaftlichen Vorführungen oder Versuchen verbundene Tierquälerei ist im heutigen Staate verboten oder unter öffentlicher Kontrolle auf ein notwendiges Mindestmaß beschränkt. Während aber der liberale Staat Tierquälerei nur dann und nur insoweit verbietet, als dadurch Empfindungen und Gefühle eines einzelnen Menschen verletzt wurden, werden heute die Tiere um ihrer selbst willen, als Teil einer naturgegebenen Schöpfungsordnung geschützt.

Dem Schutz und der Pflege der Tiere dient auch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1934. Zur Vorprägung zu diesem grundlegenden neuen Gesetz wird ausdrücklich gesagt, daß es die Pflicht eines rechten Jägers sei, „das Wild nicht nur zu jagen, sondern auch zu hegen und zu pflegen, damit ein artenreicher, kräftiger und gesunder Wildbestand entstehe und erhalten bleibe“.

Auch in zahlreichen anderen Gesetzen sind Bestimmungen enthalten, die dem Schutz der Natur, ihres natürlichen Wachstums und ihrer Früchte dienen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an das Gesetz gegen Waldverwüstungen vom 18. Januar 1934 erinnert.

In diesem Zusammenhang muß aber auch noch an andere

schwere Schäden erinnert werden, die einem wertvollen Volksgut drohen.

Zum kostbarsten und natürlichsten Gut einer völkischen Gemeinschaft gehören die Werte seines Volkstums, seine Sitten, Gebräuche, Lieder, Trachten, Volksfeste usw. Sie sind heute in Gefahr, Objekte geschäftstüchtiger Fremdenvereine, Film- und Reisegesellschaften zu werden. Man kann es heute alle Tage erleben, daß derartige Geschäftsunternehmen, Trachten-, Fest- oder Wintereisen veranstalten, Volksbräuche neu einführen und organisieren, um dann Sonderfahrten und Gesellschaftsreisen dorthin zu lenken, und Filmgesellschaften zu interessieren. Wer einmal Zeuge eines solchen, von Ortsfremden organisierten und durch aufdringliche Reklame vertikalten „Volksfestes“ war, bei dem Filmoperatorene diktatorisch auf die Gestaltung des Festzuges, die Tanzvorführungen, ja sogar auf die Kleider, Lieder und Gebärden der Teilnehmer Einfluß nahmen, wer es erlebt hat, daß Filmoperatore von frommen Bauern bei einem Osteressen verlangten, daß sie sich vor einem „Marterl“ bekreuzigen sollten, weil sich dies in der Wochenschau besonders malerisch ausnehmen würde, überkam ein großes Schaudern vor der mangelnden inneren Ehrfurcht und vor der Unkultur solcher „Kultur“-Filmoperatore, Verkehrsvereine, Geschäftsleute usw.

Das Volk selbst sollte entschiedener Front gegen derartige geschäftliche Machenschaften einnehmen, es sollte es ablehnen, sich in die Rolle von Schaupielern und Statisten bei seinen eigenen Volksfesten drängen zu lassen. Volkstrachten müssen aus dem Volke selbst herauswachsen, ihr natürliches Wachstum kann gefördert und geschützt werden, niemals aber dürfen Volksbräuche den Gegenstand kapitalistischer Überlegungen und Berechnungen bilden. Wenn wir Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Wachstum schützen, dann wollen wir mit nicht minderer Sorgfalt das innere Wachstum unseres Volkes, seine Volksbräuche und Trachten, seine Lieder und Feste gegen den Geist liberaler und materialistischer Verführung schützen!